Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 201. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 1. Mai 1864.

Telegraphische Depesche.

Paris, 30. April. Aus Tunis vom 25. d. wird gemeldet: Die Insurgenten campirten eine Tagesreise von Tunis. Der Bey bewilligte eine Steuerreduction, Aufhebung der Verfassung, zauderte aber, die Minister abzusetzen. Ein Volks-Complot behufs Plünderung wurde entdeckt und unterdrückt. Die Consuln schützen die Nationalangehörigen. Tunis ist ruhig, die Truppen jedoch sind schwankend. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90⅞. Prämien-Anleihe 124. Neueste Anleihe 106. Schles. Bank-Verein 103¼. Oberschlesische Litt. A. 156¾. Oberschles. Litt. B. 141. Freiburger 129⅞. Wilhelmsbahn 60¼. Neisse-Brieger 85¾. Tarnowitzer 69½. Oesterreich. Credit-Aktien 86. Oesterreich. National-Anl. 70¼. 1860er Loose 83¼. 1864er Loose 56⅛. Oesterr. Banknoten 87⅞. Wien 2 Monate 86⅞. Darmstädter 87⅞. Köln-Minden 183¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¾. Mainz-Ludwigshafen 124¾. Italien. Anleihe 67½. Genfer Credit-Aktien 48¼. Commandit-Antheile 100½. Russ. Banknoten 85½. Hamburg 2 Monat 150⅞. London 3 Monat 6, 20. Paris 2 Monat 79¾. Fonds fest, Aktien angenehm, Oesterreichisches beliebt.

Wien, 30. April. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 193, 60. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —, —. National-Anleihe —, —. London 113, 50.

Berlin, 30. April. Roggen: matt. Frühjahr 35⅞, Mai-Juni 35⅞, Juni-Juli 36⅞, Herbst 39¼. — Spiritus: niedriger. Frühjahr 14 11/12, Mai-Juni 14 11/12, Juni-Juli 15¼, Herbst 16⅛. — Rüböl: matt. Frühjahr 12⅓, Herbst 13.

f. Jütland geräumt!

Unser Leitartikel in der Freitagsnummer bezeichnete die Erstürmung der düppeler Werke als die Entscheidungsschlacht des Krieges — die Bestätigung dieser Ansicht ist früher eingetroffen, als sich erwarten ließ.

Trotz der Fanfaronnaden der kopenhagener Presse, ließ sich schon seit einigen Tagen vermuthen, daß die Dänen einen ernstlichen Widerstand in Jütland nicht versuchen würden; nach dem Eintreffen der Nachricht, daß General Hegermann-Lindencrone, ohne ein Gefecht anzunehmen, über den Liimfjord zurück gegangen war, wurde die Vermuthung zur Gewißheit.

Wäre es den Dänen Ernst gewesen mit der Vertheidigung Jütlands: die Verbündeten hätten die Besitznahme nur mit großen Verlusten erkaufen können. General Rye hat im Jahre 1849 gezeigt, was ein unternehmender Befehlshaber mit einer schwachen Truppenmacht gegen einen übermächtigen Feind vermag, wenn er von der Beschaffenheit des Landes und der patriotischen Mitwirkung der Civil-Behörden und der Bevölkerung unterstützt wird.

Das Operationsterrain hätte für die Alliirten nirgends ungünstiger sein können, als in Jütland, während es den auf ihre Flotte gestützten Dänen eine verdoppelte Widerstandsfähigkeit gegeben hätte. Kniggs, steile Hügel, Seen, Moräste und schroff abfallende Küsten machen den größten Theil der Provinz zu einem kaum unterbrochenen Defilee; der sandige Norden und der morastige Westen können größere Heereskörper nur auf kurze Zeit ernähren; weit ausgedehnte Haidestrecken, abwechselnd mit Torfmooren und bodenlosen Sümpfen, Marschland, untermischt mit sandigen Dünen, erschweren die Märsche einer Landarmee. Dagegen bietet die 120 Meilen lang ausgedehnte, zerklüftete Küste den Dänen die Möglichkeit, sich jeden Augenblick eine neue Angriffsbasis zu schaffen, vereinzelte Truppencorps zu überfallen und sich den Rückzug auf ihre Schiffe zu sichern.

General Rye verstand es, wie erwähnt, im Jahre 1849 diese Terrainverhältnisse zu benutzen. Er wußte stets Fühlung an der Klinge des Gegners zu halten und ihm doch im rechten Augenblicke zu entschlüpfen, um ihm gleich darauf wieder nahe zu sein; er zwang die deutsche Armee, ihre Truppen möglichst gesammelt zu erhalten, und entzog ihr dadurch die Hilfsquellen der Gegenden, welche sie nicht unmittelbar beherrschte. Die Bundestruppen waren stets in Ungewißheit, wo und mit welcher Stärke ihr Feind hielt, während die Dänen jeden Schritt der Deutschen mit Wachsamkeit verfolgten und ihnen durch die sie umschwärmenden Streifcorps fühlbare Schläge beibrachten.

Freilich verdankt Rye seinen Ruhm nicht nur seiner Tüchtigkeit, sondern auch der Schlaffheit des Bundesgenerals v. Prittwitz, der sich willig von der preußischen Diplomatie um den Lorber betrügen ließ. Aber jetzt hatte auch das 1849 nur halb befestigte Friedericia eine erhöhte Wichtigkeit als Flankenposition. Die Vervollkommnung und Vermehrung des Truppenbeförderungs-Materials der Dänen und die Organisation ihrer Vertheidigungsmittel hätten jetzt ein Vordringen ebenso gefährlich gemacht, wie es im Jahre 1849 der Fall war.

Friedericia war gegen die preußische Belagerungsartillerie und einen Angriff der Sieger von Oeversee und Veile nicht so lange zu halten, wie sich Düppel, Dank dem durch nicht militärische Einflüsse bewirkten Zaudern der Preußen, gehalten hat; namentlich stellen sich — wie in dieser Zeitung wiederholt dargelegt wurde — dem Uebergange nach Fühnen geringere Schwierigkeiten entgegen, als der Ueberschreitung des Alsensundes oder gar der alsener Föhrde. Aber die Waffenehre hätte doch erfordert, daß die Dänen den Angriff wenigstens abgewartet hätten, und die kräftige, theilweis heldenmüthige Vertheidigung der düppeler Schanzen ließ uns befürchten, daß die Einnahme der Seefestung nicht ohne blutige Opfer zu erkaufen sein würde.

Die amtlichen wiener Depeschen lassen aber nicht einmal eine Ahnung aufkommen, daß ein Angriff auf Friedericia stattgefunden hätte — das im gestrigen Mittagblatte aus Flensburg gemeldete Gerücht von einem Angriffe der Oesterreicher auf das verschanzte Lager ist bis jetzt von keiner Seite bestätigt worden. Auch konnte unmöglich nach solchem ersten Angriffe, falls die Dänen überhaupt Widerstand leisteten, die Festung fallen. Militärische Gründe für die Räumung existirten nicht, denn vor den österreichischen Panzerschiffen werden die Dänen noch lange sicher sein, umsomehr als Graf Rechberg — wie aus den Blaubüchern bekannt — dem englischen Cabinet die bestimmteste Zusicherung gegeben hat, seine Flotte nicht in die Ostsee zu senden.

Wir finden es begreiflich, wenn die Dänen die Ehre — Ehre sein lassen und allein bedacht sind, ihre Armee und ihr Kriegsmaterial vor einem zweiten zu Düppel bewahren; warum aber — wenn die Räumung Friedericia's von Kopenhagen aus decretirt wurde — ist dieser Rückzug, ohne Zuthun des Feindes, zur Flucht geworden? warum hat die dänische Armee in den Vertheidigungswerken 197 Positionsgeschütze und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen, zu deren Fortschaffung in aller Gemächlichkeit ihr hinreichend Zeit blieb?

Wir stehen da vor einem Räthsel, dessen Lösung wir jedenfalls in Kopenhagen zu suchen haben. König Christian hat widerwillig den Krieg begonnen, das dänische Volk hat wenig Hingebung für den „deutschen" Monarchen. Dieser Gegensatz zwischen Fürst und Volk läßt sich durch die zahlreichen Betheuerungen von der Einigkeit zwischen beiden nicht verdecken; in diesem Gegensatze finden wir die Erklärung für manchen Widerspruch, manche Unvernunft in den Handlungen des dänischen Cabinets. Dänemark wäre auch ohne den Krieg großen Wirren entgegen gegangen; die kriegerischen Ereignisse müssen die Gemüther doppelt erbittern; wenn auch nicht im Jahre 1864, so doch in nicht zu ferner Zeit haben wir die vernünftigste Lösung der Herzogthümerfrage zu erwarten: Schleswig-Holstein fällt an Deutschland, Dänemark an Schweden.

Wenn wir aber auch die unmittelbaren Beweggründe für die Räumung Jütlands noch nicht fassen können, so liegt doch die mittelbare Ursache ganz klar: die moralische Nachwirkung des 18. April. Während des ganzen Krieges hat das dänische Volk den muthigen Aufschwung vermissen lassen, der in den Jahren 1848 bis 1850 dem kleinen Volke die Bewunderung auch seiner Gegner eintrug; statt der tollkühnen Offensive sahen wir nur ängstliche Vertheidigung. Die Haltung der zusammengerafften Rekruten und Milizen war meist musterhaft, aber unter den Offizieren hat sich, außer dem Landwehr-Lieutenant Ancker, kaum Einer durch Unternehmungslust hervorgethan. Kein Muth, nur trotzige Verbissenheit, die nach dem harten Schlage bei Düppel in Verzagen umschlug, über das uns das Geschrei der Tagespresse nicht täuschen kann.

Auch jetzt noch könnte Dänemark längeren Widerstand leisten, wenn ihm Muth und Vertrauen auf seine Sache beiwohnten; Jütland ist ohne den gleichzeitigen Besitz Fühnens schwer zu halten; die oben dargelegte Beschaffenheit des Landes giebt den Dänen, die Herren zur See bleiben, hundert Gelegenheiten zu kühnen und Erfolg versprechenden Unternehmungen. Aber den Muth des Widerstandes, das rechte Vertrauen giebt nur das Recht, und mögen die Dänen andere Völker über die Rechtsfrage täuschen — sich selbst können sie schwerlich belügen.

So hätten wir denn, wie uns gestern telegraphisch gemeldet wurde, das Nachgeben Dänemarks und einen Waffenstillstand zu erwarten, d. h.

das Ende des Krieges.

Der Entscheidungsschlacht auf den grünen Fluren des Sundewitt wird die Entscheidungsschlacht am grünen Tische folgen — den Muth, die Ausdauer, welche unsere Soldaten bewiesen haben, dürfen wir von unseren Diplomaten nicht hoffen — siehe die Correspondenz zwischen Herrn v. Bismarck und Herrn v. Sydow!

△ Eigenthümliche militärische Studien.

Der Landrath des münsterberger Kreises, Herr Schwenzner, hat den Landgemeinden des Kreises, in denen „die Zeitungsnachrichten weniger verbreitet sind", eine Darstellung der kriegerischen Ereignisse geliefert, die so viel des Neuen und Unerwarteten enthält, daß wir einige Auszüge aus derselben unsern Lesern nicht vorenthalten können. Nach der Ansicht des Herrn Landraths ist

„die Erstürmung der düppeler Schanzen eine That, die sich würdig der Tapferkeit der Preußen in den Schlachten bei Leipzig am 18. October 1813, und bei Belle Alliance am 18 Juni 1815 zur Seite stellt, ja, sie ist in vieler Beziehung noch eine größere, weil die Armee vorher Monate lang mit den furchtbarsten Beschwerden eines Winterfeldzuges zu kämpfen hatte, und gegen sie verschwindet die viel bewunderte Einnahme von Sebastopol durch die Franzosen."

Wir haben, wie die gesammte preußische Presse aller Farben, die Erstürmung der düppeler Schanzen in ihrer ganzen Bedeutung anerkannt, aber diese That als „in vieler Beziehung größer" hinzustellen, wie die Schlachten bei Leipzig und bei Belle Alliance — das blieb dem Landrath des münsterberger Kreises, Herrn Schwenzner, überlassen. Wenn schon die Schlacht bei Leipzig vor der Erstürmung der düppeler Schanzen zurücktritt, so wird man beispielsweise der Schlacht an der Katzbach, in welcher die preußischen Truppen einer allgemein verbreiteten Sage nach auch einige Beschwerden ertragen haben sollen, fortan in der Geschichte kaum noch der Erwähnung werth erachten.

Als ganz neu, was bisher sämmtlichen Berichterstattern, die sich an Ort und Stelle befanden, entgangen war, theilt uns der Landrath des münsterberger Kreises, Herr Schwenzner, mit, daß Prinz Friedrich Carl mit den preußischen Truppen das Dannewerk angegriffen habe. Die betreffende Stelle des landräthlichen Geschichtswerkes, die nebenbei von großer geographischer Kenntniß zeugt, lautet wörtlich wie folgt:

„Während die Oesterreicher über Oeversee und Friedrichsstadt vorgingen, griff Prinz Friedrich Carl mit den preußischen Truppen das „Dannewerk" an, und nach dem Artilleriegefecht vor Missunde überzeugten sich die Dänen, daß sie nicht im Stande seien, die Befestigungen des Dannewerks zu halten, und zogen (als der General Rödern mit seiner Brigade auf einer Schiffbrücke und in leichten Kähnen in der Nacht mit 2 Regimentern die Meerenge überschritten), ab, indem sie ihre ganze Macht in die aus dem Jahre 1848/49 her bekannten düppeler Schanzen warfen."

Also die Oesterreicher sind über Friedrichsstadt vorgegangen, ein Umstand, von dem weder Feldmarschall v. Wrangel, noch Freiherr v. Gablenz in ihren amtlichen Berichten etwas verlauten ließen. Ferner haben die Preußen das Dannewerk angegriffen, als die Oesterreicher bei Oeversee, nicht etwa kämpften — das war, nach Herrn Landrath Schwenzner, ein Irrthum — sondern nur vorgingen!

Die „Moral von der Geschichte" ist in folgenden Worten enthalten:

„In dem ganzen Feldzuge, der mitten im Winter begann, hat sich die Vortrefflichkeit der neuen Heeres-Einrichtung vollständig bewiesen, und beschämt stehen jetzt alle die Gegner derselben da, sie müssen zugestehen, daß die Regierung es doch gut verstanden hat, die Interessen des Landes zu wahren, besser als jene Leute, die vom Militärwesen nichts verstehen, nicht einmal selbst Soldaten waren, und nur von fortschrittlichem Schwindel getrieben, der Regierung Opposition machten."

Der treffliche Schluß aber der unübertrefflichen Darstellung lautet wie folgt:

„Für die vielen Verwundeten wird aufs beste gesorgt. Von allen Seiten sind die berühmtesten Aerzte berufen, die Lazarethe werden von barmherzigen Schwestern aus den verschiedenen Orden, von Bethanierinnen, barmherzigen Brüdern und Damen aus allen Ständen besorgt, und die Johanniter-Ritter haben nicht allein ein eigenes großes Hospital gegründet, sondern es haben auch mehrere derselben, mitten im stärksten Kugelregen gestanden und für die Fortschaffung der Verwundeten gesorgt. Ehre sei diesen Männern, die nicht selbst Soldaten, ihr Leben zum Besten der tapferen Krieger in Gefahr bringen. Und wo sind dann jene Männer geblieben, die sich immer für die Freunde des Volks und namentlich für die Freunde der Soldaten ausgeben? Man hat sie weder in den Lazarethen, noch im Kampfe gesehen.

Sie sind zu Hause geblieben, denn sie denken: weit vom Schuß ist gut sein, und beim Viertisch läßt sich schon alles tadeln. Das sind also die Volksfreunde! Ich denke sie werden nicht wieder so unverschämt sein, mit ihren Prahlereien zum Vorschein zu kommen, denn sie sind mit den Dänen bei Düppel gründlich geschlagen."

Da haben wir's; so tüchtig wie der Herr Landrath hats uns noch Niemand gegeben. Alle Mitglieder der Fortschrittspartei und ihre Söhne und ihre Brüder sind, wie der Herr Landrath, „zu Hause geblieben", und haben gedacht, wie der Herr Landrath: „weit vom Schuß ist gut sein." Wenn die Liste der Todten und Verwundeten erscheint, kann der Herr Landrath daraus ersehen, wie viele Söhne und Brüder von Männern der Fortschrittspartei vor den düppler Schanzen geblieben oder verwundet worden sind!

Preußen.

= **Berlin,** 29. April. [Befestigung des herrschenden Systems. — Der Waffenstillstand. — Die Anleihe. — Dilettanten-Vorstellung.] Während sich die Feudalen abmühen, an entscheidender Stelle der Vorstellung, als sei „ein völliger Umschwung in Bezug auf die Politik des Ministeriums" eingetreten, Terrain zu gewinnen, ist man — wie weit mit größerer Berechtigung ist freilich sehr die Frage — im Publikum allgemein geneigt, seit der Rückkehr des Königs aus Schleswig an die Möglichkeit der Umkehr zu einer liberalen und nationalen Politik zu glauben, woran seit Monaten Niemand mehr zu denken wagte. Nach Wahrnehmungen unbefangener und gut unterrichteter Leute ist diese optimistische Auffassung der Dinge sehr gewagt und als durchaus irrig werden alle Angaben bezeichnet, welche sich seit den letzten Tagen, wieder mit Herrn v. Auerswald und dem Legationsrath Dr. Meyer, als speziellen Vertrauten des Königs, beschäftigen, um daran allerlei rosenfarbene Vermuthungen zu knüpfen. Es ist richtig, daß der König beide Herren empfangen und daß der Fürst von Hohenzollern vor seiner Abreise seinen ehemaligen Collegen im Staatsministerium, Herrn v. Auerswald, besucht hat; das ist aber auch Alles und jedenfalls viel zu Wenig, um irgend einen Anhalt auch nur zu entfernter Hoffnung auf Systemwechsel zu bieten; es war ein rein privater und gesellschaftlicher Verkehr ohne jede politische Bedeutung. Es kann, für den Augenblick wenigstens, verbürgt gemeldet werden, daß sich das herrschende System durchaus zu befestigen verstanden hat und die Fäden geschickt in seiner Hand zu halten weiß. In auffallender Weise hört man seit ganz kurzer Zeit ab und zu das Wort Einverleibung der Herzogthümer in Preußen an zustehendem Orte fallen, wenn auch mit großer Vorsicht damit umgegangen wird. Bisher haben die Annectirungs-Ideen noch kein geneigtes Ohr gefunden. — Die dänische Forderung eines Waffenstillstandes unter Forterhaltung der Blokade hat ein neues Element zu Auffrischung des Zusammengehens der beiden Großmächte gegeben, die einmüthige Ablehnung der unverschämten Forderung erfolgte sofort und kam den jüngst vereinbarten Unternehmungen nur zu statten. — Von kundiger Seite versichert man, daß alle Gerüchte über die bevorstehende Contrahirung einer Anleihe völlig grundlos sind. Die in letzterer Zeit wiederholt stattgehabten „vertraulichen Besprechungen" des Ministeriums mögen dazu den Anlaß geboten haben. — Gestern fand hier und zwar im Wallner-Theater eine Dilettanten-Vorstellung für die Verwundeten in Schleswig statt, welche weniger, als die neulich von der Aristokratie gegebene, besucht war. Der König war auf kurze Zeit anwesend und wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt, das Publikum erhob sich und sang stehend die Volkshymne.

[Die „Prov.-Corr." über die Zukunft der Herzogthümer.] Unter der Ueberschrift: „Der Sieg und seine Folgen" veröffentlicht die officiöse „Provinzial-Correspondenz" folgenden bemerkenswerthen Artikel:

Der 18. April, ein Tag der Ehren und unvergänglichen Ruhmes für Preußen, hat mit Recht überall die Zuversicht erhöht, daß der Zweck, für welchen unsere braven Krieger hinausgezogen sind, die Befreiung unserer deutschen Brüder in Schleswig und Holstein vom dänischen Joche, wahrhaftig und vollständig erreicht werden muß. Als Preußen in Gemeinschaft mit Oesterreich den Zug nach Schleswig unternahm, da handelte es sich von vorn herein blos um eine Pfandnahme, um Dänemark zur Erfüllung der Verpflichtungen zu zwingen, welche es in Bezug auf die deutschen Herzogthümer in den Verabredungen von 1851 und 1852 von Neuem anerkannt hatte. Die deutschen Mächte erwarteten, daß der Ernst ihrer Entschließungen hinreichen würde, Dänemark zur Besonnenheit zurückzuführen: sie verkündeten daher, daß sie zuvörderst keine andere Absicht hegten, als die Uebereinkunft von 1852 in jeder Beziehung zur Ausführung gebracht zu sehen. Zugleich aber ließen sie schon damals durchblicken, daß sie sich, wenn Dänemark die Dinge zum wirklichen Kriege brächte, an jene frühere Uebereinkunft nicht mehr binden könnten, daß vielmehr ihre weiteren Forderungen im Verhältnisse zu den Opfern stehen würden, welche sie für die Befreiung der Herzogthümer zu bringen hätten. Nun denn: die Dänen haben uns durch übermüthigen Trotz von der bloßen Pfandnahme zum offenen Kriege geführt, in einem beschwerlichen Winterfeldzuge haben die alliirten Armeen alle Mühseligkeiten und Lasten des Krieges zu tragen gehabt, und das vor Missunde, Oeversee und nunmehr vor Düppel vergossene theure Blut schreit zum Himmel, daß der Tyrannei und der Tücke der Dänen in deutschen Gauen ein für allemal ein Ende gemacht werde. Preußen trägt nicht die Schuld, wenn das alte Uebereinkommen der europäischen Mächte über die Herzogthümer zerrissen und vernichtet worden ist; — nachdem dies vielmehr von Seiten Dänemarks geschehen ist, und da nunmehr die Erfolge des Kampfes in die Waagschale der politischen Entscheidung fallen müssen, so wird der glorreiche Sieg von Düppel vollends dazu beitragen, unseren Forderungen für die nationale Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Herzogthümer entscheidendes Gewicht und vollen Nachdruck zu geben. Die Sieger von Düppel werden den Boden, auf welchem so viele ihrer Kameraden ihr Herzblut für die Freiheit der Herzogthümer vergossen haben, nicht wieder verlassen, bevor sie ihn für immer befreit und mit Deutschland vereinigt wissen. König Wilhelm, der Befreier Schleswigs vom dänischen Joche im Bunde mit dem Kaiser Joseph, hat den Herzogthümern per-

sönlich die Bürgschaft gegeben, daß er ihre heilige Sache zu einem guten Ende führen wolle. Mögen die Schleswig-Holsteiner, möge ganz Deutschland vertrauen, daß die „heilige Sache" in guten Händen ist!

= **Berlin,** 29. April. [Preßprozesse.] Die 6. (Preß-) Deputation des Kriminalgerichts verhandelte heute mehrere Preßprozesse. Die Nr. 41 der „Reform" vom 17. Februar d. J. enthält einen Correspondenz-Artikel unter der Ueberschrift „Berlin, den 16. Februar". In diesem Artikel wird u. A. die seitens der k. Staatsregierung angeordnete Einquartierung preußischer Truppen in Altona besprochen und darüber gesagt: „Uebrigens stehen überall die Einwohner mit den Soldaten, trotz der großen Aufregung, welche ihr Erscheinen hervorgerufen, im besten Einvernehmen und lassen sie die Entrüstung nicht entgelten" u. s. w.; weiter heißt es: „Die Deutschen sind auf das Schmerzlichste berührt von der Proklamation, mit welcher Hr. v. Zedlitz seinen Dienst eröffnet hat. Die Oesterreicher sind verstimmt über den preußischen Ober-Befehlshaber und die preußischen Truppen, welche von Anfang an auf dem Kriegschauplatz gewesen, sind verstimmt über das Erscheinen der Garde-Division" u. s. w. Die Staatsanwaltschaft findet in diesen Sätzen die Verbreitung entstellter Thatsachen, welche die Anordnungen der Regierung dem Hasse und der Verachtung aussetzen. Die Nr. 41 der Zeitung enthält ferner ein Referat über eine Versammlung, in welcher der Abgeordnete Landesgerichts-Rath Groote Bericht über seine Kammerthätigkeit erstattet hat und eine Erklärung desselben über die Auflösung jener Versammlung. In dem Referate und der Erklärung wird des bekannten Schlusses der Groote'schen Rede im Abgeordnetenhause Erwähnung gethan, und in diesem Ausdrucke findet die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Staatsministeriums, und hat deshalb gegen den Redacteur der „Reform", Dr. G. Weiß, die Anklage aus §§ 101 und 102 St.-G.-B. erhoben. Der Staatsanwalt Hahndorff beantragte gegen Dr. Weiß 60 Thlr. Geldbuße für beide Vergehen, der Gerichtshof fand in den ersten beiden inkriminirten Fällen einen Verstoß gegen § 101 St.-G.-B. nicht, erachtete indessen die Wiedergabe der Aeußerung des Abg. Groote für strafbar und verurtheilte den Angeklagten aus § 102 St.-G.-B. unter Annahme mildernder Umstände zu 25 Thlr., event. 14 Tagen Gefängniß. Der Gerichtshof führte aus, daß der Ausdruck objektiv beleidigend sei, daß das Gesetz die beleidigende Absicht des Angeklagten nicht erfordere, daß man aber nach dem Bildungsgrade des Angeklagten und bei der oppositionellen Haltung seiner Zeitung annehmen müsse, es habe das Bewußtsein, etwas Beleidigendes zu sagen, ihm beigewohnt. — Ferner gelangte vor demselben Gerichtshofe der Prozeß wegen Herausgabe des „Volksgartens" zur Entscheidung. Angeklagt war der Verleger und Redacteur des „Volksgartens" Th. H. Lemke, und zwar behauptete die Anklage, daß derselbe sich des Verstoßes gegen die §§ 24 und 53 des Preßgesetzes schuldig gemacht habe, weil der „Volksgarten" identisch mit der in den preußischen Staaten verbotenen „Gartenlaube" sei, die Angabe, daß Lemke Verleger und Redacteur des Blattes sei, also eine falsche wäre und weil ferner der Angeklagte eine verbotene Zeitschrift gewerbsmäßig weiter verbreitet habe. Die Anklage hatte zum Beweise, daß „Volksgarten" und „Gartenlaube" identisch seien, die ersten 3 Nummern beider Blätter vorgelegt und eine Reihe von Thatsachen aufgeführt, auf Grund deren der Staatsanwalt 200 Thlr. Geldbuße, event. 3 Monate Gefängniß gegen den Angeklagten beantragte. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Lewald gab die Thatsachen zu, behauptete aber, daß es dem Verleger der „Gartenlaube" Keil in Leipzig nach preußischen Gesetzen völlig freigestanden hätte, in Preußen die „Gartenlaube" fortzusetzen, wenn er sich dadurch dem preußischen Preßgesetz unterwerfe. Die Anklage wurzele noch in der beseitigten Preßverordnung vom 1. Juni v. J., die eine Bestimmung enthielt, wonach, wenn ein verbotenes Unternehmen unter einem andern Namen fortgesetzt werden sollte, der Minister des Innern das neue Unternehmen sofort verbieten konnte; eine solche Bestimmung existire nicht mehr und der Angeklagte habe seine gesetzlichen Pflichten erfüllt, er habe Caution gestellt und das Pflichtexemplar überreicht. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 120 Thlr., event. 2 Monaten Gefängniß, indem er ausführte, daß hier die im preußischen Gesetz vorgeschriebenen Formen lediglich zur Verdeckung des wahren Sachverhalts gebraucht worden seien, daß nämlich Keil in Leipzig Verleger des „Volksgartens" und dieser mit der „Gartenlaube" identisch sei.

Magdeburg, 28. April. [Mahl- und Schlachtsteuer.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Debatte über Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer und Ersetzung derselben durch die Klassensteuer zu Ende gebracht. Bei der Abstimmung erhoben sich nur 16 Mitglieder für die Abschaffung, 28 stimmten für Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer. (Magd. Ztg.)

Koblenz, 27. April. [Rheinbrücke.] So eben erfolgte hier in Gegenwart des Herrn Geheimen Ober-Baurathes Hartwig die erste Probefahrt mit einem belasteten Eisenbahnzuge über die nun vollendete und binnen wenigen Tagen festlich einzuweihende neue Rheinbrücke, die sich, wie wir hören, bei diesem interessanten Versuche auf das Vollkommenste bewährte.

Bonn, 25. April. [Universität.] Der bisherige Privatdocent in Halle, Lic. Martin Kähler, ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Facultät hierselbst ernannt worden und wird seine Vorlesungen noch in diesem Semester beginnen. (K. Z.)

Potsdam, 23. April. [Anerkennung für Schulze-Delitzsch.] Auch außerhalb Deutschlands finden die Bestrebungen von Schulze-Delitzsch für das Wohl der arbeitenden Klassen mehr und mehr Anerkennung und Verbreitung. Trofessor Vigano in Mailand hat ihnen durch ein Schulze-Delitzsch gewidmetes Buch über Volksbanken in Italien Eingang verschafft. Neuerdings nun ist auf Antrag des Grafen Ferdinando Trivulzi einer auch in politischer Beziehung hervorragenden Persönlichkeit, Schulze-Delitzsch zum Ehrenmitglied der Academia Fisico-Medico-Statistica zu Mailand ernannt worden. (Volks-Ztg.)

Danzig, 29. April. [Dänische Schiffe.] Laut Rapport aus Neufahrwasser war dort heute Vormittag ein dänisches Linienschiff und zwei dänische Dampfer in Sicht. Das Linienschiff nahm aus einem der Dampfer Kohlen. So eben (Nachmittags 3 Uhr) geht uns noch aus Neufahrwasser folgende Nachricht zu: Ein dänisches Kriegsschiff ist in Sicht. Dasselbe feuerte auf die „Danzig" (ehemals preußische Corvette, jetzt bekanntlich an ein engl. Haus verkauft), welche heute ausging, einen Schuß ab. Die „Danzig" beachtete denselben jedoch nicht, sondern setzte ihren Cours fort. (Danz. Z.)

Deutschland.

Wiesbaden, 27. April. [Die Adresse.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erfolgte von der Regierungs-Commission die Mittheilung, „daß der Herzog die Annahme der Adresse auf die Thronrede in der Fassung, wie solche aus den Beschlüssen des Hauses hervorgegangen, abgelehnt habe." Der Abgeordnete Dr. Lang bemerkte, daß nach dieser Eröffnung nur die Annahme der Adresse „durch eine Deputation" abgelehnt sei, dem Hause also die Einsendung auf dem gewöhnlichen Dienstwege freistehe. Es wurde darauf beschlossen, die Adresse auf dem Dienstwege an den Herzog abzusenden. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Trapp, was die Regierung zur Ausführung der in Bezug auf die Erbauung der Westerwälder Eisenbahn gefaßten Beschlüsse der Kammer gethan habe, erklärte der Regierungscommissar, ohne Information zu sein. (Fr. J.)

Darmstadt, 27. April. [v. Grolmann †.] Heut starb hier der Ober-Appellationsgerichtsrath Dr. v. Grolmann, früher auch Mitglied der zweiten Kammer.

Kassel, 26. April. [Der Protest an die Conferenz] ist gestern von den Mitgliedern unserer Ständeversammlung in doppelter Ausfertigung unterzeichnet worden. Leider haben sich Einige von dieser nationalen Kundgebung ausschließen zu müssen geglaubt. Von den ritterschaftlichen Abgeordneten haben nur die Herren v. d. Malsburg, ein besonders warmer Freund der schleswig-holsteinischen Sache, und v Milchling unterzeichnet. Der Bevollmächtigte des Landgrafen Wilhelm von Hessen (Schwiegervaters des dänischen Königs) hat begreiflicherweise seine Unterschrift versagt; ebenso, was weniger begreiflich erscheint, der Abg. der Stadt Marburg, Vicekanzler Professor Dr. Löbell. Einige Mitglieder waren abwesend, werden aber sicher bereit sein, nachträglich zu unterzeichnen.

[Oetker.] Der Criminalsenat des Obergerichts hat eine Anklage der Staatsbehörde wider Dr. Friedrich Oetker „wegen Theilnahme an dem Nationalverein, Verbreitung eines Flugblattes zur Ausdehnung dieses Vereins, und Uebertretung des § 24 der Verordnung vom 19. Dezember 1854", wonach die Verbreitung mit Beschlag belegter Schriften mit einer Geldstrafe von 5—100 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre bedroht ist, zurückgewiesen.

Oldenburg, 26. April. [Sehnsucht nach der österreichischen Flotte.] Sehnsüchtig aber vergebens wartet die Bevölkerung unserer Küsten auf den von Oesterreich zugesagten Schutz zur See. Herrscht schon überall ein Mißtrauen gegen die österreichische Politik in der schleswig-holsteinischen Sache, so muß deren Verhalten gegenüber der schon vor länger als acht Wochen geschehenen Ankündigung, daß zum Schutze der deutschen Schifffahrt ein österreichisches Geschwader in die Nordsee gesandt werden solle, ihr alle Sympathien rauben. Wie man auch die Geschwindigkeit der österreichischen Kriegsschiffe berechnen mag, jedenfalls hätten sie längst in der Nordsee erscheinen können, wenn sie nicht mit entgegenstehenden Verhaltungsbefehlen versehen wären. (Wes. Z.)

Hamburg, 28. April. [Ein schwedischer Vorschlag.] „Flyveposten" vom 27. schreiben: Einem Gerüchte zufolge hat der König von Schweden am 25. d. M. an den König von Dänemark einen Vorschlag eingesendet, welcher den Plan zu einem skandinavischen Bunde und zur Lösung des Streites mit Deutschland auf Grundlage einer Theilung Schleswigs enthält.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 29. April. [Conferenz. — Der Waffenstillstand und die Aufhebung der Blokade möglich. — Eine Schwenkung Frankreichs. — Die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Kissingen. — Graf Karolyi.] Wie ich Ihnen schon telegraphisch mitgetheilt, findet Montag die zweite Conferenzsitzung statt. Die von der „Presse" gebrachte Nachricht einer Vertagung der Conferenz auf unbestimmte Zeit, war daher trotz des Eifers, mit dem das genannte Blatt noch heute die Mittheilung versicht, unrichtig. In der montägigen Sitzung wird die Waffenstillstandsfrage neuerdings zur Sprache und wie man hier erwartet, auch zur Erledigung kommen. Nach den hier eingelaufenen Nachrichten glaubt man sich nämlich zu der Annahme berechtigt, daß Frankreich sich den Forderungen der drei deutschen Conferenzmitglieder hinneige, und man hofft hier mit großer Bestimmtheit, daß der Waffenstillstand unter gleichzeitiger Aufhebung der Blokade vereinbart werde. Inwiefern diese Hoffnungen, die hier an maßgebender Stelle getheilt werden, sich erfüllen werden, wird die nächste Conferenzsitzung zeigen. — Für den von Preußen ausgegangenen Vorschlag, daß Dänemark auch die widerrechtlich mit Beschlag belegten Schiffe des deutschen Bundes herauszugeben habe, hat sich auch Oesterreich ausgesprochen. — Die heute bekannt gewordene Nachricht einer Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland in Kissingen, ist, wie ich erfahre, vollkommen begründet. Die Kaiserin von Rußland begiebt sich im Monat Juni nach Darmstadt und von dort nach Kissingen, und später nach Schwalbach. In Kissingen trifft Ende Juni die Kaiserin von Oesterreich mit ihren Kindern ein. Der Kaiser begleitet, wie im vorigen Jahre, seine Gemahlin, und eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland ist daher selbstverständlich. Nicht unerwähnt kann ich eben lassen, daß man hier kein Hehl daraus macht, eine Zusammenkunft der beiden Kaiser könnte angesichts der neuerstarkten westmächtlichen Allianz nicht ohne heilsamen Einfluß sein. „Es wird nicht schaden", bemerkte gestern einer der gewiegtesten Diplomaten, „wenn man der Welt zeigt, daß es nicht hinreiche, wenn England und Frankreich einig sind, um Befehle in Europa zu ertheilen." Es dürfte nicht schaden, bei Zeiten auf dieses Evenement aufmerksam zu machen. — Graf Karolyi, der österreichische Gesandte in Berlin, der wiederholt beim Kaiser Audienz hatte, ertheilte die befriedigendsten Aufschlüsse über die bundesfreundlichen Gesinnungrn des preußischen Souveräns, der sich wiederholt über das Bündniß mit Oesterreich in einer für die Zukunft vollkommen beruhigenden Weise aussprach. Ich gebe Ihnen in diesen Mittheilungen natürlich die Eindrücke wieder, die in unsern offiziösen Kreisen vorherrschend sind.

Frankreich.

∗ **Paris,** 27. April. [Der Aufstand in Algier.] Die in den letzten Tagen nach Algier geschickten Verstärkungen belaufen sich auf nicht weniger als 7000 Mann verschiedener Waffengattungen und die weitere Absendung einiger Tausend wird vorbereitet; eine Thatsache, welche die Bedeutung des Aufstandes hinlänglich klar macht. Die Zahl der Insurgenten wird auf 15,000 Mann angegeben, indessen dürfte sie erheblich größer sein. Der eigentliche Herd des Aufstandes ist im Süden der Provinz Oran bei dem mächtigen Wüsten Stamme der Uled Sidi Scheikh, dem sich einige andere ebenfalls bedeutende Stämme Algiers angeschlossen haben. Im Gebiete de-

---

Berliner Federskizzen.

Es war dreihundert Jahre weniger etliche Tage, vor der Erstürmung der düppeler Schanzen durch die Armee der Preußen, als ein Mann Namens Shakespeare geboren wurde, seines Zeichens ein Engländer, wie schon sein Name besagt, und von Geburt ein großer Dichter, wie sich später herausstellte. Nun aber traf es sich, daß ein fremdes Volk in Europa lebte, gar zahlreich an Köpfen und Sinnen und wunderlich in vielen Dingen, mit einer so großen Menge Fürsten, daß man davon nach fernen Ländern exportiren konnte, wenn sie Mangel an solchen hatten, — daß dies fremde Volk sich diesen Shakespeare, wie man damals sagte, annexirte und wahr haben wollte, daß ihm sein Zeichen als Engländer verbleiben solle, aber er von Geburts wegen diesem wunderlichen Volk gehöre. „Wo so?" wird man fragen. Und da muß man denn freilich wissen, daß dieses wunderliche Volk die große Nation der Denker war, und Jeder, der sich als ein Denker oder Dichter von ganz besonderer Art auswies, ward sonach immer von ihr aufgenommen und als zu ihr gehörig, gerechnet. Weil das Denken ganz besonderer Art die größte nationale Eigenschaft dieses Volkes war, so konnte irgend wer, der es ebenso trieb, nur dieser Nation ehrenhalber zugezählt werden. Denn eine Katze hat einen Schwanz und keine Katze hat keinen Schwanz, so daß eine Katze immer einen Schwanz mehr hat; aber keine Katze hat zwei Schwänze, folglich hat eine Katze drei Schwänze, da sie einen mehr haben muß wie keine Katze.

Genug, so erging es auch dem großen Briten Shakespeare; er wurde von dem Volk der Denker und Dichter, nachdem es ihn erkannt, als Eigenthum aufgenommen und thronte fortan neben, ja über dessen eigenen Göttern und Helden als der Dalai Lama, der Erzpriester seiner Literatur. Dieses Volk wurde im gewöhnlichen Leben auch das deutsche genannt, denn es liebte alles Rechte und viele Rechte, und durfte von damaligem Amtswegen nur wenig besitzen, und es bewohnte ein großes Reich mit vielen Staaten und hatte doch nur ein Vaterland in seinen Gedanken und Gedichten. Auch las es Zeitungen und überstrahlte alle Völker des Erdballs durch die Menge der Preßprozesse, die ihm gemacht wurden.

Just um dieselbe Zeit nun, da der große Shakespeare dreihundert Jahre alt wurde, trotzdem sein Leib längst schon von den Engländern begraben war, lebte das Volk der Deutschen in argem Zorn und Haß auf diese Engländer, welche eine gar grobe, hoffährtige und von den Schmeicheleien der anderen Völker lange verwöhnte Krämernation waren. Wäre zu jener Zeit ihr erster Minister, der kleine Lord Russell nach Deutschland gereist, es hätte sich das Ungeheure zutragen können, daß er in einer Brauerei, wie sie damals zahlreich existirten, nicht minder durchschlagende Beweise dieser Empfindungen erhalten haben würde, wie einige Jahre früher ein tyrannischer General der Deutschen, Namens Haynau, an einem londoner Porterfaß. Aber er kam nicht, der Russell; er hatte gerade mit einer Conferenz zu thun, auf welcher über deutsches Land nach alter Weise von den Fremden berathen und beschlossen werden sollte. Und auch die Deutschen ließen sich wegen ihrer Wuth auf die Engländer nicht abhalten, Shakespeare's Geburtstag in großer Art zu feiern, eben weil sie ihm den Engländer wegen seiner deutschen Poesie verziehen, wobei noch zu bemerken ist, daß die höchste Nationalität dieser deutschen Poesie in ihrer Universalität bestund und alle, die Menschheit in ihrer Wahrheit erfassende Ideen zu den deutschen gerechnet werden müssen.

Viel große Städte gab es im Lande dieses Volkes der Denker, der Ideen, und darunter glänzte eine besonders, nicht nur durch ihren Sand und ihre Monumente, sondern auch durch ihren Ruf als „Stadt der Intelligenz" und durch ihre Bevölkerung, so sich viel darauf zu Hause und auf Reisen zu Gute that. Darin gab es eine Menge Theater aller Art, worunter zwei, welche die „königlichen" hießen; denn sie besaßen das Privilegium, allein die Stücke der Meister, die man Klassiker nannte, aufzuführen und das Volk bezahlte, wenn es hineinging, und von diesen Einnahmen wurden die Schauspieler, die Schauspielerinnen, die Sänger und Sängerinnen, die Tänzer und auch die Tänzerinnen unterhalten. Um nun den Geburtstag Shakespeare's zu feiern, dessen Stücke sehr oft auf den königlichen Theatern aufgeführt wurden, ohne daß sie noch dem Dichter bezahlt werden brauchten, gab man auf denselben um diese Zeit eine Reihe derselben hintereinander, darunter auch am höchsten Feststag den „Julius Cäsar", welcher nur selten über die Bretter schritt, die damals die Welt bedeuteten. Und dazu war die Bildsäule des Shakespeare auf der Bühne in einem Götterhain aufgestellt und Dichter des Landes hatten seine Verherrlichung besorgt, die allem Volk gar wohl gefiel; denn es war stolz darauf, den Shakespeare zu seinen Göttern zu rechnen und in dem Cultus ihm zu Ehren allen Deutschen voran zu stehen.

Zu gleicher Zeit war auch eine gelehrte Gesellschaft dieser Stadt versammelt, welche den Musikstücken lauschte, so die Deutschen zu Werken des Shakespeare gemacht und womit sie seinen Geburtstag feierte. Auch ließ sie an diesem Tage durch Herolde feierlich verkünden, daß sie 500 Thlr. demjenigen bezahlen werde, der ihr in Jahresfrist am besten erkläre, welchen Einfluß Shakespeare anf die Entwickelung der englischen Sprache gehabt; und 200 Thlr. dem, der ein Gleiches über die Geschichte der Kritik des Shakespeare'schen Dramas bei den Deutschen und Engländern besorge; und Alles in Gold, nämlich die Thaler des Preises.

Aber am glänzendsten und reichsten feierten die Collegen Shakespeare's in dieser „Stadt der Intelligenz" sein dreihundertjähriges Jubiläum. Sie besaßen einen Verein, der „die Presse" hieß, und wozu die Dichter und Gelehrten und diejenigen gehörten, welche mit der Presse viel zu thun hatten, also wahrscheinlich solche, die viel in den Gefängnissen sitzen und über die Theatervorstellungen schreiben mußten, oder sonst in Büchern und Zeitungen gefährlich raisonnirten. Ein Rival Shakespeare's, Namens Brachvogel, hatte eigens zu dessen Verherrlichung ein Festspiel geschrieben, welches seine Collegen und Etwelche von den angestellten Schauspielern gar vorzüglich aufgeführt haben sollen, wenn man den Berichten in den Zeitungen jener Tage trauen darf. Auch ward schön Musik dazu gespielt und dann ging's ans Essen. Wie der erste Hunger gestillet war, hielt nach alter Sitte Einer von ihnen, Namens Frenzel, eine gar begeisterte Rede und dann stieß man mit Gläsern an, in denen Wein war. Auch viel Frauen und Jungfrauen waren da, die wohl mit zu der Presse gehörten und mit welchen nachher zu Ehren Shakespeare's vor seinem Bildniß nach Art der Heiden getanzt wurde.

Aus alledem wird man sich wohl eine Vorstellung von diesem wunderlichen Volk machen können und wie es seines Gleichen nicht auf dem Erdball hatte.

S.-W.

Das englische Pompeji.

(Nach dem Englischen.)

Alle Gebildeten unserer Zeit haben von den Ruinen von Pompeji und Herculanum reden hören, aber wahrscheinlich wissen viele noch nichts von dem Dasein des Platzes, den man das „Pompeji von England" nennt.

Sechs Meilen von der malerischen Stadt Shrewsbury entfernt liegt das Dorf Wroxeter, und da stand früher die alte römische Stadt Uriconium. Der Geograph Ptolemäus erwähnt ihrer, und es ist erwiesen, daß sie zu Anfang des zweiten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung bestanden hat. Ihre Ausdehnung zeigt ein niedriger Erddamm an, der ein Oval von mehr als drei Meilen im Umfang bildet; der Weg, welcher zu den Ruinen führt, ist ein Theil einer alten römischen Straße, was deutlicher aus der Art und Weise ihrer Construction zu ersehen ist.

In der Nähe dieser Straße auf einem Felde war schon immer ein altes Mauerwerk sichtbar, das man „die alte Mauer" nannte. Sie steht auf dem höchsten Punkt innerhalb des Umkreises der alten Stadt, und trägt an den langen Ausladungen von breiten, flachen, rothen Steinen das unfehlbare Kennzeichen römischen Bauwerks an sich. Auf den ersten Blick sollte man es für ein Stück der alten Stadtmauer halten, jedoch wahrscheinlicher ist es, daß sie in dem Innern der Stadt gestanden hat und ein Theil eines großen, öffentlichen Gebäudes war. Erst zu Ende des Jahres 1858 machte man die ersten nennenswerthen Versuche, um zu entdecken, ob in der Nähe „der alten Mauer" nicht Ruinen unter dem Erdboden vergraben lägen, und es bildete sich zu diesem Zwecke in Shrewsbury ein Ausgrabungscomite. Man sammelte Subscriptionen, und am 3. Februar 1859 fing man an nachzugraben, und fuhr von Zeit zu Zeit damit fort, bis jetzt dem Auge schon zwei Morgen Landes blosgelegt sind.

Es wurde an der nördlichen Seite der vorerwähnten alten Mauer begonnen, diese bildete augenscheinlich die Außenseite eines Gebäudes, während auf der entgegengesetzten Seite das Herausspringen von querlaufenden Mauern und gewölbten Decken klar andeutet, daß dies das Innere war. Das Resultat der Ausgrabungen in ihrer Nähe war die Entdeckung, daß sie ein Stück eines großen Gebäudes war, das aus drei Theilen bestand; der mittelste derselben war 226 Fuß lang und 30 Fuß breit, und scheint mit schmalen, 3 Fuß langen und 1 Fuß breiten Ziegelsteinen gepflastert gewesen zu sein, die im Zickzack aufgelegt

erstern, bei Tuaret, fand am 8. d. M. ein Gefecht statt, in welchem ein ganzes französisches Detachement niedergemetzelt wurde, das der „Moniteur" auf 100 Mann anschlägt. — In einem Privatschreiben aus Blidah heißt es:

Es scheint gewiß, daß die Insurrection alle ihre Streitkräfte gegen den Kreis Laghuat gerichtet und daß sie eine große Ausdehnung angenommen hat, da von Boghar an alle Verbindungen unterbrochen sind. Zehn Mann Reiterei, die man als Avantgarde von Boghar abgesandt hatte, wurden einige Minuten von diesem Orte entfernt niedergehauen. In Boghar selbst sind die Truppen concentrirt, die unter dem Oberbefehl des Generals Jussuf gegen die Insurgenten marschiren sollen. In der Provinz Oran formirt der General Deligny (zu Mascara) eine Angriffs-Colonne; fünfhundert Mann arabische Reiter sind ermächtigt worden, an dem Kampfe gegen ihre Landsleute Theil zu nehmen. Der Westen dieser Provinz, das heißt an der Grenze Marokkos, gewöhnlich der Herd aller Revolten, ist vollständig ruhig. Zwischen diesen beiden Heeres-Abtheilungen und der, welche gegen den Süden der Provinz Constantine marschirt, muß die Insurrection schnell niedergeworfen werden. Das ganze Tell ist ruhig. Jeden Tag marschiren durch unsere Stadt Truppen, die sich nach Boghar begeben. Wir selbst haben eine Garnison, die kaum dreihundert Mann stark ist, was uns jedoch nicht verhindert, uns vollständig sicher zu fühlen.

[Der Coalitionsgesetz-Vorschlag und der Bericht des Hrn. Ollivier] über denselben beschäftigen in diesem Augenblicke unsere Tagesblätter. Der Bericht des Hrn. Ollivier ist eine sehr sorgfältig ausgearbeitete Abhandlung, aber trotz dem nicht im Stande, die Mängel und Gebrechen des Gesetzvorschlages zu verhüllen. Bisher sind alle Coalitionen als solche verboten, künftig sollen sie nicht mehr verboten sein — aber die Arbeiter, welche strafbare Mittel anwenden — Drohungen oder Mißhandlungen — um ihre Kameraden zur Betheiligung an einer Coalition zu zwingen, gerichtlich verfolgt werden. Das ließe sich hören, wenn der Gesetzvorschlag nicht einen Luxus von Züchtigungen für jene strafbaren Mittel erfunden hätte, ganz so, als ob der Strafcodex die Vergehen der Drohung, Mißhandlung u. s. w. nicht schon vorgesehen hätte. Wozu also Züchtigungen ad hoc? Und welche Züchtigungen! Für eine einfache Drohung ohne Consequenzen drei Jahre Zuchthaus und 3000 Frcs. Entschädigung für den Bedrohten! Aus diesem einen Artikel können Sie auf die übrigen schließen. Aber das ist nicht Alles. Damit die Prämisse: Alle Coalitionen der Arbeiter sind künftig erlaubt, keine leere Phrase sei, mußte auch das Vereins- und das Associationsrecht bewilligt werden. Die hierauf bezügliche Gesetzgebung soll aber unverändert dieselbe bleiben, und Hr. Ollivier, welcher den Widerspruch begriffen haben mochte, half sich mit der Bemerkung, die fast wie ein schlechter Witz klingt: die Arbeiter einer Werkstätte könnten sich ja im Momente ihrer Mahlzeiten besprechen. Man sieht, daß die Arbeiter bei diesem neuen System nichts zu gewinnen haben als gerichtliche Verfolgungen, wenn sie sich durch die schön klingende Phrase, die Coalitionen seien erlaubt, in Versuchung führen lassen.

[Der Finanzausweis der drei letzten Monate] schlägt den Ertrag der indirekten Steuern auf 2917 Millionen an, woraus sich im Vergleiche zu der entsprechenden Epoche des Vorjahres (298.4 Mill.) eine Abnahme von 6.8 Mill. ergiebt. Diese letztere ist nur als anomales Ereigniß von gewisser Bedeutung und mag uns vielleicht nur darum auffallen, weil wir gewohnt waren, die ersten Jahr aus Jahr ein wachsen zu sehen. Die Einregistrirungs-Gebühren einerseits und der einheimische und Colonialzucker andererseits haben zu diesen Abnahmen mit 18 Mill. beigetragen, wovon 15,5 Mill. auf den Zucker entfallen dürften. Aber dieser Verlust ist zum größten Theil durch die Zunahme der Abgaben für fremden Zucker (18.1 gegen 9.4 Mill. im Vorjahre), durch das Tabaks- und Pulver-Monopol, durch den Zuwachs der Stempel- und anderweitiger Gebühren gedeckt. Bei den Einfuhrzöllen bemerkt man ebenfalls eine Abnahme; sie ist freilich nicht so stark, als jene der Ausfuhr, was jedoch sehr leicht zu begreifen ist, da das Gesetz vom 16. Mai v. J. die Ausfuhrzölle für beinahe sämmtliche inländische Artikel aufgehoben hat. Auch das Postmonopol verräth ein Wachsthum in seinen Einnahmen. Die im Laufe des vorigen Jahres beförderten Briefe erreichen die Zahl von 290 Millionen, worin 2,7 Millionen recommandirte Briefe nicht einbegriffen sind. Im Jahre 1854, wo die alten Posttarife noch bestanden haben, belief sich die Anzahl der Briefe auf 185 Millionen. Die Folge der Herabsetzung des Brieftarifes, welche im Jahre 1856 stattfand, war, daß das Erträgniß unserer Posten, welches im Jahre 1863 kaum 48 Millionen erreicht hatte, im Jahre 1864 mit 68 Millionen angeschlagen ist. Das Beispiel ist treffend und zeigt von der Tragweite einer wohl verstandenen und praktisch durchgeführten Reform. (Köln. Z.)

[Renan.] Bekanntlich hatte Herr Renan bei Veröffentlichung seines Buches über das Leben Jesu angezeigt, daß dasselbe den ersten Band von seinen Untersuchungen über den Ursprung des Christenthums ausmache, welche nach und nach in vier Bänden erscheinen würden. Wie verlautet, steht die Veröffentlichung des zweiten Bandes, welcher über das Leben Pauli handelt, nahe bevor.

[Der jüngst erfolgte Uebertritt der Prinzessin Anna Murat] in den Schooß der katholischen Kirche macht viel von sich reden. Die Prinzessin ist, wie bekannt, in den Vereinigten Staaten geboren und in der protestantischen Religion erzogen worden. Die fromme Bitte der Kaiserin soll nicht ohne Einfluß auf das jugendliche Gemüth der jungen Fürstin geblieben sein, und so entschloß sich denn die Prinzessin, sich durch den Abbé de Guerry, Pfarrer an der höheren Orts beliebten Madeleine-Kirche, in den Lehren der katholischen Religion unterrichten zu lassen, welchen Schritt sie durch den in aller Stille geschehenen vollkommenen Uebertritt vor wenigen Tagen besiegelte.

Großbritannien.

E. C. **London**, 27. April. [Die Conferenz.] Der von den neutralen Mächten in der ersten Conferenz-Sitzung gestellte Waffenstillstands-Antrag ist nicht nur bei den Vertretern Deutschlands, sondern auch, und noch viel entschiedener, bei denen Dänemarks, auf Hindernisse gestoßen. Beide Theile zeigten sich zwar, wie verlautet, dem Abschluß eines Waffenstillstandes im Prinzipe nicht abgeneigt, aber als es galt seine Bedingungen festzustellen, erklärten die Dänen, sie seien nur ermächtigt über eine Waffenruhe auf dem festen Lande, nicht aber über Aufhebung der Blokade und Herausgabe der gekaperten Schiffe zu verhandeln. Um diesen Punkt soll sich die Verhandlung in der ersten Sitzung vorzugsweise gedreht haben, und wie lange es währen wird, bis die Dänen sich gefügiger zeigen, ist bei der Lage der kopenhagener Regierung gar nicht vorauszusagen. Daß die deutschen Mächte dieser Lage großmüthig Rechnung tragen sollen, ist eine starke Zumuthung, die ihnen aber doch von einem Theile der hiesigen Presse gemacht wird. So heute von der „Times". — Der „Star" bemerkt, daß außer den Conferenz-Mitgliedern auch andere Delegirte in London seien, die, ohne einen diplomatischen locus standi zu besitzen, von einiger Bedeutung seien: die Abgesandten der holsteinischen Stände und andere Vertreter Deutschlands. Das nichtdiplomatische englische Publikum dürfe — ohne ein Urtheil über das Recht oder Unrecht Deutschlands zu fällen — diesen Delegirten insofern gute Verrichtungen wünschen als man vernehme, daß sie gern dem Prinzip der Volksabstimmung in nationalen Fragen Geltung verschaffen möchten. Seltsamerweise sei nicht nur die dänische und zum Theile die deutsche Diplomatie, sei auch Lord Palmerston, der sich den ersten Liberalen seines Zeitalters dünke, gegen diesen Gedanken, der den einzigen Schlüssel zur Lösung der Frage bilde. Auf der Basis des Vertrages von 1852 sei eine Lösung unmöglich, und wenn man nicht die Wünsche der Herzogthümer selbst befragen wolle, werde die Conferenz, zum Unglück für Dänemark und zur Schmach für England, scheitern.

[Garibaldi] hat sich heute Morgen mit dem Herzog und der Herzog von Sutherland auf deren Yacht „Ondine" nach Caprera eingeschifft. Der General befindet sich sehr wohl. Eine Deputation aus Plymouth, den Mayor an der Spitze, überreichte ihm gestern in Penquite eine Adresse, und in seiner Antwort sprach der General von der Möglichkeit, daß er in Kurzem nach England zurückkehren werde.

[Der Ueberschuß der Staatseinnahmen] in dem am 31. Dezember 1863 abgelaufenen Jahre hat 2,622,632 Pfd. St. 13 Sh. 11 D. betragen. Ein Viertheil dieses Ueberschusses — nämlich die Summe von — 661,503 Pfd. St. 16 Sh. 4 D. — ist laut „Gazette" — zur Tilgung (d. h. theilweisen Abtragung) der Nationalschuld verwandt worden.

[Von den Festtheilnehmern in Stratford] haben sich viele den gestrigen Tag zu Nutze gemacht, um einen Ausflug nach Charlecote zu machen, dessen Halle und Gärten von dem Besitzer, Herrn H. Spencer Lucy, den Besuchern erschlossen worden waren. Charlecote, etwa vier englische Meilen von Stratford entfernt, ist besonders deshalb von Interesse, weil der jugendliche Dichter dort jene geschichtlich berühmten Wilddiebereien getrieben haben soll; obwohl Mr. Bracebridge neuerdings in einer kleinen Schrift zeigt, daß Shakespeare dem edlen Waidwerk nachgegangen ist, ohne sich einen Frevel gegen die Jagdgesetze zu Schulden kommen zu lassen. Daß er von den Wildhütern Sir Thomas Lucy's abgefaßt worden ist (nach Bracebridge's Theorie also mit Unrecht) scheint so ziemlich festzustehen; und der gegenwärtige Besitzer des Gutes beweist sich als einen sehr hochherzigen Charakter, daß er nach besten Kräften einen Mann zu ehren bemüht ist, welcher seinen Vorfahr, Sir Thomas, als den Friedensrichter Shallow einer so unrühmlichen Unsterblichkeit überliefert hat. Charlecote ist ein imposantes Gebäude im Style der Tudors, errichtet im Anfange der Elisabethischen Regierung, und besitzt einen Garten, welcher dem modernen Besucher in Frack und weiten Hosen es als einen lebenden Anachronismus erscheinen läßt. — Das Concert des gestrigen Abends, welches sogenannte Shakespearemusik von Componisten aller Länder zur Aufführung brachte, war vom günstigsten Erfolge begleitet. Es ist wohl erwähnenswerth, daß alle Künstler, welche in den musikalischen und den dramatischen Festunterhaltungen in Stratford eine Rolle spielen, keinerlei Entgelt dafür beansprucht haben.

[Prinz Alfred] hat gestern Abend eine Reise auf den Continent angetreten. Er begiebt sich nach Brüssel, Berlin, Koburg und Darmstadt und dann nach Marseille, wo er an Bord des englischen Kriegsschiffes „Racoon" geht.

Rußland.

Warschau, 29. April. [Großfürst Constantin in Wilna. — Gerüchte von einer Amnestie. — Die Durchführung der Bauern-Ukase. — Die Bauern-Deputation in Petersburg.] Aus dem „Kurier Wilenski" theilt der „Dziennik" mit, daß Großfürst Constantin auf seiner Rückreise vom Ausland nach Petersburg in der Nacht vom 7. zum 8. (19.—20.) April durch Wilna gekommen ist, und daß alle Eisenbahnstationen illuminirt waren. Murawieff, fügt die Mittheilung hinzu, alle Militär- und Civilbehörden haben den Großfürsten auf dem Bahnhofe in Wilna erwartet; krankheitshalber sei aber der Großfürst nicht aus dem Wagen gestiegen, in welchem er Murawieff empfing. Nach einem halbstündigen Aufenthalte begab sich der Großfürst weiter. Die Leser werden sich wohl noch erinnern, daß, als Constantin im vorigen Jahre von hier nach Petersburg berufen worden war, um auf seinen hiesigen Posten nicht mehr zurückzugehen, Murawieff in Wilna demselben sich nicht nur nicht präsentirte, sondern ihm gegenüber eine Art Geringschätzung öffentlich bekundete. Die Erinnerung jenes Benehmens Murawieffs mag wohl die „Krankheit" gewesen sein, welche den Großfürsten hinderte, den Waggon zu verlassen und sich von Ersterem öffentlich empfangen zu lassen. — Seit einigen Tagen spricht man hier allgemein von einer nahe bevorstehenden Amnestie und von Aufhebung des Kriegszustandes, welchem Viele auch einen Wechsel des Regierungssystems, ja die Rückkehr des Großfürsten und Wielopolski's folgen lassen wollen. Ob diese Gerüchte wahr sind, wissen wir nicht; so viel ist gewiß, daß seit einiger Zeit an einer Liste der zur Amnestirung bestimmten Personen gearbeitet wird. Auch ist nicht daran zu zweifeln, daß Constantin und Wielopolski jetzt, nachdem die Leidenschaft ausgetobt habe, welche eine nach dreißig Jahren unerhörten Druckes entstehende Bewegung nothwendig begleiten mußte, daß jetzt also Constantin und Wielopolski vom Lande freudig würden empfangen werden, und daß ihnen das Werk der Versöhnung leicht sein wird, während ihre Stimme im Taumel der Leidenschaften verhallte. — Die Commissionen für die einzelnen Kreise behufs Durchführung der Bauern-Ukase sind nunmehr eingesetzt. Das Präsidium in jeder dieser Commissionen ist nicht nur ausschließlich Russen, sondern mit wenigen Ausnahmen nur Offizieren anvertraut, was hinlänglich die Tendenz verräth, wie man die Durchführung betreiben will. In der That erfährt man, daß die Herren Offiziere oft die Wahl der Dorfbeamten gerade auf solche Bauern lenken, welche als zänkisch, prozeßsüchtig und unverschämt von jeher verrufen sind. Bei der hiesigen Gubernial-Regierung sind viele Klagen derart von Gutsbesitzern eingelaufen, welche aber von dem gegenwärtigen Gouverneur, General Roznow, ad acta gelegt wurden. Eine Klage, die wir zu lesen Gelegenheit hatten, lautet, daß der Offizier den auf sein Geheiß (die Wahlen erfolgen eben auf Geheiß), zum Wojt gewählten störrischen Bauer dem Gutsbesitzer vorgestellt habe mit dem Befehl an Letzteren, den Gewählten in der Führung des Amtes zu unterweisen; der Offizier fügte hinzu, daß der Gutsbesitzer für jeden vorkommenden Fehler verantwortlich sein werde. — Die Schänken mußten seit Einführung des Kriegszustandes von 7 Uhr Abends ab geschlossen werden, seit ein paar Tagen dürfen sie bis 9 Uhr offen bleiben. — Von der Bauern-Deputation, die nach Petersburg geschickt wurde, erzählt der „Dziennik" wie

---

waren. Dieser Umstand und die enorme Größe der Abtheilung führt zu dem Schlusse, daß sie nicht bedacht war, sondern den Hof zu irgend einem öffentlichen Gebäude gebildet hatte. Theile von Kapitälen und die Basis und Schafte von Säulen lagen in diesem Hofe zerstreut umher, und auf einem Stückchen Wand, welches man auf dem Boden auflas, waren drei große Buchstaben in Stuck, die wahrscheinlich zu einer Inschrift gehört hatten. Am östlichen Ende fand man Ueberbleibsel von Pflaster in feinem Mosaik; dieser Theil war demnach wohl überdacht und enthielt die Hauptzimmer des Gebäudes. Daß das ganze ein allgemein besuchter Ort war, sieht man deutlich an den Stufen von breiten viereckigen Steinen, die an zwei Thorwegen in der westlichen Fortsetzung der alten Mauer angebracht sind, und wovon die eine ganz ausgetreten ist.

An den bis jetzt offen gelegten Ruinen, die meistens aus 4 Fuß hohen Mauern bestehen und Zimmer von verschiedener Größe umschließen, sieht man überall die Ueberbleibsel der Oefen, mit denen die alten Römer ihre Zimmer heizten und die warmen Luftbäder bereiteten, die man heutigen Tages unter dem Namen „türkische Bäder" kennt, die aber gewiß auch den Alten wohl bekannt waren. Wo noch Ueberreste von Fußboden über diesen Oefen vorhanden sind, scheinen sie zu dick und von einem zu festen Materiale zu sein, als daß die Hitze sie hätte durchdringen können, aber in den Mauern befand sich eine Vorrichtung, von der noch Spuren vorhanden sind, welche ohne Zweifel den Zweck hatte, die Wärme vermittelst Röhren nach den zu heizenden Räumen zu leiten.

In der Nähe dieser Oefen hat man eine ziemliche Masse noch nicht gebrannter Kohlen vorgefunden. Einige der ausgegrabenen Mauern zeigen deutlich an, daß die alten Römer ihre Häuser sowohl äußerlich wie innerlich zu begypsen und zu malen pflegten. Die Ecke eines Zimmers oder Ganges, der nach dem Ofen führt, scheint von dem letzten Bewohner als ein Behälter für allerhand Staub und Unrath benützt worden zu sein, denn man fand daselbst, einen Fuß hoch aufgeschichtet, Münzen, Haarnadeln, Stücke von zerbrochenem Glas- und Töpferwerk, Knochen von Vögeln und anderen Thieren, welche die Familie wahrscheinlich verspeist hatte.

Eine interessante Entdeckung wurde in einem der Hypokausten gemacht; dort fand man nämlich drei Skelette, deren eines einer Person, die in zusammengekauerter Stellung in einem Winkel gestorben ist, anzugehören scheint. Nach der Beschaffenheit des Schädels muß es ein sehr alter Mann gewesen sein. Neben ihm lag ein Haufen römischer Münzen, eine Anzahl kleiner eiserner Nägel und Ueberreste von Holz. Wahrscheinlich war der alte Mann in dieses Versteck geflohen und hat seinen Schatz mitgenommen, ist dann aber dort erstickt, wie denn überhaupt Manches zu beweisen scheint, daß die ganze Stadt durch Feuer zu Grunde gegangen ist.

In einem der kürzlich ausgegrabenen fünf Zimmer fand man einen bedeutenden Vorrath von verbranntem Weizen, und man vermuthet, daß dies eine Vorrathskammer war, die das Schicksal der ganzen Stadt getheilt. In dem östlichsten der fünf Zimmer fanden sich an den Wänden Ueberreste von eingelegter Arbeit anstatt der Frescomalereien, der Fußboden hingegen ist einfach mit kleinen weißen Steinen gepflastert; es scheint dies die Badestube gewesen zu sein. Leider haben zwei Besucher mit ihren Spazierstöcken eine Inschrift auf Stuck, die sich an der einen Wand vorfand, zerstört; nur so viel ist noch zu sehen, daß sie lateinisch abgefaßt war.

Unter den ausgegrabenen Gegenständen befinden sich besonders viele Töpferarbeiten für den häuslichen Gebrauch; am meisten fallen die aus der sogenannten samischen Erde auf, einer Art Mergelerde, welche die Farbe des glänzend rothen Siegellacks hat. Die Gefäße von dieser Art waren meistens zerbrochen, und an manchen Stellen sah man noch die Spuren von Metalldrähten, mit denen sie wahrscheinlich zusammengeflickt worden waren. Eine andere Sorte Geschirr hat eine bläuliche Schieferfarbe; und endlich fanden sich noch Spuren römischer Töpferarbeit vor aus einer Thonart aus dem Thale des Severn; es waren dies meistens sehr elegant geformte Krüge von weißer Farbe mit ganz engen Hälsen.

Auch viele Bruchstücke von Glas wurden entdeckt, was zur Genüge beweist, daß in Britannien die Fenster in den römischen Häusern von Glas waren. Außerdem fand man Stücke von farbigem Glas, die offenbar Flaschen angehört hatten. Ferner wurde gefunden ein kleiner Trinknapf oder Becher aus Blei, ein steinerner Messergriff und verschiedene Wetzsteine und etwas aus Blockzinn gemacht, was wahrscheinlich der Griff eines Gefäßes war. Viele Haarnadeln und zwei Kämme aus Knochen, Knöpfe, Fingerringe, Armringe, Glasperlen, beinerne Nadeln, viele römische Münzen ꝛc. wurden aufgefunden, auch einige irdene Urnen, welche die Asche von menschlichen Leichnamen enthielten, welche man nach altrömischer Sitte verbrannt hatte. Eine große Aschenurne, die erst kürzlich ausgegraben wurde, kann man im Museum zu Shrewsbury sehen; dort findet sich überhaupt eine große und interessante Sammlung von Antiquitäten, die alle zu verschiedenen Zeiten an der Stelle des alten Uriconium ausgegraben worden sind: so z. B. Dachziegel aus einem glimmerartigen Sandstein, gewöhnlich ein Sechseck bildend, an denen man noch das Loch für die Nägel sieht; Ziegel der verschiedensten Art, von denen manche noch die Spuren von Fußtritten von Hunden, Schafen, Schweinen ꝛc. tragen, Stücke der Masse, die den Boden der Gemächer über den Hypokausten bildete; Ueberreste von Mosaik oder eingelegtem Pflaster; ein Stück Bildhauerarbeit von Sandstein; Vasen, Kapitäle und Schafte von Säulen; Glaser- und Töpferarbeit; Gewichte aus Blei und Sandstein; verschiedene Schlüssel; eiserne Schnallen und Ketten; Messer, Lanzenspitzen und andere Waffen; Ringe aus Eisen, Bronce und Blei — wahrscheinlich das Spielzeug eines Kindes; — zwei oder drei Malerpaletten; beinerne Nadeln und Haarnadeln; Fingerringe aus Silber, Bronce und Eisen, und das Ueberbleibsel von einem aus Holz. Das Merkwürdigste aber ist ein Stempel, der den Namen eines Arztes trägt, welcher vor ungefähr 15 Jahrhunderten in Uriconium florirte. Austerschalen sind in großer Zahl vorhanden, eben so Ueberbleibsel von Vögeln und kleinen Vierfüßlern; Stücke von Horn und Bein, die theils mit einer Säge geschnitten, theils in einer Drehbank gedrechselt zu sein scheinen. Endlich kann man in dem Museum zu Shrewsbury Radschienen sehen und eiserne Reife von der Nabe eines Rades, zwischen denen noch heute altes Holz sitzt.

Wir haben schon bedauert, daß ein Stück Stuck mit einer Inschrift gewaltsam zerstört worden ist, die wahrscheinlich die Jahreszahl des Gebäudes getragen hat. Vor ungefähr einem Jahrhundert wurde in Wroxeter ein Grabstein mit einer römischen Inschrift ausgegraben, der von dem hohen Alter von Uriconium zeugt. Er ist noch in Shrewsbury zu sehen, und die Inschrift sagt, daß er das Grab eines Soldaten von der 14. Legion bedeckt habe, von der man ja weiß, daß sie im Jahre 66 nach Chr. von Britannien weggezogen wurde. Noch fünf solcher Grabsteine sind zu verschiedenen Zeiten ausgegraben worden.

Nach Allem kann kein Zweifel sein, daß an dem besprochenen Platze vor ungefähr achtzehn Jahrhunderten eine römische Stadt von nicht unbedeutender Ausdehnung gestanden haben müsse, deren Bewohner in hohem Grade civilisirt waren. Wahrscheinlich fiel sie, nachdem die römischen Legionen Britannien verlassen hatten und darauf die Picten, und später die Sachsen und Dänen in das Land gefallen waren (460 nach Chr.), in die Hände dieser damals noch gänzlich barbarischen Stämme und wurde von ihnen den Flammen preisgegeben und ihre Bewohner grausam geschlachtet. Jahrhunderte lang waren auch gewiß Ruinen deutlich sichtbar, ebenso wie es „die alte Mauer" bis auf den heutigen Tag ist. Es ist ferner wahrscheinlich, daß sie Wilhelm der Eroberer 4 bis 5 Jahrhunderte nach Zerstörung der Stadt entdeckte und nach ihrem Ursprung forschte. Die einzige Antwort, welche er erhalten konnte, war eine dunkle Tradition, daß schreckliche Teufel in den Ruinen umgingen, und daß sie sich in demselben Zustande befunden hätten, so lange das Gedächtniß der ältesten Bewohner der Umgegend und ihre Ueberlieferungen reichten.

Es mag sonderbar erscheinen, daß sich die Ruinen jetzt so tief unter der Erdoberfläche befinden. Aber man darf nicht vergessen, daß man Beispiele hat von Abteien, die vor nur drei Jahrhunderten zerstört worden sind, und über deren Ruinen sich die Erde schon nach dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit zu ganz beträchtlicher Höhe aufgehäuft hat. Eine abergläubische Furcht hat gewiß Jahre lang nicht gestattet, daß die Mauersteine hinweggeräumt wurden, und unter deren Schutz konnte sich der Staub in der Luft und die Ueberbleibsel der todten Körper von Menschen und Thieren und die alten Trümmer recht aufhäufen; so wie sie auch die Verfäulniß und das neue Wachsthum von allerhand Vegetabilien begünstigten. Man glaubt, daß Mönche nach der normannischen Eroberung die ersten waren, welche sich an die Ruinen gewagt und deren Steine zum Bau von Kirchen und Abteien verwendet haben, und da durch sie einmal der Reiz des Geheimnißvollen gebrochen war, nahm man jahrelang von ihnen Material zu Bauten, und sparte sich auf diese Weise die Mühe und die Kosten des Steinbrechens. So verschwanden im Laufe der Zeit alle sichtbaren Spuren der alten Stadt, mit Ausnahme der „alten Mauer". Sogar die unsichtbaren scheinen häufig in ihrer Ruhe gestört worden zu sein, wahr-

sie dort aufgenommen, wie sie von der Größe und Pracht des Kaiserreichs überzeugt wurde, u. s. w. Um das Tendenziöse der Mittheilungen in's rechte Licht zu stellen, erzählt das offizielle Blatt, daß die Bauern bei Besichtigung des kaiserlichen Schlosses sich an nichts so ergötzt haben, als am Anblick der von Peter eigenhändig ausgearbeiteten Gegenstände. Es ist aber notorisch, daß Peter den polnischen Bauern völlig unbekannt ist, und daß nicht eine einzige Tradition oder Mythe, wie man dergleichen von nationalen Größen in der bäuerlichen Bevölkerung anzutreffen pflegt, in derselben über Peter hierlands existirt. —

Osmanisches Reich.

Bukarest, 28. April. [In der letzten Kammersitzung] wurde dem Ministerium der Vorwurf gemacht, daß es sein Programm nicht innehalte, und demselben auf Antrag Bratianos mit 63 gegen 36 Stimmen ein Mißtrauensvotum gegeben. Das Ministerium gab hierauf seine Demission, welche jedoch vom Fürsten Cusa nicht angenommen wurde. Die Kammer wurde der Oster-Feiertage wegen auf 14 Tage vertagt.

Amerika.

* **Newyork,** 16. April. [Vom Kriegsschauplatze. — Aushebung.] Die Conföderirten unter Forrest, welche in Kentucky eingefallen waren, haben am 13. nach heftigem Kampfe das Fort Pillow im Sturme genommen; von der 600 Mann betragenden nordstaatlichen Besatzung sollen 400 gefallen oder verwundet sein. Wie ein Telegramm angiebt, sollen die Conföderirten nach der Einnahme alle Neger und viele weiße Soldaten ermordet haben. Durch den Fall dieses Forts ist die Schifffahrt auf dem Mississippi wieder geschlossen. Die Conföderirten sollen nun von Pillow aus gegen das unzureichend vertheidigte Memphis vorrücken wollen. Die unter Buford stehenden südstaatlichen Truppentheile, welche die Stadt Paducah eingenommen, und die Citadelle vergebens zur Uebergabe aufgefordert hatten, sind durch einen Ausfall der Belagerten zum Abzuge genöthigt worden. — Ueber die Lage der Bundestruppen am Red River circulirten in New-Orleans ungünstige Gerüchte, 200 Mann sollen bei Alexandria in Louisiana in Feindeshand gefallen sein. Dagegen hat die aus Arkansas nach Texas vorrückende nordstaatliche Expedition zwei siegreiche Treffen bestanden und marschirt rüstig vorwärts. — Da das Regenwetter in Virginien nachgelassen hat, so erwartet man eine baldige Angriffsbewegung Grants. — Die auf den 15. angesetzte Aushebung ist bis auf weitere Ordre hin verschoben worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. April. [Tages-Bericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Diak. Dr. Gröger, Propst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gillet, Kand. Döring (11,000 Jungfr.), Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pastor Mewes (Armenhaus), Pastor Ulbrich (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Lector Schröder, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäubler.

Himmelfahrtstag. Amts-Predigten: Diak. Neugebauer, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Pastor Ulbrich (Bethanien, Vorm. 10 Uhr).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Senior Dietrich, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

*** [Dem katholischen Militärpfarrer Simon] haben, wie das „Schles. Kirchenbl." meldet, die Offiziere des Inf.-Regiments Nr. 18, wegen seines kühnen patriotischen Verhaltens bei Erstürmung der düppeler Schanzen, den kostbaren Degen eines dänischen Generals verehrt.

** [Militärisches.] Gestern sind die Rekruten für das Ersatzbataillon des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10 nach Schweidnitz abgegangen. Die Einstellung der Rekruten bei den Ersatz-Bataillonen des 3. Garde-Grenadier-Regiments und des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 ist beendet; die Ausbildung soll in 6 Wochen erfolgt sein. An der gestrigen Felddienst-Uebung der hiesigen Garnison haben auch die beiden in Ohlau garnisonirenden Schwadronen vom 1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 4 theilgenommen.

=bb= [Ernennung.] Am gestrigen Tage wurde vor dem versammelten Collegium des Polizei-Präsidii dem bisherigen Polizei-Secretär Tietz, der unlängst sein 50jähriges Dienstjubiläum beging, seine Ernennung zum Kanzleirath publizirt. Derselbe hat die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mitgemacht, trat hierauf beim Polizei-Präsidium als Bureau-Arbeiter ein und erhielt später den rothen Adlerorden vierter Klasse.

** Der bisher im hiesigen Polizei-Fremdenbureau beschäftigt gewesene, und durch seine Humanität und Zuvorkommenheit beliebte königliche Polizei-Secretär, Herr F. Scholtz, schied heute nach 43jähriger dem Staate geleisteten Dienstzeit auf sein Ansuchen aus seinem amtlichen Wirkungskreise, nachdem ihm noch zuvor von Seiten seiner Vorgesetzten und Collegen die liebreichsten Beweise als Anerkennung seiner Thätigkeit zu Theil geworden waren.

** [Gitter-Charpie.] Angeregt durch den Artikel in den hiesigen Zeitungen „über Gittercharpie", welche in den Lazarethen und Hospitälern des Kriegsschauplatzes als so nothwendig zum Verbrauch geschildert wurde, hat sich der Convent des Klosters der Ursulinerinnen auf dem Ritterplatze veranlaßt gefunden, von den Schülerinnen der Näh- und Stickklasse dergleichen anfertigen zu lassen. Diese Arbeit ist eine sehr mühsame und Zeit erfordernde, da das Herausziehen der Leinwandfaden, um Quadrate zu formiren, sehr exact gehandhabt werden muß. — Es ist dies wieder ein neuer Beweis von der Opferwilligkeit dieser Anstalt, und läßt sich erwarten, daß mit solchen vereinten Kräften ein Ersprießliches geleistet und dadurch dem Mangel an Gittercharpie abgeholfen werden wird.

—* [Wintergarten.] Unter dem gegenwärtigen Besitzer, Kaufmann Hecht, ist für den Comfort im Wintergarten Manches geschehen, was allgemeine Anerkennung verdient. Das Wichtigste aber wird die neu eingerichtete Gasbeleuchtung sein, bei der auch für die glänzenden Illuminationen der Gartenfeste reichlich gesorgt wurde. Morgen wird die Sommersaison eröffnet, und das Arenapersonal hat sich für die erste Vorstellung wacker gerüstet; möge der „Pech-Schulze" ihm Glück bringen.

c. [Circus Suhr, Abschieds-Vorstellung.] Gestern fand im Circus Suhr eine Gala-Abschieds-Vorstellung statt. Der Circus war überfüllt. Das Programm war ein sehr gut gewähltes, bei sieben Piecen wurden den Darstellern reiche Blumenspenden zu Theil. Besonders concentrirte sich die Theilnahme auf Fräulein Ducos, Madame Williams, Herrn Hüttemann, Herrn Williams, Herrn Bradbury. Suhr würde noch hier geblieben sein, wenn er nicht genöthigt wäre, seine Vorstellungen in Dresden vor dem ersten Mai zu eröffnen. Herr Direktor Suhr rief auf dem Programme den Breslauern, welche in so hohem Grade ihm ihr Wohlwollen zugewandt haben, noch einmal ein herzliches Lebewohl zu.

c. [Circus Renz.] Die Renz'sche Gesellschaft besitzt bekanntlich von allen derartigen Gesellschaften die schönsten Pferde, die Kunst der Dressur ist je nach den Systemen verschieden. Die gestern vorgeführten Pferde entsprachen indeß allen Ansprüchen in beiderlei Beziehung. Der arabische Schimmelhengst „Abdallah" wurde von Herrn Renz als Schulpferd, der Schimmelhengst „Atlas" in Freiheit vorgeführt; der schwierige Blumentanz wurde von dem ganz neu, indeß in vorzüglichster Art dressirten Schulpferde „Mentor" exact ausgeführt. Die Productionen des Herrn Alexander Steckel grenzen durch ihre Kühnheit an das Fabelhafte, unwillkürlich folgt das Auge ängstlich der Bahn des Riesenluftsprunges, bis der kühne Springer glücklich an der entgegengesetzten Seite des Circus ankommt und ein freudiges Bravo des Publikums erntet. Die Komik des Herrn Price ist eine unvergleichliche, das originelle Mienenspiel reißt ohne Zuthat alle Besucher unwiderstehlich zum Lachen hin. — Herr Vailhé führte den studirten Esel vor, welcher so ungalant ist, alle Reiter abzuwerfen, so daß die ausgesetzten 50 Thlr. Belohnung noch nicht erhoben worden sind.

—* [Bauliches.] Wie gemeldet, befindet sich das Project zur Errichtung der Getreidehalle am Fuße der Ziegelbastion noch in der Vorbereitung, und wird hoffentlich so lange in diesem Stadium verbleiben, bis ein günstiger situirter Bauplatz gewonnen ist. Gegen die Bastion hatten sich gleich anfänglich Bedenken erhoben, die aber mit dem Hinweis auf den Mangel anderen Terrains beschwichtigt wurden. Der Vorschlag, wonach die Getreidebörse auf den erweiterten Königsplatz verlegt werden möchte, fand damals keine Berücksichtigung, weil die projectirte Zuschüttung des Stadtgrabens noch zweifelhaft war. Jetzt ist diese Maßregel vom Kriegsministerium genehmigt, und die theilweise schon begonnene Ausführung dürfte bald vollständig beendet sein. Es dürfte nun jener Vorschlag wieder in den Vordergrund treten, umsomehr, als der Königsplatz nicht blos durch die Nähe der Oder, sondern auch der kaufmännischen Packhöfe und vermöge des lebhaften geschäftlichen Verkehrs in der Nikolaivorstadt für die Getreidebörse die erheblichsten Vortheile bietet. Möchten die Interessenten sich weiter aussprechen und eine Generalversammlung über die Angelegenheit Beschluß fassen; dann wird die Aufbringung des Actienkapitals von ca. 30,000 Thlr. wesentlich erleichtert sein.

c. [Witterung. — Zur Oder.] Nachdem bereits gestern das Wetter ziemlich rauh geworden war, entlud es sich heute in nicht unbedeutenden Regen- und theilweis auch Hagelschauern. Die Letzteren hielten glücklicherweise nur kurze Zeit an, sonst würden einige Frühobstsorten, da deren Träger bereits Blüthen haben, z. B. Pfirsiche, Aprikosen, leicht Schaden gelitten haben. — Der günstige Wasserstand scheint anhalten zu wollen; es ist den armen Schiffern, welche beinahe ein volles Jahr müssig liegen mußten, von Herzen zu gönnen, daß ein reger Verkehr ihnen wieder etwas einbringt. — Gestern ereignete sich der Unfall, daß einer der Holzflößer vom Floß in's Wasser fiel. Derselbe schien indeß das Wasser nicht als feindliches Element zu betrachten, denn er tauchte bald wieder auf und zog sich in seine Hütte zurück.

=bb= [Spazierfahrten des Dampfers.] Bei günstigem Wetter sollen diesen Sonntag mit dem Dampfer „Stettin" Vergnügungsfahrten nach Oswitz und Masselwitz unternommen werden.

=bb= [Verschiedenes.] Die Beamten des 8. Polizei-Commissariats nahmen dieser Tage eine Milch- und Sahn-Revision vor, bei welcher jedoch keine Fälschungen entdeckt wurden. — Heut Morgen um 11 Uhr wurde an der Sandkirche ein 10jähriger Schulknabe von einem Schlächterwagen überfahren, dabei aber glücklicher Weise nur leicht am Kopfe verletzt. Der schuldhabende Theil ist der Knabe, da sich derselbe von einem Hunde jagen ließ, und so in den Wagen rannte. — Auf der zedlitzer Straße wurde heut Morgen durch dort beschäftigte Arbeiter ein Mann von ungefähr 40 Jahren, anscheinend den besseren Ständen angehörig, an einer Pappel aufgeknüpft gefunden. Derselbe war bekleidet mit einem guten schwarzen Tuchrock, einer feinen Buckskinhose, einem seidnen Shlips, einem Vorhemdchen, einem feinen Unterhemd, gez. J. W. Nr. 6. — In Nr. 193 dieser Zeitung wurde bereits über einen aufgefundenen männlichen Leichnam berichtet, welcher muthmaßlich das Opfer eines groben Verbrechens geworden ist. Es sind bereits durch Sicherheitsbeamte 2 männliche und 1 weibliche Person verhaftet. Die Untersuchung wird mit großer Energie betrieben. — Ein höchst bedauerlicher Unfall hat sich in der verflossenen Nacht zugetragen. Kurz vor 12 Uhr hörte der Nachtwächter sowie der zufällig anwesende Oberwächter von der Ufergasse her einen Schrei und dann die Worte: „er stürzt in's Wasser!" Der sofort hinzugesprungene Oberwächter sah nun auch wirklich eine Mannsperson mit den Wellen kämpfen, welche zwar schwimmen, aber des heftigen Stromes wegen das Ufer nicht erreichen konnte. So schwamm der Unglückliche bis unweit der Paulinenbrücke, wo er verschwand und nicht wieder zum Vorschein kam. Der Ertrunkene ist verheirathet und Vater von 4 Kindern. Die andern am Ufer befindlichen Personen sind in einer hiesigen Fabrik beschäftigt. Ob nun hier ein vorsätzliches Hineinstürzen oder Unvorsichtigkeit 2c. vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

⌣ [Unfall.] Gestern Abend hatten sich mehrere Gesellen in einem Restaurationslokale der Hintergasse eines geselligen Vergnügens wegen eingefunden, tanzten und tranken und waren lustig bis spät in die Nacht hinein. Auf dem Heimwege fiel es der fidelen Gesellschaft nochmals ein zu tanzen und hierbei stürzte einer der Gesellen in seinem trunkenen Zustande in der Nähe des Laufsteges vom Oderufer hinab in den Strom und fand augenblicklich seinen Tod.

W. [Vom Stadtgericht.] Zum beständigen Commissarius für die Aufnahme von Testamenten ist für den Monat Mai Herr Stadt-Gerichts-Rath Güttler, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3, ernannt worden. In Verhinderungsfällen vertritt Herr Assessor Mark, Tauenzien-Platz Nr. 9, die Funktionen.

** [Zur Warnung.] Auf der Schuhbrücke schickte heute Morgen eine mit einem grauen Umschlagetuche bekleidete Frauensperson einen 7jährigen Schulknaben, welcher die Vorbereitungsklasse des Elisabetanums besucht, unter Versprechung eines Sibergroschens in ein Haus, angeblich um Jemanden zu rufen, während sie seine lederne Schultasche einstweilen zu halten vorgab. Das gutmüthige Kind ging auch in die Falle, und bei seiner Zurückkunft war natürlicherweise die Gaunerin verschwunden.

△ [Eine schlesische Hochzeitsordnung.] Vor den Verheerungen, welche der dreißigjährige Krieg über die Stadt Reichenbach in Schlesien hereinbrechen ließ, war jene Stadt eine der wohlhabendsten des Landes. Wie der Wohlstand bald Uebergriffe im Gebiet des Luxus erzeugte, sehen wir aus einer vom reichenbacher Magistrat im Jahre 1607 erlassenen Hochzeits-Ordnung. Dieselbe lautete: „Die übrige grausame Pracht mit den theuren Verlob- und Brautkränzen soll gänzlich abgeschaft seyn, und sollen gar Niemanden allhier künftig zugelassen werden, es sei Bräutigam oder Braut, Verlob- und Brautkränzen mit Ducaten, Perlen, geschlagnen goldnen Röslein, und dergleichen theuren Kleinodien zu tragen, bei unnachläßlicher Pön 10 Thaler. Die Uebertreter sollen auch mit Gefängniß gestrafet, die verbotenen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

scheinlich von solchen, die dort nach Schätzen gruben, wenigstens würde diese Annahme erklären, warum die Decke von manchen Zimmern beschädigt ist, obgleich sie aus äußerst solider Masse besteht. (Ostd. P.)

[Aus Egypten] zurückkehrende Reisende erzählen, ein junger deutscher Gelehrter aus Berlin habe auf der Nil-Insel Philae, wo bekanntlich ein Grab des Osiris gezeigt wurde, einen Eingang in die Erde gefunden, der bisher unbeachtet geblieben sei. Denselben bis unter das Flußbett des Nils verfolgend, so weit es die von oben durchsickernde Feuchtigkeit und der Zustand der Luft erlaube, sei derselbe an eine Stelle gekommen, an der in die Wand die Inschrift eingemeißelt gewesen sei: Das Grab des Osiris ist unnahbar. Daraus habe man geschlossen, daß dieser weite unterirdische Gang wirklich zum Grabe des Osiris führte, aber nur bis zu dieser Stätte habe betreten werden dürfen.

[Hecker.] Man schreibt uns aus New-York: Oberst Friedrich Hecker, der im letzten Jahre in der Cumberland-Armee eine Brigade commandirte, hat, der ewigen Chicanen müde, unter welchen die Deutschen des Hecker'schen Armee-Corps zu leiden haben, seinen Abschied genommen und sich auf seine Farm bei Belleville in Illinois zurückgezogen. Sein Corps-Commandant, General O. O. Howard, schrieb ihm zum Abschiede folgenden Brief:

Hauptquartier 11. Corps. Lookout Valley, Tenn., 25. März 1864.

Colonel!

Ich vernehme, daß Ihre Resignation angenommen wurde, und bedauere, von Ihnen, als einem braven Kameraden und einem Freunde, zu scheiden. Ihre unverbrüchliche Integrität und furchtlose Bekämpfung jedes Unrechts, Ihre energische Hilfeleistung für Ihren Befehlshaber, sei es im Lager, auf dem Marsche oder in der Schlacht, berechtigen Sie zur Dankbarkeit und Hochachtung jedes Patrioten. Diese ausgezeichneten Eigenschaften finden meine unbedingte Billigung. Ich hoffe, Colonel, daß der Segen des Himmels Ihnen in das Privatleben folgen werde!

Aufrichtig der Ihrige, O. O. Howard, General-Major.

Oravitza, im Banat. [Ungarische Rechtspflege.] In der kurzen Frist von ungefähr 2 Monaten hat sich hier schon zum zweitenmal ein Standgericht gebildet, um die Thäter eines Raubmordes zu bestrafen. Die letzteren, welche bei der Voruntersuchung die That eingestanden hatten, widerriefen vor dem Standgericht alle ihre früheren Aussagen, angeblich weil diese ihnen durch Schläge und Martern abgepreßt worden seien, und sie wurden somit, bei dem Mangel anderer Beweise, dem ordentlichen Comitats-Criminal-Gericht zugewiesen. Es ist aber auch in der That himmelschreiend, mit welcher Barbarei von den Sicherheits-Commissarien und ihren Panduren gegen jene Armen verfahren wird, welche als eines Verbrechens verdächtig in ihre Hände fallen. Es giebt kaum irgend ein Torturmittel, welches nicht in Anwendung gebracht wird, um dem Verdächtigen ein Geständniß abzunöthigen, und gerade um solchen Martern zu entgehen, gestehen die meisten Angeschuldigten jedes Verbrechen, welches man ihnen in der Voruntersuchung ansinnt, um dieses Geständniß sogleich zu widerrufen, sobald sie vor das ordentliche Gericht gestellt werden. Es ist kaum ein Monat verflossen, als in einem nahegelegenen Stuhlgerichtsbezirk einem des Diebstahls verdächtigen Manne die Haare seines Schnurrbarts in kleineren und größeren Partien mit einer Zange von den Sicherheitspanduren ausgerissen wurden, um ihm sein Geständniß abzunöthigen. Solche und ähnliche Fälle ließen sich zu Dutzenden aufzählen. Bei vielen Stuhlrichtern gilt der Stock noch immer als Universalmittel, und ich könnte Ihnen einen solchen Mann nennen, der den größten Theil seiner Zeit mit dem Andictiren von Prügelstrafen ausfüllt, ohne eben sehr genau darin zu sein, ob der Geprügelte schuldig ist oder nicht.

Wien. [Das Elend zahlreicher Beamten] durch Gehaltserhöhungen, wie das Abgeordnetenhaus beantragt, zu mildern, erklärte der Staatsminister v. Schmerling für eine Unmöglichkeit. Mit solcher Unmöglichkeit macht sich aber der Staat im gewissen Grade mitschuldig an den Verbrechen, welche aus Noth und Elend von Beamten begangen werden. In diesen Tagen wurde ein k. k. Post-Official, der überführt worden, 10 Fl. 27 Kr. veruntreut zu haben, zu 2 Jahren Kettenstrafe verurtheilt. Der Mann mit einer Familie von Frau und drei Kindern bezog ein Jahresgehalt von 300 bis 350 Fl., d. h. 150—175 Thlr. Davon in Wien seinem Stande gemäß zu leben, ist geradehin eine Unmöglichkeit. — Ein anderes Beispiel von der traurigen Stellung österreichischer Beamten giebt eine Feier seltsamster Art, die in diesen Tagen in Lerchenfeld begangen wird — ein 25jähriges Brautstands-Jubiläum. Der 45jährige Bräutigam, ein k. k. Beamter, ist noch nicht in die Gehaltsstufe eingerückt, welche das Heirathen normalmäßig gestattet.

[Kleine Neuigkeiten aus Paris.] Die Kaiserin Eugenie hat am letzten Sonntag in Begleitung der Prinzessin Anna Murat dem dritten Frühlingsrennen im pariser Bois de Boulogne beigewohnt. Die Exzentrizität in Farbe und Form der bei solchen Gelegenheiten zur Schau getragenen Toiletten und Equipagen ist in fortwährendem Steigen begriffen. Am vorletztenmale war Fürstin Metternich mit ihrer hellgelben Equipage nnd Livree die Löwin des Tages; diesesmal verschwand sie im Gewühle sämmtlicher Farben des Regenbogens, in denen Damen, Wagen, Pferde und Lakaien strahlten. — Der Jockey-Club hat jetzt einen Nebenbuhler, den Sporting-Club, erhalten, an dessen Spitze Vicomte Aguado steht. Am verflossenen Sonnabend wurden die Säle des neuen Clubs, Boulevard des Capucines, eingeweiht. Man geht auch mit dem Gedanken um, ein besonderes Bureau zu gründen, in dem alle auf den Turf bezüglichen Wetten für ganz Frankreich centralisirt werden sollen. Es würde damit eine Börse für alle Spekulationen der Rennbahnen Frankreichs geschaffen.

Münster, 24. April. Wie manche schöne Hoffnung mag mit den düppeler Gefallenen zu Grabe getragen werden! So erregt hier die allgemeinste Theilnahme der Tod des Candidaten des höheren Schulamtes, Dr. phil. Karl Maria Rintelen, Unteroffiziers vom 53. Regimente. Die Lösung einer Preisaufgabe im ersten akademischen Jahre; seine Dissertation „de Theognide Megarensi poeta", deren Widmung Moritz Haupt entgegengenommen und die schon jetzt ihre Stelle in der griechischen Literaturgeschichte gefunden hat; seine umfassende Abhandlung „Geschichte Ludwig's des Kindes und Konrad I.", welche Georg Waitz in die „Forschungen zur deutschen Geschichte" aufnahm; außerdem gründliche Vorarbeiten für mittlere und neuere Geschichte berechtigten bei so jugendlichem Alter zu den höchsten Erwartungen. Einjähriger Freiwilliger seit dem 1. April des v. J. übertrug Rintelen auch in diese Stellung seine ungewöhnliche geistige Frische und Energie. Vor Düppel erwarb er sich durch Geschick und Muth, besonders als Patrouillenführer, die öffentliche Anerkennung seines Regiments-Commandeurs. Beim Sturm auf die hart vertheidigte Schanze Nr. 4 erstieg er unter den Ersten die Brustwehr, als die tödtliche Kugel ihn durch das Auge traf. Er sollte das 22. Lebensjahr nicht vollenden.

St. Petersburg. [Entschlafene Zeitung.] Das älteste Blatt der russischen Zeitungspresse: „Die nordische Biene", ist am 1./13. April sanft entschlafen. Es war, wie der „Indep." geschrieben wird, dem „jungen Rußland" zu alt geworden. Nikolaus Gretsch, der es im Vereine mit Bulgarin zu Anfang des Jahres 1825 begründet, hatte sich schon vor längerer Zeit von der Redaction zurückgezogen, doch thut es ihm sehr wehe, das Werk, dem er seine Kräfte so lange Jahre gewidmet, wieder untergehen sehen zu müssen. Der Jugendsprit der jungrussischen Publicistik hat das alte Blatt umgebracht.

[Aus dem pariser Leben.] Die „Gazette des Tribunaux" theilt einen Prozeß mit, der schonungsloser als es irgend ein Sittenbild auf den Brettern oder im Roman vermöchte, das erbärmliche Treiben in gewissen Kreisen bloslegt. Es tritt eine in der Demimonde sehr bekannte Person, Mlle. Clara Blum, als Klägerin gegen einen jungen Mann auf, der mit der Zahlung einer dieser Dame ausgesetzten Leibrente von 2000 Frcs. im Rückstande geblieben war. Mlle. Clara Blum hatte, um zu ihrem Gelde zu gelangen, bei ihrem Schuldner Alles, was dort noch vorgefunden ward, nämlich: 14 Hemden, 8 Taschentücher, 5 Paar Strümpfe, 4 Paar Schuhe, 6 Beinkleider, 3 Ueberröcke, 1 Frack, 5 Westen, 1 Paletot, 2 Hüte und 13 Halsbinden mit Beschlag belegen lassen, und ward nun klagbar, weil, als es zur effectiven Pfändung kommen sollte, der Schuldner die Herausgabe dieser Kleidungsstücke verweigert hatte. Hören wir nun Hrn. Grandmanche, den Vertheidiger des Beklagten. Sein Plaidoyer überhebt uns jeder weitern Betrachtung: „Der gegenwärtige Prozeß", beginnt der Advocat, „könnte allen jungen Verschwendern zur Lehre dienen, welche mit Frauen von dem Schlage der Mlle. Blum ihr Vermögen durchbringen, indem er ihnen zeigt, bis zu welchem Grade von Schamlosigkeit diese Geschöpfe, von welchen sie sich zu Grunde richten lassen, gelangen können. Mlle. Blum ist seit zwanzig Jahren in der Lebewelt von Paris bekannt. Sie hatte zwölf Jahre mehr Erfahrung, als mein damals dreiundzwanzigjähriger Client, der ein Vermögen von mehr als zwei Millionen Frcs. besaß, und sie wußte sich von diesem jungen Menschen innerhalb zwei Jahren mehr als 200,000 Frcs. geben zu lassen. Unter anderen Freigebigkeiten hat ihr mein Client auch eine Rente von 2000 Frcs. ausgeworfen, welche er, so lange ihm noch etwas von seinem ungeheuren Vermögen geblieben, in generöser Weise bezahlt hat. Heute ist er mit einem reichen und achtbaren jungen Fräulein verheirathet. Die Folgen seiner frühern Verschwendung, vielleicht auch ein allzugroßes Zögern, so vernünftig zu werden, wie man hoffte, ihn durch seine Heirath werden zu sehen, verschlangen die letzten Trümmer seines Vermögens. Seine Gattin mußte eine Gütertrennung durchsetzen, und nun, da er heute ruinirt ist, da in Folge einer Liquidation seine Möbel verkauft sind, erscheint dieses Weib, das theilweise Ursache seines Ruins ist, in der öden Wohnung und wagt es, um sich für ihre Rente, die letzte Wohlthat ihres Geliebten, zu decken, dessen Beinkleider und Hemden zu pfänden, welche selbst seine wirklichen Gläubiger ihm belassen hatten. Sie wagt es, den Mann, welchen sie ausgeplündert hat, vor das Zuchtpolizei-Gericht zu laden, indem sie ihn beschuldigt, die Kleidungsstücke, die er nicht entbehren konnte, angezogen zu haben. Welche Schamlosigkeit und welche Lehre! Mein Client konnte sich des Zornes nicht erwehren, und weigerte sich, die bewußten Kleidungsstücke herauszugeben. Wenn das Tribunal denkt, daß er sich einfach geirrt hat, indem er die Herausgabe dieser ihm unentbehrlichen Gegenstände verweigerte, und daß er dieselben nicht beiseite schaffen wollte, so werden sie in acht Tagen ausgeliefert werden. Sie werden dann ein neues Liebesandenken für Mlle. Blum sein, welche sie ohne Zweifel aufbewahren wird." Nachdem der Beklagte selber sich zur Auslieferung der bewußten Kleider bereit erklärt, verliest der Gerichtshof folgendes Urtheil: „In Anbetracht, daß die gepfändeten Gegenstände einen Augenblick lang von dem Orte, wo sie gepfändet worden, verschwunden waren, allein wieder herbeigeschafft worden sind, und daß keine betrügerische Absicht dabei zu Grunde lag, enthebt der Gerichtshof den Angeschuldigten der Anklage ohne Kosten." Mademoiselle Blum, die nicht persönlich erschienen, sondern durch den Advocaten Desmarest vertreten war, hatte die Verurtheilung des ausgeplünderten Millionärs wegen Entwendung und außerdem 500 Frcs. Schadenersatz beantragt.

Wien. [Sinas Vermögen.] Es dürfte eben jetzt, wo von dem Verkauf der Sina'schen Herrschaft Gödöllö an eine engl. Gesellschaft in den Journalen die Rede war, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß Sina jetzt noch im Besitze von 39 Herrschaften ist, nicht mitgerechnet die Häuser in Wien, noch die Häuser und Herrschaften, welche nach Ableben von Sinas Vater jeder seiner Töchter vermacht wurden. Daraus läßt sich annäherungsweise ein Begriff von dem kolossalen Sinaschen Vermögen und Besitzthum bilden. — Einen Beweis, daß aber auch viel ausgegeben wird, liefert z. B. der Umstand, daß der Baron, welcher den Bau seines Palais am Hohenmarkt von Vevey aus leitete, in einem Monate für die telegraphische Correspondenz 17000 Fl. verwendete.

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 1. Mai 1864.

(Fortsetzung.)

Kränze ihnen öffentlich zum Spott abgenommen und vom Kirchen Ambt nicht aufgeboten werden. Welche solche verbotne Kränzel albier machen würden, sollen dem Rath 6 Thaler zur Pön verfallen sein. Inmaßen denn auch hiebei sich gar wohl zu bespiegeln und doch merken sollen diejenigen aufgeblasenen Leute, so über ihren Stand und Vermögen mit so prächtiger Kleidung, die ihnen gar nicht gebührt, zu haben, sich herfür machen und damit andern sehr ärgerlich seyn, und also eines erbaren Raths gebührliche Einsehung diesfalls nicht verursachen, sondern ihren und der Ihrigen Spott und Schimpf und Ungelegenheit hierin verbüten. — Ein züchtiger Tanz ohne Verdrehen soll gehalten werden. Die Pön, so oft es geschieht (? wohl das Verdrehen) einen Thaler, soll auch mit Gefängniß gestraft werden."

L. **Liebau** in Schl., 28. April. [Jubiläum.] Heute vor 25 Jahren begann an der hiesigen katholischen Stadtschule der Lehrer Herr Julius Strauchmann seine segensreiche Wirksamkeit. Der hochwürdige Herr Schulrevisor, fürstbischöfl. Commissarius, Kreis-Schulen-Inspektor Jung, so wie die Collegen, Schüler und viele lieben Freunde des Jubilars nahmen vereint Anlaß, ihren Gefühlen, gegenüber den Verdiensten des Herrn Strauchmann durch eine öffentliche Kirchen- und Schul-Feierlichkeit und Ueberreichung zweier werthvoller Geschenke festlichen Ausdruck zu geben. Den Glanzpunkt der Feierlichkeit bildete die eben so gediegene als herzliche Festrede, gesprochen vom Herrn fürstbischöfl. Commissarius. Von Seiten der städtischen Behörde wurde der Herr Jubilar später beglückwünscht und empfing auch bei dieser Gelegenheit das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Liebau.

—r. **Namslau**, 29. April. [Gerichtliches. — Raubanfall.] Wegen der in dem nahen Polen ausgebrochenen Insurrection und der in Reichthal sowie auch hier wiederholt erfolgten Beschlagnahme von Waffentransporten, die augenscheinlich für Polen bestimmt waren, wurde im Juni v. J. ein Commando des 10. Inf.-Regts. nach Reichthal gelegt, welches die dortigen Sicherheitsbeamten zu unterstützen hatte, und namentlich auf Fuhrwerke ein wachsames Auge haben sollte. Bald darauf war eines Tages der königliche Oberförster Hr. Ohrdorf aus Windischmarchwitz, hiesigen Kreises, in Amtsgeschäften in Reichthal anwesend. Als er bald nach 9 Uhr Abends sich auf seinen offenen Wagen setzte und abfuhr, hörte er auf dem Markte und noch ehe er bei der auf demselben befindlichen Hauptwache vorübergefahren war, hinter sich den Ruf: Halt! Auf den abermaligen Ruf: Halt! drehte sich O. um und gewahrte einen mit einer Feldmütze bekleideten und mit einem Seitengewehr bewaffneten Gefreiten, der sich hinten an den Wagen anhielt und diesen revidiren wollte. O., der selbst gedient und also wußte, daß der Gefreite sich nicht im Dienst befinden konnte, forderte ihn auf, den Wagen loszulassen, befahl dann seinem Kutscher, weiter zu fahren und äußerte hierbei: „am Ende könnte mich jeder ..... anhalten!" Nochmals ertönte von den Lippen des Gefreiten ein Halt! und als auf seinen Ruf von der Wache, bis vor welche der Wagen inzwischen gekommen war, drei der dort im Dienste befindlichen Soldaten mit Gewehren herantraten und vor den Pferden sich aufstellten, ließ O. halten, stieg ab und frug nach dem Offizier. Dieser wurde herbeigerufen und entließ den O., nachdem letzterer zu wiederholtenmalen durch den ebenfalls anwesenden Bürgermeister Hrn. Dierschke recognoscirt worden war. Zu bemerken bleibt, daß der Kutscher des O., weil die Pferde unruhig wurden, vor der Abfahrt bereits mehreremal um den Marktplatz gefahren war. — Heute erschien vor der Straf-Deputation des hiesigen kgl. Kreisgerichts der Hr. O. auf der Anklagebank unter der Anschuldigung der Beleidigung eines Mitgliedes der bewaffneten Macht (§ 102 des Straf-Gesetzb.). Der eidlich vernommene Gefreite behauptet: daß er erst, nachdem der vor der Hauptwache unter dem Gewehr stehende Posten dem O.schen Wagen Halt! geboten, der Wagen aber nicht sofort gehalten, demselben nachgesprungen sei und gleichfalls Halt! zugerufen habe. Der ebenfalls eidlich vernommene damalige Posten bestätigte: daß er zuerst dem Wagen Halt geboten habe. Letzteres stellte O. unter Einräumung des übrigen Sachverhalts in Abrede. Weder die anderen Be- noch Entlastungszeugen vermochten zu bekunden, daß der Posten Halt gerufen habe, obwohl sie dies, weil sie sich in der Nähe der Wache befanden, hätten hören müssen; im Gegentheil bekundete der städtische Wachthabende H. ganz bestimmt: „daß er bei den militärischen Wachtmannschaften, gesessen, und daß in dem Augenblicke, als der O.sche Wagen angefahren kam, der sonst auf- und abgehende Posten gerade bei denselben gestanden und diesen zugesehen, dem O. aber nicht Halt zugerufen hätte. Der mit einem Seitengewehr bewaffnete Gefreite konnte um so weniger als im Dienst befindlich, erachtet werden, als er, von einem Zeugen kurz vor jenem Vorfalle befragt, warum er den Säbel trage? diesem geantwortet hatte, daß er spazieren gehen wolle. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte unter den obwaltenden Umständen die Freisprechung des O., die auch demgemäß erfolgte. — Als am 19. d. Mts. Abends der Victualienhändler Neugebauer aus Obischau, hiesigen Kreises, vom reichthaler Markte kam, wurde er zwischen Reichthal und dem Dorfe Glausche von sechs ihm unbekannten Männern angehalten, seiner Baarschaft im Betrage von 8 Thlrn. beraubt und gemißhandelt. Den eifrigen Bemühungen des Gendarmen Schulwitz in Reichthal ist es gelungen, die Thäter zu ermitteln und ist gegen dieselben bereits die Untersuchung eingeleitet. Sie haben sämmtlich ein Geständniß abgelegt.

f **Hultschin**, 29. April. [Wassermangel. — Waisenhaus.] Zu den Mängeln, welche ich Ihnen das letztemal berichtete, tritt auch noch der, daß sehr häufig Wasser nur mit großer Mühe zu erlangen ist. Es wäre wohl sehr wünschenswerth, daß seitens der Stadt für dieses so wichtige Bedürfniß ausreichend gesorgt würde. — Herr Baron von Rothschild bringt die schon früher erwähnte Absicht, ein Waisenhaus hier zu bauen, mit aller Energie zur Ausführung, so daß wohl noch in diesem Sommer das Gebäude fertig sein wird. Wie man vernimmt, soll es für 24 Waisenkinder bestimmt sein. Vielleicht wird auch bald noch einem andern Bedürfnisse der hiesigen Stadt entsprochen sein. Der Herr Dechant Richter, welcher früher schon beabsichtigte, ein Waisenhaus zu gründen, diese Absicht bis jetzt aber nicht ausgeführt hat, dürfte wohl einem großen Uebelstande abhelfen, wenn er das zur Einrichtung einer Waisen-Anstalt gekaufte Haus zu einer allgemeinen Kranken-Anstalt, an der es hier vollständig fehlt, einrichten würde.

X. **Kattowitz**, 30. April. Das Laub, die Singvögel und — die Maurer, sämmtliche Frühlingsboten sind endlich da, und zugleich mit der Natur erwacht auch wieder die Baulust, trotz der schlechten Zeiten, über die nun einmal die Geschäftsleute schon eben so oft, als die Oekonomen über schlechtes Wetter und niedrige Preise, zu klagen gewöhnt sind. Nach und nach werden sich die breiten Lücken unserer Straßenfronten füllen und städtische Façaden an die Stelle ländlicher Giebel treten; wollte man nur mit dem Schönen das Nützliche berücksichtigen und dem dringenden Wohnungsbedürfniß der kleinen Gewerbtreibenden Rechnung tragen. Der Marktplatz gewinnt an Größe, denn sie mit ihrem hohen schwarzen Schindeldach und den zweifelhaft grünen niedrigen Wänden, die hinter dem vor ihr aufsteigenden Boden täglich mehr zu versinken schien, gleichsam als schämte sie sich selbst ihres Daseins zwischen den neuen Hotels, — die alte Arrende giebt Raum dem sich lebendiger gestaltenden Verkehr. Dereinst des kleinen Dörfchens einzige architektonische Zierde, eine willkommene Herberge für die Uranfänge der Geselligkeit in hiesiger Gegend, ist sie jetzt ein Schutthaufen, neben dem aber, wie ein Phönix aus der Asche, ein neuer, stolzer Bau beginnt, die zweite Frucht des reichen Gewinns, den in ihren bescheidenen Räumen fröhliche Geschäftigkeit aufgesammelt hat. Kaum mögen übrigens die Breslauer in gleichem Maße die Bedeutung des Falls ihres Leinwandhauses, woran sich doch die Erinnerungen von Jahrhunderten knüpften, empfunden haben, als wir den Abbruch unserer Arrende, der uns als ein symbolischer, den Bruch der Gegenwart mit der Vergangenheit kennzeichnender Akt erschien. Und siehe da, dieser Bruch vollzog sich selbst fast unmittelbar darauf; denn überwunden ist in der Gemeinde die Herrschaft jener Generation, deren Väter in dem niedergerissenen Hause bei Kartoffelgeist den eigenen fürs Gemeinwohl stärken; besiegt sind nach mehrjährigem Kampfe die conservativen Träger einer alten, nicht mehr zureichenden Ordnung durch das fortschreitende Bürgerthum, welches die ihm entsprechenderen Formen städtischer Verfassung anstrebte. Am 26. beschloß nämlich die Gemeindeversammlung unter Vorsitz der Herren Landrath Solger und Reg.-Assessor Peutner mit 65 gegen 28 Stimmen die Beseitigung der Landgemeinde-Ordnung, welcher Beschluß durch eine mit 111 Unterschriften versehene Petition der bisher nicht stimmberechtigten Einwohner unterstützt wurde, nachdem am Sonnabend eine von den Herren Dr. Holtze, Rossé, Borinsky und Still berufene Vorversammlung unter Vorsitz des erstgenannten eine endliche Einigung des bürgerlichen Elements herbeigeführt hatte. Große Schwierigkeiten machte das den meisten unklare Verhältniß des Dominii zur Gemeinde, indem man Forderungen an ersteres stellte, die sich weder rechtlich begründen, noch auch, weil dem Gemeindegesetz widersprechend, realisiren lassen. Nach Abzug des Gutsbezirks und der Colonien Brwinow und Holde, welche als zu entlegen eine besondere Landgemeinde bilden werden, verbleiben von der Seelenzahl des bisherigen Ortes Kattowitz für die künftige eigentliche Stadt etwa 3600. — Vorige Woche beschloß Dr. Holtze seine Vorträge über den menschlichen Körper, woran außer Mitgliedern des Gewerbevereins auch Sänger und Turner, im Ganzen über 130 Abonnenten Theil genommen hatten; am 27. sprach Herr Ingenieur Nack über „das Weltall" in sehr faßlicher und anziehender Weise.

A. **Laurahütte**, 26 April. Am letzten Sonnabend beschloß der hiesige „musikalisch-dramatische Dilettanten-Verein" seine Thätigkeit für das Winterhalbjahr 1863—64 mit der Aufführung von drei einactigen, wohlwollend aufgenommenen Lustspielen. — Wie in den Vorjahren, so hat sich auch in diesem Jahre das aus einer geschlossenen Gesellschaft bestehende Publikum für das harmlose Unternehmen lebhaft interessirt, und zeigte eine besondere Theilnahme an dieser letzten Vorstellung, bei welcher ein freiwilliger Beitrag für unsere braven Krieger und deren Hinterbliebenen angenommen wurde. Der Ertrag dieser Sammlung erreichte die verhältnißmäßig ansehnliche Höhe von 76 Thalern, welche, den Absichten der Geber entsprechend, der neugegründeten Kronprinzen-Stiftung zur Verwendung übergeben wurden.

△ **Reichenbach**, 30. April. [Zur Tageschronik.] Das liberale Wahlcomite in Langenbielau hat einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen behufs Unterstützung vaterländischer Krieger und deren hinterlassenen Waisen. — Das zu gleichem Zwecke in voriger Woche von einigen jungen Männern arrangirte und trefflich ausgeführte Konzert hat eine Einnahme von circa siebzig Thaler erzielt. — Wie wir hören, wird das hier vom Herrn Leschke herausgegebene „Patriotische Wochenblatt" vom 1. Juli d. J. ab wöchentlich zweimal erscheinen. — In der Untersuchung wegen des bei dem Juwelier Sello in Breslau verübten Einbruchs sind neuerdings noch mehrere Personen aus dem hiesigen Kreise wegen Verdachts der Hehlerei in Haft genommen worden. — In Ernsdorf steht die Errichtung einer chemischen Fabrik in Aussicht. Die vor wenig Jahren dort etablirte Maschinen-Bauanstalt der Herren Mohrenberg und Woywode ist in so lebhaftem Betrieb, daß eine bedeutende Erweiterung der Lokalitäten durch Neubau nothwendig geworden ist.

⊕ **Hirschberg**, 29. April. [Gustav-Adolf-Verein. — Dienstmanns-Institut.] In der heutigen General-Versammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins wurde für die am 14. und 15. Juni d. J. in Brieg stattfindende General-Versammlung des schlesischen Provinzialvereins Hr. Subdiakonus Finster als Abgeordneter gewählt, indem der Vorsitzende, Hr. Pastor prim. Henckel, welcher bisher unsern Verein vertreten hat, seine Wiederwahl ablehnte. Als Liebesgabe für eine der hilfsbedürftigsten schlesischen Gemeinden wurden wiederum 10 Thlr. bewilligt. — Mit dem 2. Mai tritt auch hierorts ein Dienstmanns-Institut in's Leben, dessen Thätigkeit zur Bequemlichkeit des Publikums sich in ausgedehntester Weise entfalten soll. Der Unternehmer, Hr. Fr. Seidel, ist bereit, jeden durch Unvorsichtigkeit der Dienstmänner verursachten Schaden bis zur Höhe von 10 Thlr. zu vergüten. Ob die Bedingungen zur Lebensfähigkeit des Instituts in ausreichendem Maße hier vorhanden sein werden, müssen wir allerdings abwarten.

d. **Landeshut**, 29. April. Vorige Mittwoch wurde der Bergmann Lätzel aus Reichhennersdorf, Familienvater, im Kohlenschacht zu Blasdorf (½ Stunde von hier) durch einen Kohleneinsturz verschüttet, und da in dem engen Gange nur ein Mann und zwar nur mit eigener Gefahr vorsichtig arbeiten und nachgraben kann, so wird die Auffindung des Verunglückten vielleicht heut Abend möglich sein; ob derselbe von dem Einsturz getödtet, oder erhungert, oder noch lebend, das muß sich erst herausstellen.

S. **Liegnitz**, 30. April. [Ovation.] Am 29. d. brachte der hiesige Handwerkerverein seinem Stifter und nun von hier scheidenden Mitgliede, dem Kreisgerichtsrath Eyssenhardt, einen solennen Fackelzug. Die Mitglieder des Vereins versammelten sich zu diesem Behufe Abends 8½ Uhr im Vereinslokale und zogen von hier unter dem Vortritt der Bilseschen Kapelle nach der Wohnung des zu Feiernden. Nachdem hier „die Kapelle" von Kreuzer gespielt worden, begab sich eine Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden des Vereins und 2 Vorstandsmitgliedern, in die Wohnung des Hrn. Eyssenhardt, um demselben den Dank des Vereins auszusprechen und das prachtvoll eingebundene Ehrenmitglieds-Diplom zu überreichen. Herr Eyssenhardt dankte tiefgerührt und trat dann auf den Altan heraus, wo er den Versammelten seinen Dank ausdrückte für die ihm stets gezollte Liebe und Verehrung und gelobte, nach wie vor ein unermüdlicher Kämpfer des Fortschritts, der gesetzlichen Freiheit und der Verfassung zu bleiben. Die Kapelle spielte hierauf das Mendelssohn-Bartholdysche Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath", wonach der Vorsitzende des Vereins dem Scheidenden ein dreifaches Hoch ausbrachte, in welches die zahlreich anwesende Menschenmenge begeistert einstimmte. Der Zug bewegte sich dann in derselben Ordnung wieder zurück in das Vereinslokal, ohne daß, trotz der zahlreichen Menge, die geringste Störung vorgekommen wäre. Es waren eben lauter Gesinnungsgenossen. Den guten Kreuzburgern sei's zur Beruhigung gesagt, daß wir keinerlei Vorurtheile gegen sie hegen, vielmehr von ihrer deutschen Gesinnung längst überzeugt waren: was aber die liberale, die nach Bildung ringende Partei dort an Hrn. Eyssenhardt gewinnt, wird ihr erst die Zukunft lehren. Uns ist er unersetzlich.

[**Notizen aus der Provinz.**] * Reichenbach. Wie der „Wandr." meldet, stürzten am 27. April Nachmittag die 9 Jahr alte Tochter des Schlosser Haß in Ernsdorf im Hause des Hrn. Gleiße 2 Treppen hoch hinunter und blieb todt auf dem Hausflur des Parterre liegen.

+ Hirschberg. Unser „Geb.-Bote" veröffentlicht das Schreiben eines Garde-Grenadiers von dem 3. Garde-Grenadier-Regiment 3. Comp., aus Apenrade vom 21. April an seinen Vater in Seitendorf, Kreis Schönau. In demselben heißt es unter Anderem: „Die erste Schanze wurde erobert, jetzt ging es auf die anderen los. Unser brave Hauptmann commandirte: Kameraden! nehmt Eure letzten Kräfte zusammen, halb links! Marsch! — Kaum hatte er ausgesprochen, als ihm schon eine Kugel durch den Kopf sauste und er leblos zusammenstürzte. Unserm guten Lieutenant v. Negerlein ging eine Kugel durch die Brust und mir durch den Mantelzipfel; eine hat mich an dem linken Daumen gestreift, aber es ging trotzdem muthig vorwärts. Die Dänen mußten diese Schanze ebenfalls verlassen. Drinnen angekommen, fiel ich nieder auf meine Knie und dankte laut dem lieben Gott für mein Leben. Aber noch war Gefahr vorhanden, wir waren darinnen zu schwach und die Dänen versuchten noch einen verzweifelten Angriff mit lautem Hurrah! — In dieser verzweifelten Angst habe ich 20 Kugeln verschossen und um mich schlugen und pfiffen die Kugeln eine volle halbe Stunde lang, wie der Schnee im Winter fällt; ich hatte aber eine gute Deckung gewonnen; einen Schritt vor mir sind zwei Kameraden vor meinen Augen erblaßt. Die Dänen ergriffen die Flucht auf das brennende Sonderburg; 5 Mann derselben warfen vor mir ihre Gewehre weg und baten um Pardon; ich winkte ihnen zu — sie krochen hinter mich; einer zog sogleich eine Schnapspulle hervor und sprach: „Trink Kamerad!" ich trank und er drückte mir die Hand. Aber jetzt kamen die Dampfschiffe an und feuerten lebhaft auf uns, aber unsere Artillerie kam vorgefahren und sie wurden vertrieben. Der Sieg war unser, und sämmtliche Schanzen erobert; aber jetzt sah man erst das Elend der armen Verwundeten — sie stöhnten und seufzten furchtbar. Viele hatten 3 bis 4 Schuß bekommen und Viele hatten Arme und Beine verloren; anderen hingen die Eingeweide aus dem Leibe heraus und lebten noch. Ich konnte vor Mitleid mich der Thränen nicht enthalten. Auf dem Rückmarsch empfing uns der Kronprinz Friedrich Wilhelm, auch Prinz Albrecht und der Feldmarschall Vater Wrangel und belobten unsere Tapferkeit; der Kronprinz sprach: „Kinder! Ihr habt Euch brav gehalten, ich möcht' Euch Alle küssen."

N. S. Heut hat uns der Oberst bei dem Appell Jeden die Hand gegeben und hat unsere Tapferkeit belobt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Wreschen, 27. April. [Verhaftungen.] In der Nacht vom 25. zum 26. d. wurden hier zwei Polinnen und ein verwundeter Insurgent eingebracht, die auf dem nahen Vorwerk Sibirien verhaftet worden waren. Diese Personen sollen aus einem Grenzorte des Königreichs Polen sich heimlich dorthin begeben haben. — Der Pfarrer Byczynski von Kolaczkowo und der Schullehrer Herdach von Gorasdowo, die seit drei Wochen im hiesigen Gerichtsgefängniß gesessen haben, wurden heute unter Eskorte von zwei Gendarmen nach Posen abgeführt. — In Folge einer Haussuchung in Graboszewo wurde der dortige Gutsverwalter Dronzek verhaftet und nach Gnesen transportirt. (Pos. Z.)

Fraustadt, 28. April. [Gewitter. — Tödtung.] Gestern Nachmittags nach 4 Uhr hatten wir in hiesiger Gegend ein Gewitter, welches sich jedoch nur in etwa 4 Blitzen und Schlägen aus sehr dunkeln Wolken kundgab. Einer dieser Blitze traf den Holzhändler Rißmann aus Driebitz bei Fraustadt, welcher auf dem Wege nach Hause Schutz gegen den Regen unter einer Pappel gesucht hatte. Die angestellten Belebungsversuche blieben erfolglos. Dabei beschädigte auch der Blitz die Telegraphen-Batterie in Driebitz bedeutend; die an hiesigem Orte wurde zwar auch davon berührt, hatte aber glücklicher Weise ausgehangen. (Pos. Z.)

Strzelno, 28. April. [Untersuchung. — Laffetten.] Gestern Früh traf hier mit Extrapost der kaiserlich russische Oberst Weimann aus Warschau ein, welcher, wie man hört, dem Generalstabe des Generals v. Werder aggregirt sein soll. Er ist ein junger Mann von höchstens 38 Jahren. Gleich nach seiner Ankunft begab er sich, mit sieben Orden dekorirt, zu dem Obersten Malotki von Trzebiatowski, mit dem er sich an die Grenze und zwar an den Ort, wo sich neulich der von Ihnen gemeldete bedauerliche Zusammenstoß preußischer und russischer Truppen ereignet hatte. Von dort kehrte er in Begleitung des kaiserlich russischen Obersten Voelkermann und mit Hrn. v. Malotki zurück und reiste nach einer Stunde Aufenthalt mit Extrapost nach Thorn. — Oberst Voelkermann dagegen fuhr in Civilkleidern, von einem Ulanen begleitet, in der Richtung auf Gnesen erst heute Früh ab. Zweck der Reise soll die Regulirung der bei Wtorek zwischen Preußen und Russen vorgekommenen Affaire gewesen sein. — Auf dem Gute Karczyn bei Kruschwitz hat das Militär bei einer Nachgrabung 2 Laffetten zu 8pfündigen Kanonen vorgefunden. (Bromb. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Mai.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 26 der Mathiasstraße, abg. 17,628 Thlr., 9. Mai 11 Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.
— Grundstück Nr. 13d der Scheitnigerstraße, abg. 8002 Thlr., 9. Mai 11 Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.
— Grundstück Nr. 9 der Brüderstraße, abg. 17,601 Thlr., 13. Mai 11 Uhr, Stadt-Ger. 1. Abtheil. Breslau.
— Grundstück Nr. 10 der Brüderstraße, abg. 17,386 Thlr., 13. Mai 11 Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.
Ullersdorf, Kolonistenstelle Nr. 263, abg. 1310 Thlr., 10. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Glaz.
Sterzendorf, Bauergut Nr. 13, abg. 1820 Thlr., 10. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Namslau.
Gottesberg, Haus Nr. 32, abg. 1996 Thlr., 7. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.
Breslau, Grundstück Nr. 32 der Gräbschnerstraße, abg. 10,552 Thlr., 24. Mai 11½ Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.
Triebusch, Bauergut Nr. 49, abg. 4437 Thlr., 20. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Guhrau.
Schweidnitz, Haus Nr. 51, abg. 1143 Thlr., 20. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Schweidnitz.
Wüste-Waltersdorf, Mehlmühle und Wasser-Mangel Nr. 82, abg. 9510 Thlr., 21. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.
Tschepline, Freistelle Nr. 3, abg. 1115 Thlr., 4. Mai 11½ Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Winzig.
Breslau, Grundstück Nr. 5a der Werderstraße, abg. 1887 Thlr., 27. Mai 11½ Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.
— Grundstück Nr. 5b der Werderstraße, abg. 1879 Thlr., 27. Mai 11 Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.
— Grundstück Nr. 46c der Klosterstraße, abg. 9260 Thlr., 27. Mai 11 Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.
— Grundstück Nr. 3 der Kohlenstraße, abg. 839 Thlr., 31. Mai 11½ Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.

Reg.-Bez. Liegnitz:

Ober-Baumgarten, Großgerber Nr. 45, abg. 2933 Thlr., 2. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Deput. Bolkenhain.
Koberbrunn, Häuslerstelle Nr. 10, abg. 3530 Thlr., 25. Mai 10 Uhr, Kr.-Ger. 2. Abth. Sprottau.
Alt-Grochwitz, Halbbauernahrung Nr. 18, abg. 2140 Thlr., 25. Mai 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Carolath.
Görlitz, Wohnhaus Nr. 1199, abg. 6005 Thlr., 23. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.
— — Wohnhaus Nr. 841b, abg. 15,075 Thlr., 23. Mai 10 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.
Nieder-Hartmannsdorf, Grundstück Nr. 13, abg. 2480 Thlr., 27. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Halbau.
Hainau, Haus Nr. 298 der Nieder-Vorstadt, abg. 5175 Thlr., 24. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. II. Hainau.
Schreiberhau, Haus Nr. 96, abg. 2570 Thlr, 27. Mai 9 Uhr, Kr.-Ger. Comm. Hermsdorf u. K.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

Lehn- und fürstlich Langenau, Gärtnerstelle Nr. 18, abg. 5497 Thlr., Ackerstück und Wiese Nr. 61, abg. 849 Thlr., Ackerstück Nr. 118, abg. 329 Thlr. und Ackerstück Nr. 717, abg. 546 Thlr., 4. Mai 11 U., Kreis-Gerichts-Commission. Katscher.
Ratibor, Hausbesitzung Nr. 37, abg. 3673 Thlr., 23. Mai 11 Uhr, Kreis-Gericht. 1. Abth. Ratibor.
Altendorf, Besitzung Nr. 166, abg. 11885 Thlr., 9. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.
Leobschütz, Haus Nr. 82, abg. 4830 Thlr., 21. Mai 11 Uhr, Kr.-Gericht. 1. Abth. Leobschütz.
Myslowitz, Besitzungen 35 und 40, abg. 580 und 1018 Thlr., 20. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Myslowitz.
Brynnow, Freigärtnerstelle Nr. 2, abg. 1050 Thlr., 25. Mai 11½ Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Beuthen.
Kuznitzka, Mühlenbesitzung Nr. 2, abg. 13930 Thlr., 17. Mai 11 U., Kr.-Gericht. 1. Abth. Kosel.
Gr.-Neundorf, Grundstück Nr. 83, abg. 2300 Thlr., 20. Mai 11 U., Kr.-Gericht. 1. Abth. Neisse.
Autischkau, Besitzung Nr. 356 (Miteigenthum), abg. 1200 Thlr., 25. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Kosel.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin**, 29. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung der Börse war in dieser Woche einigen Schwankungen unterworfen. Die politischen Verhältnisse wirkten in sofern ein, als die Aussicht auf einen Waffenstillstand, mit der die Börse sich geschmeichelt, in die Ferne gerückt wurde. Vorwiegend war es aber die Aussicht auf eine schwierige Ultimoliquidation, die man bei den überwiegenden Hausse-Engagements und der Knappheit des Geldmarktes mit Bestimmtheit ins Auge faßte, was die Stimmung drückte. Wie es unter solchen Umständen zu geschehen pflegt: die Voraussetzung der Schwierigkeiten veranlaßte zu früher Vorbereitung, manche Spekulation wurde frühzeitig abgewickelt und die Verlängerungen der Engagements frühzeitig bewerkstelligt. Die Folge war, daß der Beginn der Liquidation sich leichter machte, als man vorausgesetzt. Die Reports waren mäßig, für schwere Eisenbahn-Aktien stellten sie sich auf 5% Zinsertrag, für österreichische Papiere auf ⅛—¼, und dies befestigte gestern die Stimmung wesentlich.

Die Dividende der Niederschlesischen Zweigbahn ist auf 2⅔% festgesetzt. Die Einnahmen der Bahn stellten sich im Jahre 1863 auf 234,401 Thlr., 2520 Thlr. weniger, als 1862. Im Jahre 1862 hatten die Bruttoeinnahmen 236,921 Thlr. betragen, die reinen Betriebsausgaben 96,052 Thlr. oder 40, 54% der Einnahme.

Es blieb ein Ueberschuß von 140,869 Thlr. Hieraus wurden 60,210 Thlr. an Zinsen und Amortisation der Prioritäten und 37,300 Thlr. zum Reserve- und Erneuerungsfonds gezahlt, zum Pensionsfonds gingen 1000 Thlr., und zur Vertheilung einer Dividende von 2$^{11}/_{12}$ pCt. wurden 41,189 Thlr., und an Eisenbahnsteuer 1056 Thlr. aufgewandt. Die aus dem Reinertrage bestrittenen Ausgaben für Zinsen ꝛc., Erneuerungsfonds u. s. w. werden sich pro 1863 gleich geblieben sein, also 98,510 Thlr. betragen. Die Dividende von 2⅔ pCt. beträgt für ein Aktienkapital von 1,412,200 Thlr. 37,659 Thlr., die Eisenbahnsteuer 941 Thlr., zusammen 38,600 Thlr. Dies zu der eben berechneten Ausgabesumme gerechnet, würde sich der Reinertrag pro 1863 auf 137,110 Thlr. stellen, die Betriebsausgaben also auf 234,401 — 137,110 = 97,291 Thlr. oder 41,5 pCt. der Bruttoeinnahme. Das Prozentverhältniß der Betriebsausgaben hat sich also etwas ungünstiger gestellt. Obgleich die Verhältnisse des Jahres 1863 keine besonders günstige Conjunctur hatten, wie die von 1862, so war die Einnahme und Dividende doch bedeutend günstiger als 1861, wo die erstere 200,988 Thlr., die letztere 1½ pCt. betrug. Die Einnahmen des laufenden Jahres gestalten sich bekanntlich günstig.

Die hessische Ludwigsbahn erfüllt in der Höhe der Dividende, welche sie gewährt, zwar nicht ganz die gehegten Erwartungen; sie giebt nur 7 pCt. gegen 7¼ pCt. pr. 1862; jedoch ist dagegen zu beachten, daß 1863 nicht nur 2 Mill. Aktien mehr an dem Dividendengenuß betheiligt, sondern auch 2 Mill. Prioritäten mehr zu verzinsen waren. Die Dividende betrug

1859	bei 4	Mill. Aktienkapital	5½ pCt.,
1860	„ 9	„ „	5¾ „
1861	„ 9	„ „	7 „
1862	„ 10	„ „	7½ „
1863	„ 12	„ „	7 „

Die gegen 1862 eingetretenen Veränderungen sind folgende: der Betrieb der Rheinbrücke war eröffnet, dagegen der Betrieb der kostspieligen Trajekt-Anstalt über den Rhein weggefallen; ferner ist am 3. Januar die direkte Bahn nach Frankfurt dem Verkehr übergeben. Die letztere war im ersten Jahre ihres Betriebes, kämpfte durch niedrige Frachten gegen die Concurrenz der Taunusbahn und wirkte daher nachtheilig auf das Erträgniß ein. Die Betriebsausgaben stellten sich in Folge dessen auf einen wenig günstigeren Procentsatz als 1862 (40,824 pCt. gegen 41,177 pCt. in 1862), obgleich der Wegfall der Kosten der Trajektanstalt den Procentsatz hätte wesentlich günstiger stellen müssen. Die letzteren ungerechnet, betrugen die Betriebskosten 1862 37,581 pCt. der Bruttoeinnahme. Dies ist der Procentsatz, welchem der Verkehr, wenn er, wie die Einnahmen des laufenden Jahres vermuthen lassen, sich zur vollen Kraft entwickelt, zunächst zustreben muß. Die Einnahmen und Ausgaben stellten sich pro Nutzmeile im Jahre

	1861	1862	1863
die Einnahmen auf Fl.	16,24	16,31	13,22
die Ausgaben „ „	6,48	6,48	5,27
der Ueberschuß „ „	9,76	9,83	7,55

Hier zeigt sich deutlich der Einfluß des vergrößerten Betriebes bei nicht entsprechend vergrößerter Frequenz. Es wurden nämlich an Nutzmeilen zurückgelegt:

	1862	1863
in Personenzügen	91,492	134,221
in Güterzügen	25,518	38,814
Zusammen	117,011	173,036

Als ungünstiges Moment kommt auch in Betracht, daß die Conjunctur großer Getreidetransporte, welche 1862 bestand, 1863 wegfiel.

Ueber die Entwickelung des Güterverkehrs geben wir folgende Zahlen. Es betrugen die Einnahmen

		1861	1862	1863
des Binnenverkehrs	Fl.	203,459	240,462	262,159
„ direkten Verkehrs	„	657,708	629,490	595,633
„ Transitverkehrs			184,959	287,120
pr. Ctr. und Meile	Kr.	0,998	0,945	0,907

Der Transitverkehr hat in Folge der Veränderung der Vertragsverhältnisse mit anderen Bahnen auf Kosten des direkten Verkehrs gewonnen. Im Ganzen berechtigt die Entwickelung des Verkehrs zu den besten Erwartungen; es dürfte nur von Seiten der Aktionäre darauf zu halten sein, daß das Unternehmen endlich zu einem bestimmten Abschluß gelange.

Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn hatte

		1863	1862
Personen-Einnahme	Thlr.	1,009,861	902,004
Güter-Einnahme	„	1,492,566	1,388,136
Brutto-Einnahme	„	2,583,249	2,342,283
Betriebs-Ausgabe: Betrag	„	1,263,368	1,129,317
Procent der Brutto-Einnahme		48,91	48,21
davon aus dem Erneuer.-Fonds	Thlr.	280,172	241,556
Reine Betriebs-Ausgabe	„	983,195	887,761
dieselbe betrug von der Einnahme	pCt.	38,06	37,90
Ueberschuß	Thlr.	1,600,054	1,454,522
Dividende	pCt.	9¾	8⅙

In den Betriebs-Ausgaben stecken 47,803 Thlr. für Neubauten. Die Lokomotivkosten stellen sich pr. Nutzmeile auf 36,27 Sgr. gegen 39,41 Sgr. in 1862, 47,74 Sgr. in 1854. Man sieht hier einen auffallenden Fortschritt in der Wohlfeilheit. An Nutzmeilen wurden 177,895 durchlaufen gegen 166,472 in 1862. Pr. Ctr. und Meile kamen im Güterverkehr 4,014 Pf. ein, gegen 4,464 Pf. in 1862. Der Verkehr niedrig tarifirter Güter hat also vorzugeweise zugenommen. Pr. Nutzmeile betrugen die sämmtlichen Ausgaben 7 Thlr. 3 Sgr. ½ Pf., die Ausgaben, ausschließlich der Neubauten, 6 Thlr. 25 Sgr. Im vor. Jahre stellten sich die sämmtlichen Ausgaben auf 7 Thlr. 6 Pf. pr. Nutzmeile.

Der Abschluß der hiesigen Handels-Gesellschaft ist folgender. Die Gesellschaft verlor an den Tratten eines danziger Hauses 36,700 Thlr., hatte außerdem noch circa 5000 Thlr. theils zu reserviren, theils abzuschreiben, wogegen auf frühere Reserven für zweifelhafte Forderungen 4130 Thlr. eingingen. Sie konnte bei einem Bruttogewinn von 327,642 Thlr. (gegen 314,622 Thlr. im v. J.) eine Dividende von 8 pCt., 1 pCt. weniger als pr. 1862 auf ein gleiches Kapital von 2,200,000 Thlr. vertheilen, während der obige Ausfall über 1⅙ pCt. des Kapitals betrug.

Die ritterschaftliche Privatbank in Pommern vertheilt 5⅖ pCt. Dividende, gegen 5½ pCt. pr. 1861, 5 3/10 pCt. pr. 1862. Der Verkehr gestaltete sich der Hauptsache nach, wie folgt:

		1863	1862	1861
Gesammtumsatz	Mill. Thlr.	134¼	137⅓	111
Durchschnittlicher Notenumlauf	„	963,300	895,500	902,000
Depositen am Jahresschlusse	„	1,252,925	1,892,790	1,453,080
Umsatz im Wechselgeschäft	„	34 Mill.	35½ Mill.	29⅘ Mill.
„ „ Lombardgeschäft	„	3⅛ „	3⅓ „	2⅗ „
„ „ Giro- u. Contocorrentg.	„	30¾ „	34 „	29⅗ „
Gewinn im Wechselgeschäft	„	149,733	148,876	133,970
Zinsen im Lombardgeschäft	„	30,346	29,358	25,304
„ in laufender Rechnung	„	13,508	17,552	18,643
Reserve am Jahresschluß	„	75,818	51,007	21,257

Oesterreichische Creditaktien gewannen auf die Nachricht, daß die projektirten Statutenänderungen genehmigt seien, an Beliebtheit. Wir haben über diese Statutenänderungen unser Urtheil schon ausgesprochen und finden, aus schon öfter angeführten Gründen, den Statutenänderungs-Beschluß der General-Versammlung der Aktionäre der hannoverschen Bank, wonach die Verwaltung das Aktienkapital durch Rückkauf nach Belieben um ½ Mill. reduciren kann, eben so verwerflich.

Preuß. Fonds in schwachem Umsatz, 5proc. Anleihe schließt ¼, Staatsschuldscheine ⅛ höher, schles. Rentenbriefe ⅜ niedriger. Prioritäten wenig verändert. Die russische neue Anleihe kam auf den Markt und wurde lebhaft zu steigenden Coursen gehandelt. — Geldmarkt unverändert.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	22. April.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	29. April.
Oberschlesische A. und C.	155¼	155	156¾	156¾
„ B.	141¼	140½	141¼	140½
Breslau-Schw.-Freib.	129½	129⅛	129¾	129½
Neisse-Brieger	85	85	85½	85½
Kosel-Oderberger	59¼	58¾	59⅞	59½
Niederschl. Zweigbahn	68½	68	69	68½
Oppeln-Tarnowitzer	68½	67½	69¾	69
Schles. Bankverein	103⅞	103¾	103⅞	103¾
Minerva	25½	24½	25½	24½

* **Breslau,** 30. April. [Börsen-Wochenbericht.] In unserem vorwöchentlichen Berichte hatten wir die Vermuthung ausgesprochen, daß die Börse nach allen vorhandenen Anzeichen in eine Stagnation übergehen dürfte; diese Voraussicht hat sich im Laufe dieser Woche als richtig erwiesen, und würde noch eclatanter hervorgetreten sein, wenn nicht die Ultimo-Liquidation, die diesmal sehr zeitig begonnen, eine kleine Bewegung hervorgerufen hätte. Noch hat die Contremine den Muth nicht wiedergewonnen, ihre Baisse-Operationen in dem Maße zu treffen, wie zu Anfang des dänischen Krieges, aber auch die Hausse-Partei fühlt sich noch nicht recht sicher, und zieht es vor, zu realisiren, als in neue Engagements einzugehen. Das Geschäft im Allgemeinen war träge und die Haltung an einzelnen Tagen recht matt. Die Ablehnung des Waffenstillstandes seitens Oesterreichs und Preußens mußte um so mehr verstimmen, als die Bedingung Dänemarks wegen Fortdauer der Blokade von den Westmächten unterstützt wurde. Diese Verstimmung ist indeß heute durch die unerwartete Nachricht von der Räumung der Festung Friedericia einigermaßen geschwunden, indem man folgert, daß schließlich doch der Waffenstillstand im Sinne der alliirten Mächte zu Stande kommen wird.

Die Ultimo-Liquidation ist heute trotz des knappen Geldstandes ohne Störungen zu Ende geführt worden; von Eisenbahn-Actien blieben Stücke übrig, dagegen fehlten österr. Credit-Actien, so daß für diese ⅙ pCt. Deport willig zu erreichen war. Bei mäßigem Verkehr wurden österr. Credit 85—86, National-Anleihe 70⅛—70, 1860er Loose 83½—83¼, 1864er Loose 55⅜ bis 55¼, Bank-Actien 87½—87⅝ gehandelt. Von Eisenbahnen wurden Oberschlesische von 155—154¾—156½, Freiburger von 129¾—129⅜—129⅔, Tarnowitzer 67¾—69, Koseler 58¾—59⅝ gehandelt. Fonds in Folge des Geldmangels die ganze Woche weichend, schließen wieder fester. In Wechseln lebhaftes Geschäft, besonders London und Paris stark begehrt, worauf der Bedarf nicht befriedigt werden konnte. Polnische Valuten etwas matter.

Monat April 1864.

	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Preuß. 4½proc. Anleihe	100⅛	100	100⅛	100⅛	100	100
Preuß. 5proc. Anleihe	106	105¾	106	106	106	106
Preuß. Staatsschuldscheine	90⅛	90¼	89⅝	90¼	90¼	90¼
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅙	93⅓	93⅙	93⅛	93⅛	93⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100½	100½	100½	100⅝	100½	100⅓
Schles. Rentenbriefe	99	98¾	99	98 11/12	98 11/12	99⅛
Schl. Bankvereins-Antheile	103¾	103¾	103¾	103¾	103¾	103¾
Kosel-Oderberger	58¾	58¾	59½	59½	59½	59⅝
Freiburger Stammaktien	129¾	129½	129½	129¾	129⅜	129⅔
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	155	154¾	155¼	156¼	155¾	156⅓
Oppeln-Tarnowitzer	67¾	67½	69	69	69½	69½
Neisse-Brieger	85	85	85	85	85	85
Russ. Papiergeld	85⅜	85⅝	85¾	85⅝	85½	85¾
Oesterr. Banknoten	87½	87⅜	87⅔	88	87¾	87⅚
Oesterr. Credit-Aktien	85	85½	85⅝	85¾	85⅛	86
Oesterr. 1860er Loose	83½	83¼	83¼	83⅝	83¼	83¾
Oesterr. 1864er Loose	55⅜	55½	55¾	55¾	55¾	55⅚
Oesterr. National-Anleihe	70⅝	70¼	70¼	70⅛	70	70

† **Breslau,** 30. April. [Börse.] Bei sehr fester Haltung und steigenden Coursen war das Geschäft wegen Ultimo-Regulirungen beschränkt. Oesterr. Creditaktien 85⅞—86, National-Anleihe 70 Gld., 1860er Loose 83⅝—83¾, 1864er Loose 55¾—55⅚ bezahlt und Gld., Banknoten 87⅞—77¾—87⅚. Eisenbahnaktien fest, Oberschlesische 157—156⅜—156½, Freiburger 129⅝, Kosel-Oderberger 59⅝, Oppeln-Tarnowitzer 69¼—½ bezahlt u. Br. Fonds fest, aber wenig verändert.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fast geschäftslos, ordinäre 9⅓—10¾ Thlr., mittle 11¼ bis 12¼ Thlr., feine 12¾—13 Thlr., hochfeine 13⅓—13¾ Thlr. Kleesaat, weiße, ohne Umsatz, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 15⅓—16 Thlr., hochfeine 16½—17 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 34½—¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 35¼—34¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 36¼—36 Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 37¾ bez.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. April 51 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. April 34 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — Ctr., pr. April April-Mai und Mai-Juni 37⅔ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August — —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 101½ Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 650 Ctr., loco 12 5/12 Thlr. Br., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 12 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli 12 7/24 Thlr. bezahlt, 12⅓ Thlr. Br., Juli-August 12½ Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-Oktober 12 19/24—⅚ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 12 11/12 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco 14 5/24 Thlr. Gld., 14⅓ Thlr. Br., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 14⅓—14 5/12—14⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 15 Thlr. Br., August-September 15 7/24 Thlr. bezahlt.

Regulirungspreise pr. April 1864: Roggen 34½ Thlr., Hafer 37¾ Thlr., Weizen 51½ Thlr., Gerste 34 Thlr., Raps 102 Thlr., Rüböl 12⅙ Thlr., Spiritus 14 5/12 Thlr.

Zink: disponible Waare fehlt, Lieferung pr. Mai 6 Thlr. 14 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Verzeichniß

der im Monat Mai d. J. stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staats-Papiere und Anleihen, so wie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Actien.

Am 2. Mai: 8te Prämien-Ziehung der schwedischen 10 Thaler-Anleihe (3600 St. 12000 — 11 Thlr., zahlbar 1. August).
- „ 2. „ 8te Prämen-Ziehung der österr. 5proz. Lotterie-Anleihe von 1860 (300,000 — 600 Fl., zahlbar 1. August).
- „ 2. „ 48ste Ziehung der polnischen 500 und 200 Fl.-Obligationen (41 Serien, zahlbar 1. Juli).
- „ 2. „ 38ste Serien- und 19te Prämien-Ziehung der sardinischen Anleihe à 36 Frcs. (19 Serien 40,000 — 42 Frcs., zahlb. 1. Aug.)
- „ 2. „ 13te Präm.-Ziehung der neuchateler Stadt-Anleihe (565 Stück 20,000 — 11 Frcs., zahlb. 1. August).
- „ 12. „ 38ste Ziehung der polnischen Lttr. A. (zahlbar 1. Juli).
- „ 17. „ 15te Serien-Ziehung der Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihe (26 Serien-Prämien-Ziehung 15. Juni).
- „ 31. „ 74ste Serien-Ziehung der badischen 35 Fl.-Anleihe (20 Serien (Prämien-Ziehung 30. Juni).

Ende Mai 20ste Ziehung der russischen 4proz. Original-Inscriptionen bei Hope u. Comp., und 22ste Ziehung der bei Stieglitz u. Co. (in St. Petersburg) (zahlbar 1. August).

— — 26ste Verloosung der märkischen, pommerschen, posenschen, preußischen, sächsischen, schlesischen, westfälischen und rheinischen Rentenbriefe (zahlbar 1. October).

Die Ziehungs-Listen sämmtlicher Staats-Papiere, so wie Lotterie-Anleihen, sind in dem Wechsel-Comptoir der Herren **B. Schreyer u. Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84,** einzusehen, woselbst auch sämmtliche Effecten coursmäßig zu haben sind.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 30. April. Am 24. d. M. hielt der Verein schlesischer Thierärzte seine 9. Versammlung im Saale des Café restaurant hierselbst ab und gab die Zahl der Theilnehmer, deren einige Zwanzig, leider nur 3 aus Breslau, erschienen waren, wiederholt Zeugniß für die Lebensfähigkeit des Vereins und für das Bedürfniß fachwissenschaftlicher Genossenschaft. — Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Departementsthierarzt Dr. Ullrich eröffnet, die Mitglieder begrüßt und das Protokoll der letzten vorjährigen Versammlung durch Hrn. Kreisthierarzt Schild verlesen war, wurde zu der bereits damals festgestellten Tagesordnung übergegangen. — Es kamen zur Besprechung: 1. Der Bericht über den im Juli v. J. zu Hamburg stattgehabten internationalen thierärztlichen Congreß, nach dem darüber im Druck erschienenen Referate von Probstmeyer in München. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den dort verhandelten wissenschaftlichen Fragen und Beschlüssen. 1. Der von der Majorität der dort versammelten Thierärzte befürworteten Abkürzung der Quarantäne für Rinderpest — von 21 auf 9 Tage. 2. Lungenseuche der Rinder ist überall als Gewährsmangel zu betrachten; das Impfen ist nur für die der Ansteckung verdächtigen Stücke zu empfehlen; der Verkauf durchgeseuchter und scheinbar genesener Thiere ist nur als Schlachtvieh zu gestatten. 3. Aufstellung einer Seuchenordnung, beantragt von Prof. Fuchs. 4. Der Viehtransport auf Eisenbahnen, die oftmalige Ursache der Verschleppung von Seuchen — muß dieserhalb der veterinärpolizeilichen Beaufsichtigung unterliegen. 5. Die sachverständige Constatirung des Beginns und des Endes von Viehseuchen ist für die Handhabung der Veterinärpolizei unbedingt erforderlich. 6. Geimpfte Schafheerden sind veterinärpolizeilich wie an natürlichen Pocken erkrankte Heerden zu betrachten. Hierbei ist die interessante Bemerkung gemacht worden, daß derartige gut angeschlagene und verlaufene Impfungen die Heerden vor dem späteren Ausbruch der natürlichen Pocken nicht geschützt haben. 7. Wurde die Ansprache an die Mitglieder des Congresses vom Professor Dr. Hertwig (Berlin) und die Abschiedsworte der Professoren Hering (Stuttgart) und Zanger (Zürich) vorgelesen und von den Anwesenden mit herzlicher Zustimmung begrüßt. — Ferner standen auf der Tagesordnung als 2. Gegenstand: der Euterbrand der Schafe, als 3.: die Obstruction des Rindviehs und als 4.: die Trichinenkrankheit der Schweine, wobei sich an der Special-Debatte die Herren Departements-Thierärzte Grüll, Lüthens und Dr. Ullrich, wie die Herren Scholz (Reichenbach), Haukold (Herrnstadt), Glocke (Falkenberg) besonders betheiligten. In allen Fragen einigte man sich bald über die durch Praxis vielseitig erprobten sichersten Heilmittel, nur bei der bisher noch sehr unbekannten Trichinenkrankheit der Schweine wurden, nachdem einige vom Herrn Dr. Ullrich angefertigten Präparate besichtigt — die Broschüren der Professoren Virchow und Haubner empfohlen. Die Mittheilung des Vorsitzenden betreffs der vom Landes-Oeconomie-Collegio beantragten Ueberweisung des gesammten Veterinärwesens unter das Ressort des landwirthschaftlichen Ministerii wurde von der Versammlung sehr freudig aufgenommen, da dieß ganz den lang gehegten Wünschen der Thierärzte entspricht. Hierauf wurden Nasenringe für Bullen vom Herrn Dr. Ullrich gezeigt und über deren Vorzüge und zweckmäßige Applicirung bald Einigung gefunden. Herr Kreis-Thierarzt Riedel machte der Versammlung noch Mittheilung über den gefangenen und in Neisse internirten dänischen Amts-Thierarzt Baron Eggers, dessen günstiges militärisches Rangverhältniß ihm jetzt ein sehr erträgliches Loos verschafft, was preußischen Thierärzten, obschon dieselben gleichbefähigt und examinirt, sollten dieselben in Gefangenschaft gerathen, leider nicht gewährt werden dürfte. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen — die Tagesordnung für nächste Versammlung festgestellt, worauf ein gemeinschaftliches Diner die Mitglieder der Versammlung noch längere Zeit fröhlich vereinigte.

M. **Breslau,** 29. April. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Auf das Gesuch des Vereines an die Mitglieder des Vereins, Herrn Oberthierarzt Grüll und Fleischermeister Herrn Unverricht, um Ertheilung eines Gutachtens über die Anwendung der Zange beim Transport des Rindviehes waren die Antworten eingegangen. Die des Ersteren erklärt die Anwendung der Zange, die in den Nasenlöchern des Thieres befestigt wird, für durchaus thierquälerisch und empfiehlt die gesetzlich vorgeschriebene Art der Fesselung und Verbindung der Augen, wogegen das zweite Gutachten das directe Gegentheil behauptet und außerdem den Transport von Bullen ꝛc. mittelst der Zange gefahrloser ist für den Führer (denn oft ist nur einer nöthig, höchstens zwei, da im Gegentheil die Fesselung mindestens 3—4 Führer und oft noch mehr erfordert), wie für das Publikum. Der Verein beschließt, beide Gutachten der königlichen Regierung zu unterbreiten und anzufragen, ob dieselbe, die jetzt gebräuchlichere Art des Transports mit Ring oder Zange in der Nase für thierquälerisch resp. gesetzmäßig und zuläßig erachte. — In einem Schreiben von dem Thierschutz-Verein zu Gratz in Steiermark heißt es u. A.: „Es bleibt uns noch viel zu thun, um dem Einflusse und der Wirksamkeit besonders Ihres Vereines nahe zu kommen, dem ein gebildeteres und empfänglicheres Publikum zur Seite steht." Von letzterem ist, wie sich der Verein sagen mußte, die geringe Betheiligung der hiesigen Bewohner an den Bestrebungen des Vereins leider kein Beweis. — Der wackere oppelner Thierschutzverein hat seinen letzten Sitzungsbericht eingereicht, der wiederum viel des Guten im Gebiete des Thierschutzes enthält. — Bezüglich des für den 22. bis 25. Mai in Wien abzuhaltenden Thierschutz-Congresses wird beschlossen, denselben amtlich nicht zu beschicken. Ob eine anderweite Vertretung stattfinden werde, steht dahin. — Frau Doktor Gottwald meldet schriftlich, daß sich die Familie des Haushälter Kleinert, Tauenzienstraße 60, durch Humanität gegen die Thiere auszeichne und belegt dies durch mehrere spezielle Facta. Der Verein beschließt ein Anerkennungsschreiben an Hrn. Kleinert. Infolge weiterer Mittheilungen der Frau Doktor Gottwald wurde beschlossen, die nächste Sitzung als eine General-Versammlung zu berufen und eine Commission ernannt, welche Vorlagen für die General-Versammlung zu machen haben wird.

M. **Breslau,** 29. April. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Ein Aufsatz von dem Secretär des Gartenbau-Vereins zu Ratibor, Lehrer Herrn Oppler zu Plania, über „Vorherbestimmung der Witterung durch irgendwelche Anzeichen" wird verlesen und ebenso interessant als scharf in der Beobachtung befunden. Der Vorsitzende verliest einen Aufsatz über eine neue Erdbeerkultur-Methode, nach welcher die Pflanzen schon im ersten Jahre so viel Früchte tragen sollen, als sie bei der früheren Kultur erst im 3. oder 4. Jahre gebracht haben. Mitglied Guillemain bringt einen Fall zur Kenntniß des Vereins, welcher die Anwendung des § 8 des Statuts erfordert und darum um so mehr die Zusammenberufung einer General-Versammlung nöthig gemacht. Mitglied Perring zeigt vor: Adonis vernalis (Adonisröschen), zwei Arten Orobus, nämlich alpestris und vernus (Walderbse) und Arabis albida (Bauernsenf), welche für Blumisten sehr empfehlenswerth sind.

○ **Breslau,** 29. April. [Handwerker-Verein.] Hr. Lehrer Weigelt, welcher vertretungsweise seinen Vortrag bereits gestern hielt, hatte zum Gegenstande die Geschichte der Schreibkunst gewählt. Der interessante Vortrag, der eine Frucht umfassender Studien war, wurde mittelst Umherzeigung einer Reihe Tabellen erläutert, welche Alphabete als Proben der verschiedensten Schriftarten, von den Hieroglyphen, der Keilschrift und den Runen bis zur deutschen und lateinischen Currentschrift in saubersten Ausführung zeigten. Nach einer Einleitung über die Wichtigkeit der Schreibkunst für die ganze menschliche Entwickelung wies er auch den Fortschritt nach, den die verschiedenen Stoffe, auf die geschrieben wurde (Stein, Holz, Metall, Wachs, Linnen, Baumwollstoffe, Papier), sowie der Schreibwerkzeuge (Griffel, Pinsel, Federkiel, Stahlfeder), auf die Gestaltung der Buchstaben bedingten, und schrieb namentlich der Stahlfeder eine wichtige culturhistorische Bedeutung zu. — Hierauf folgte Fragebeantwortung, an der sich außer dem Vorsitzenden die Herren Weigelt, v. Kornatzki, Krause, Lindner u. A. betheiligten. Nach Schluß der Sitzung folgte eine kurze Versammlung des Vorstands, in der die Wahl des zweiten Vereinsboten vollzogen wurde.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn D. K. zu Kreuzburg: Die Aufnahme des eingesendeten Artikels würde eine unerquickliche confessionelle Polemik herbeiführen. Wir haben bereits dergleichen zurückgewiesen. Wünscht der Herr Verfasser die Aufnahme, so kann dieselbe nur gegen Erstattung der Insertionsgebühren erfolgen.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 30. April. Die Deputirtenkammer beschloß mit großer Majorität, der Regierung den Mißmuth des Landes über die Politik des Ministers Graf von Platen in der Frage der Herzogthümer auszusprechen; sie fragt an, ob das Blaubuch Wahrheit enthalte, und fordert, daß die Regierung das Mißtrauen durch Ergreifen einer nationalen Politik beseitige. (Wolff's T. B.)

Newyork, 20. April. Banks wurde von den Conföderirten bei Pleasant, Hill südlich von Vicksburg geschlagen.

Abend-Post.

H. **Horsens,** 27. April. [Stimmung der Bewohner. — Krankenträger-Compagnie. — Feldlazareth.] Heute Nachmittag um 1 Uhr langte ich von Veile hier an. Der Charakter der Stadt, in welcher ich bereits vor 5 Wochen einige Tage gewesen war, hat sich seitdem wesentlich geändert; an die Stelle des früheren Trotzes ist eine gewisse Niedergedrücktheit getreten, und so ungern die Einwohner an den Fall der düppeler Schanzen glauben wollen, so müssen sie es jetzt in ihren eigenen amtlichen Blättern lesen, und sie werden nachgiebiger und vermeiden die offenen Demonstrationen. An verschiedenen Stellen der Stadt hängen schwarze Fahnen heraus, indeß nur aus Häusern, in denen Färber wohnen, anderweitig mag man es doch nicht riskiren. — Gerade als ich heute in die Stadt kam, wurde ein dänischer Dragoner, welcher vor einigen Tagen beim Rückzuge der Dänen gefallen war, begraben; voran schritt das preußische Musikchor, welches einen Trauermarsch blies, es folgten einige Dänen, dann der Sarg, welcher, reich mit Kränzen geschmückt, von hiesigen Einwohnern getragen wurde; hinterdrein kamen preußische Offiziere, Soldaten und dann eine große Zahl der hiesigen Bevölkerung, welcher sich auch einige Gewerke mit ihren Fahnen angeschlossen hatten. Zu beiden Seiten des mit Tannengrün bestreuten Weges bildete die Menge ein dichtes Spalier. — Mit uns kam hier die Krankenträger-Compagnie der Garde-Division mit drei Aerzten an, und wird nun endlich einem großen Uebelstande, der sich bei jedem Ereigniß geltend gemacht hatte, abgeholfen sein. Die Krankenträger-Compagnie hat nämlich die Aufgabe, bei Gefechten und Stürmen den Truppen in die Schlachtlinie zu folgen, die Verwundeten auf Bahren oder Wagen in das nächste Verbandhaus zu schaffen, von wo aus diesen die weitere Hilfe zu Theil wird; die begleitenden Aerzte haben einestheils die dringendsten Verbände und Operationen zu machen, außerdem aber das Auf- und Abladen der Kranken sowie deren Transport nach dem Verbandhaus zu leiten und zu überwachen. Die Krankenträger-Compagnie ist natürlich speziell für diesen Dienst unterrichtet, der bisher von einzelnen Soldaten der betreffenden Compagnien so gut ausgeführt wurde, als es eben wenig Uebung und guter Wille möglich gemacht hatten. Die Krankenträger-Comp. hat auch eine Anzahl der neuen 2rädr. Wagen mitgebracht, welche bereits bei den Johannitern Eingang gefunden und während der düppeler Belagerun vielseitig erprobt worden sind; sie sind berechnet für Leichtverwundete und für mindestens einigermaßen gute Wege, dagegen können sie nach dem Urtheil vieler Fachmänner über unebene Wege, kleine Gräben und Hecken nicht rollen, müssen also von zwei Männern darüber weggetragen werden und verfehlen deshalb ihren Zweck vollständig. Eine gründliche, unpar

teiische Beobachtung muß diese scheinbar unbedeutende, thatsächlich aber für den Zustand der Verwundeten sehr wichtige Frage entscheiden. Außer der Krankenträger-Compagnie ist hier auch noch das leichte Feldlazareth der Garde heute angelangt und hat sogleich ein Lazareth für innerlich und äußerlich Kranke in dem bereits früher dazu verwendeten Clubhause auf dem Markte eingerichtet; der übrige Theil der Aerzte wird wahrscheinlich den vorgerückten Truppen in einigen Tagen folgen. Hier liegt augenblicklich die 3. gezogene 4pfündige Garde-Batterie, zwei Bataillone des 4. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Augusta) und 1 Schwodron westfälischer Dragoner, dagegen sind die ersten beiden Bataillone des dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) heute Morgen nach Skanderborg abgerückt, während das Füsilier-Bataillon sich weiter nördlich befindet. Seit heute Morgen wird auch an der Verlängerung der Telegraphenlinie nach Skanderborg gearbeitet; ferner ist gestern Abend der Kronprinz und der Feldmarschall nach Veile gekommen, es spricht also Alles dafür, daß wir uns vorläufig hier recht festsetzen sollen.

Flensburg, 27. April. [Der Telegraph von Düppel nach Berlin. — Noch einige Züge vom Sturme. — Die dänischen Offiziere.] Vielleicht ist es interessant zu wissen, in welcher Weise die Vorgänge am 18. bei Düppel nach Berlin berichtet wurden. Hinter der ersten Parallele am Spitzberge stand ein Feldtelegraphen-Stationswagen, in dessen Innern sich ein Apparat mit starken Batterien befindet und von dem aus eine Leitung über Nübel und eine andere über Schmöl, Broacker und Gravenstein nach Eckenvenstein weiter ging, auf welcher der Strom fortwährend direkt bis Berlin ausschließlich für Armeezwecke offen gehalten wurde. Nun waren jeder für sich agirenden Abtheilung, als den Sturm-Colonnen, isolirt stehenden Batterien u. s. w. je zwei Generalstabs-Offiziere oder Adjutanten als Berichterstatter für das Obercommando beigegeben, die jeden wissenswerthen Vorgang in der ersten Linie sofort persönlich oder durch Ordonnanzen meldeten, aus welchen Meldungen das Interessanteste extrahirt und mit Blei auf ein Blättchen notirt, den Telegraphen-Beamten zur Uebermittelung an Se. Majestät den König eingehändigt wurde. So gingen wenigstens 300 Depeschen ab, die man nach wenigen Minuten im Schlosse zu Berlin hatte, wo sie sofort einzeln gedruckt und nach spätestens einer halben Stunde in vielen Exemplaren in den Straßen der Residenz affichirt wurden. Binnen einigen weiteren Stunden waren die Nachrichten auch in allen Theilen des Landes verbreitet. Fürwahr eine schöne Leistung der Technik!

Ich möchte Ihnen noch einige Züge von dem Sturme mittheilen. Ein Jäger vom 3. Bataillon erhielt ein starkes Sprengstück in den auf dem Tornister geschnallten Feldkessel und zwar so, daß er etliche Male um sich selbst herumgewirbelt wurde; dennoch erhielt er sich auf den Füßen. Der Feldkessel ist der Aufbewahrungsort für eine Portion Victualien, den sogenannten eisernen Bestand, welcher nur für den Fall des Ausbleibens der täglichen Speise-Lieferung und auch dann nur auf besonderen Befehl angegriffen werden darf. Das Sprengstück war nun im Tornister stecken geblieben, sah aber mit einem spitzen Ende aus dem Kessel hervor, aus welchem es den eisernen Bestand herausgeschleudert hatte, diesen nun gleisam ersetzend. Das machte denn unserem wackern Jäger unendlichen Spaß; mir rief er schon von Weitem zu: da, schau her, Alter; nun hab' ich doch einen richtigen eisernen Bestand.

Aus einer Vergessenheit mache ich mir einen starken Vorwurf, daß ich nämlich den Lieutenant Jassiawoffsky vom 35. Regt. noch nicht erwähnte. Er war der erste, der Punkt 10 Uhr am 18. aus der Parallele vorbrach und ganz allein, seinen Schützen, die bei dem besten Willen nicht so rasch laufen konnten, als ihr fixer Führer, auf fast 100 Schritte voran, auf Fort 2 losstürmte. Ich glaubte jeden Augenblick, der Brave müßte fallen, da sich die Schüsse nach ihm concentrirten — doch es schwebte ein höherer Schutz über ihm: er kam durch die Spitzkugeln durch, Ancker's Kartätschen faßten ihre Opfer nur an seiner Seite und so war er der Erste im Graben und der Erste auf der Brustwehr. Ehre dem Tapferen!

Von den dänischen Offizieren geberdeten sich einige in den ersten Augenblicken ihrer Gefangenschaft ganz fanatisch, sie kochten vor Ingrimm und konnten und wollten es nicht verbergen. Einem mußte man den Degen mit Gewalt entreißen, ein Anderer ballte auf die Frage eines höhern Offiziers die Fäuste, er kannte sich nicht vor Aufregung. Ein Dritter, Verwundeter, wollte kaum vom Verbinden etwas wissen und rief: „haben wir Alsen noch". Nun erinnern Sie sich wohl noch, daß ich Ihnen schrieb, wir seien eine Zeitlang am rechten Flügel der Meinung gewesen, die Brigade Göben habe den Uebergang bei Sand berg ausgeführt. Daher antwortete ihm ein Soldat: „Nein! Unsre sind schon drüben." Da fiel der Arme zurück und stieß ein schreckliches „o Gott! o Gott!" aus, das ich nie vergessen werde. — Die dänischen Soldaten sind mit riesigen, lederüberzogenen Trinkflaschen, für geliefertes Bier bestimmt, ausgerüstet, die den Inhalt einer großen Weinflasche fassen können, während der preußische Soldat keinen solchen überaus nöthigen Buttel gestellt bekommt. Jetzt ist dem Mangel auf die einfachste Manier abgeholfen: fast jeder Mann hat eine danski Bulle.

⊙ **Hamburg,** 29. April. Heute in der frühesten Morgenstunde verließen die letzten noch in Rendsburg verbliebenen Sachsen, das erste Bataillon, diese Stadt, um nach der Gegend von Heiligenhafen zu marschiren, wo sie die Küste zu bewachen haben werden. Als Ersatz kommt wahrscheinlich noch ein hannoversches Bataillon nach Rendsburg. In Bezug auf die Ihnen in meinem letzten Briefe nach rendsburger Nachrichten mitgetheilte Notiz, den Herrn Pastor Stössiger betreffend, bitte ich Sie, die fernere Notiz aufzunehmen, daß die dort erwähnte Thatsache von betheiligter Seite entschieden in Abrede gestellt wird. Drei der in Rede stehenden Beamten haben den Pastor allerdings besucht, aber lediglich zu dem Zwecke, von ihm (in Amtstracht) nach dem preußischen Hospital geführt zu werden, da sie die Erlaubniß erhalten hatten, ihre daselbst befindlichen verwundeten Landsleute zu besuchen. So die gegenseitige Behauptung. Bei dem großen Schaden, den das bekannte ausgedehnte Spionirsystem und unzuverlässige Beamte der Sache der Herzogthümer schon zugefügt haben, ist es indessen leicht erklärlich, daß jede irgendwie zweideutige Handlung der als dänisch gesinnt bezeichneten Männer mit großem Mißtrauen erfüllt und leicht zu Uebertreibungen und Entstellungen des wahren Sachverhalts Anlaß geben kann, ohne daß dabei auch nur im Entferntesten eine böswillige Absicht vorliegt. — Für die bevorstehende große Landesversammlung am Sonntage den 8. Mai ist bereits das größte Interesse rege. Der engere Ausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine (bestehend aus den Herren Wiggers, Hanken und Gottborgsen) hat in Bezug auf diese Versammlung einen Aufruf an die Schleswig-Holsteiner zu lebhafter Betheiligung erlassen:

„Schleswig-Holsteiner! Diesmal war es Euch nicht vergönnt, selbst Euer Vaterland mit den Waffen in der Hand zu befreien. Eure deutschen Brüder waren es, welche für Eure Freiheit ihr Blut vergossen, und der heldenmüthige Sturm der Preußen auf die düppeler Schanzen trug die Dänenherrschaft in Schleswig-Holstei zu Grabe.

„Aber Eure Sache ist es jetzt, dafür zu sorgen, daß nicht die Feder der Diplomaten verderbe, was das gute deutsche Schwert gewonnen, daß sich nicht fremde Mächte vermessen, über die Zukunft deutscher Lande zu entscheiden. Darum ist es Eure heilige Pflicht, Euren festen Manneswillen laut und offen vor Gott und Menschen kund zu thun.

„In den letzten Tagen des alten Jahres habt Ihr auf kaum befreitem holsteinischen Boden geschworen, unverbrüchlich am Landesrecht zu halten. Jetzt nach Schleswigs Befreiung sollt Ihr inmitten beider Herzogthümer am Eiderstrande nach der Väter Weise abermals zusammentagen und des Vaterlandes Wohlfahrt berathen. Dort sollt Ihr vor ganz Europa feierlich erklären, daß kein fremdes Machtgebot Euch je wieder unter das verhaßte Dänenjoch zwingen, daß ohne Eure Stimme im Rathe der Nationen keine Entscheidung über das künftige Schicksal Schleswig-Holsteins getroffen werden kann.

„Welche Opfer das Vaterland auch von Euch fordern mag, Ihr müßt und werdet sie freudig bringen. So bethätigt diese Gesinnung zunächst dadurch, daß Ihr Euch Mann für Mann in Rendsburgs Mauern einfindet, von wo einst Graf Gerhard der Große zur Unterwerfung Dänemarks auszog. „Auf nach Rendsburg!" das sei die allgemeine Losung von der Elbe bis zur Königsau! Schleswig-Holstein fordert, daß Keiner zurückbleibe.

„Rendsburg, den 23. April 1864."

† **Kopenhagen,** 28. April. [Das Entweichen der Südschleswiger. — Aus Sonderburg. — Bornholmer Infanterie-Offiziere zurückgewiesen.] Trotz der außerordentlichen Strenge und Wachsamkeit der dänischen Offiziere und Mannschaften den geborenen Schleswigern gegenüber gelingt es den gewaltsam zurückgehaltenen Südschleswigern dennoch nicht selten, selbst von der hiesigen Hauptstadt aus, wo viele von ihnen in dem Zeughause Dienste verrichten müssen, mit Erfolg die Flucht anzutreten, was zunächst durch die in dem amtlichen Theile der „Berlingske Tidende" unter der Ueberschrift „Efterlysning" zahlreich enthaltenen Steckbriefe nachgewiesen wird. — Der alsener Berichterstatter „Dagbladets" läßt sich über den Zustand Sonderburgs folgendermaßen vernehmen: „Die Stadt ist natürlich schrecklich beschädigt worden, jedoch weniger als die ersten Berichte über die Feuersbrunst während der Erstürmung Düppels vermuthen ließen. Etwas über ein Drittheil — besonders das Quartier um das Rathhaus herum und in der Gegend des Schlosses, kann total eingeäschert genannt werden, ein zweites Drittheil ist stark beschädigt, und das letzte Drittheil in der Richtung nach den Windmühlen, endlich scheint fast unbeschädigt zu sein. Einen unheimlichen Eindruck macht die in der verlassenen Stadt herrschende Grabesstille. Nur hin und wieder sieht man gleich einem einsiedlerischen Indianer scheu einen verjagten Einwohner zurückkehren, um von dem Zustand des eigenen Herdes Einsicht zu nehmen." — „Dagbladet" macht dem Kriegsminister Lundbye den Vorwurf, daß derselbe mehreren bornholmer Infanterie-Offizieren die Dienstnahme in der activen Armee verweigert, Was daran Wahrheit ist, vermag ich nicht zu bestimmen; dagegen kann ich erzählen, daß ein abschlägiger Bescheid des Kriegsministeriums in diesem Falle gar nicht so undenkbar, da die bornholmer Infanterie-Offiziere nicht wie die dortigen Artillerie-Offiziere eine gründliche militärische Ausbildung genossen.

Hamburg, 29. April. Der „Norwegischen Post" vom 23. April zufolge sind die dänischen Kriegschiffe „Niels Juel", „Heimdahl" und „Dagmar" in Christiansand eingelaufen.

Paris, 28. April. „La France" sagt: „Wir erhielten gestern mit der aus Algier angekommenen Post die folgenden Nachrichten: General Martineau des Chenez ist an der Sitze einer starken Colonne nach Geryville abmarschirt; der von Oran mit einer bedeutenden Colonne abgegangene General de Ligny ist in Frendah angekommen, von welchem Punkte aus er sich gegen Geryville richten soll, um den Feind zwischen zwei Feuer nehmen zu können. Der Aufstand des Ouled Sidi Scheikh schien sich nicht weiter auszudehnen; es waren die energischesten Maßregeln ergriffen worden, um ihn zu unterdrücken." — Es bestätigt sich, daß der Bey Tunis noch immer mit erforderlichen Streitkräften besetzt hält, um der Insurrection Widerstand leisten zu können. Die französischen, englischen und italienischen Kriegsschiffe haben Truppen gelandet, welche gemeinschaftlich handeln und nöthigenfalls ihre Landsleute beschützen werden.

Inserate.

Die **Gemälde-Ausstellung** des Breslauer Künstler-Vereins im Zwinger, ist wegen Wechsel des Ausstellungs-Lokales bis auf Weiteres geschlossen. [3094]

Namentlich während der Sommermonate

leistet der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig Extract**, erfunden und fabricirt von **L. W. Egers** in Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage, in Verbindung mit einer ganz guten Milch oder Molke, Hals- und Brustleidenden die wesentlichsten Dienste. Man trinkt die Milch, wie sie von der Kuh kommt, am Besten früh Morgens, wobei man sich angemessen körperliche Bewegung in freier Luft macht, die jedoch niemals bis zur Ermüdung oder Erhitzung übertrieben werden darf. Freie und reine Luft ist eine Hauptsache, nicht blos Bewegung im Freien, sondern auch eine gesunde, oft zu lüftende Wohnung, welche nicht feucht sein darf und möglichst viel Sonnenlicht haben muß. Das Wohlthätigste für Brustkranke ist der Aufenthalt auf dem Lande, fern von der verunreinigten und bösartigen Luft der großen Städte. **Man setzt auf ein Trinkglas Milch von dem Extract so viel zu, daß ein gelinder Beigeschmack davon entsteht, oder nimmt den Extract für sich allein und trinkt die Milch bald darauf.** — Zur Befriedigung des Durstes ist Wasser die einzig und allein passende Flüssigkeit, welche allen Anforderungen der thierischen Natur entspricht. Der möglichst ofte und regelmäßige Genuß von gutem Trinkwasser und die Gewöhnung, den Durst dadurch am Besten zu stillen, wird die Wirkungen unseres Extracts sehr wesentlich unterstützen, insonders bei **Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidenden**, welche gut thun, immer Früh und Abends auf einen gehörigen Schluck des Extracts ein Glas frisches Brunnenwasser zu sich zu nehmen, auch so oft sie den Tag über Verlangen danach spüren. Auf diese Weise wird die Verdauung auf die gelindeste, nicht überreizende Weise befördert, der Appetit erhöht und die Magenbeschwerden beseitigt, die Thätigkeit des Darmkanals wird vermehrt, das Blut verbessert, das Nervenleben gestärkt und die Lungen gekräftigt. Der **L. W. Egers**'sche Fenchel-Honig-Extract ist leicht verdaulich, nimmt den Verdauungsprozeß nur wenig in Anspruch, wird vielmehr durch selbigen leicht aufgelöst und geht in Nahrungsstoff über, denn er hat schon in geringer Menge große Nahrhaftigkeit und ferner einen eignen Reiz, welcher die Verdauungsgefäße und Nerven zu erhöhter Thätigkeit anregt. — Bei allen katarrhalischen Leiden der Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien ꝛc. nehmen Erwachsene von dem **L. W. Egers**'schen Fenchel-Honig-Extract mindestens dreimal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten **jederzeit** einen Schluck. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. Bei sehr heftigem Katarrh, Husten ꝛc. ist es rathsam, guter warmer Milch mit Selterwasser etwas Extract beizusetzen. Trinkt man irgend welche heilsame Brustthee's, so setzt man auch diesem immer etwas Extract zu.

Preis: die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr. Bei **directer** Bestellung erläßt und versendet Herr **L. W. Egers** 6 Flaschen für 3⅓ Thlr., 12 Flaschen für 6⅔ Thlr., 30 Flaschen für 15 Thlr. incl. Verpackung.

In der Provinz Schlesien führen nur allein folgende Herren Kaufleute den echten L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract:

Bunzlau: R. Weber. **Bernstadt:** P. O. Castner. **Beuthen OS.:** A. Drzensla. **Brzezinka b. Myslowitz:** H. Freund. **Brieg:** August Paul. **Carlsruhe OS.:** M. Taras. **Chorzow bei Königshütte:** P. Goldstein. **Cosel:** J. G. Worbs. **Freiburg i. Schl.:** C. A. Leupold. **Freiburg i. Schl.:** A. Süßenbach. **Frankenstein:** C. Benedix. **Freistadt:** G. Isner. **Glaz:** Ed. Hübner. **Goldberg:** F. W. Müller. **Grottkau:** H. Merldies. **Guhrau:** A. Ziehlke. **Görlitz:** Ed. Temler. **Gr.-Glogau:** Gust. Sattig. **Gleiwitz:** Julius Schindler. **Greiffenberg:** J. G. Schäfer. **Guttentag:** C. Kotzur. **Hainau:** Th. Glogner. **Habelschwerdt:** C. Grübel. **Herrnstadt:** A. F. Weiß. **Hirschberg:** C. Schneider. **Hohenfriedeberg:** J. F. Menzel. **Jauer:** Franz Gärtner. **Löwenberg:** Feod. Rother. **Lublinitz:** F. Lomnitz. **Leobschütz:** Carl Proske. **Liegnitz:** G. Gercke. **Lauban:** C. G. Pfullmann. **Landeshut:** Louis Schaar. **Liebau:** J. F. Machatschyck. **Lüben:** Julius Schmidt. **Muskau:** Gust. Räbiger. **Militsch:** F. W. Lachmann. **Neurode:** Jul. Grüger. **Neusalz:** F. A. Semtner. **Neisse:** J. Mahnert. **Namslau:** Gustav Sabisch. **Neumarkt:** W. R. Kaiser. **Niesky:** Handlung der Brüdergemeinde. **Nimptsch:** C. W. Hofrichter. **Oels:** C. R. Hoenisch. **Ohlau:** Julius Neutert. **Oppeln:** Julius Dentzien und bei Franz Tanke. **Ossig** bei Ingramsdorf: C. Müller. **Patschkau:** Ed. Hoffmann. **Reichenbach:** J. C. Schindler. **Ratibor:** Ed. Stefke. **Rybnik:** A. L. Preiß. **Strehlen:** J. Süß. **Schreiberhau:** F. Rosemann. **Sprottau:** W. Fischer. **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg. **Steinau:** R. Lipinsky. **Sagan:** Louis Linke. **Sorau:** G. Trutwin. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Sausenberg b. Rosenberg:** F. Kotoßky. **Tarnowitz:** Carl Böhme. **Tost:** Jakob Angres. **Waldenburg:** Robert Bock. **Wansen:** F. Paul. **Wohlau:** L. H. Kobylecki. **Wartenberg (Deutsch-):** F. Scholtz. **Wüste-Giersdorf:** Franz Haase. **Zobten:** C. Pöse. [4212]

Die Volkszeitung schreibt:

„In jetziger Zeit findet man oftmals viele Spalten der Journale mit Anpreisungen von Mitteln gefüllt, welche dazu dienen sollen, die Gesundheit des Menschen zu erhalten oder die zerrüttete wieder herzustellen.

Alle diese Ankündigungen geschehen lediglich im Interesse der leidenden Menschheit und es wäre übel gedacht, wenn man annehmen wollte, daß die Bekanntmachenden bei diesen sehr theueren Inseraten noch einen Nebenzweck irgend welcher Art verfolgten.

Wenn diese verschiedenen Mittel in Wahrheit die gemachten Versprechungen erfüllten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Krankheiten überhaupt würden aufgehört haben zu existiren, und daß der nutzloseste Gegenstand in der Welt ein promovirter Arzt wäre, wogegen sich in Wahrheit die Zahl beider viel eher vermehrt hat. Es wäre ein Leichtes, in einem kurzen historischen Ueberblick große Schaaren von Universalheilmitteln vorzuführen, welche erstanden, mit ihren vermeintlichen Wirkungen Köpfe und Geldbeutel in Bewegung setzten, und nach kurzem Triumphzuge zu den Füßen ihrer am besten triumphirenden Erzeuger verendeten, um vielleicht nach Jahrzehnten unter verändertem Titel in anders ausgestatteten Flaschen und mit noch mehr Lobeserhebungen versehen, zum zweitenmale ihr Glück in der Welt wenigstens zu versuchen.

Der Grund dieses schnellen Versinkens in Vergessenheit auch bei den gepriesensten und einst allgemein bewunderten Stoffen liegt keineswegs stets darin, daß diese an sich gänzlich werthlos und unzweckmäßig gewesen wären, sondern er beruht meistens in dem Umstande, daß die Erfinder theils vielleicht aus Eigennutz, theils durch zufällige Erfolge sich Illusionen hingebend, ihren Präparaten Hilfsleistungen zugeschrieben, welche dieselbe nicht hatten und der Natur der Sache nach nicht haben konnten. Um die Gesundheit zu erhalten, giebt es nur ein einziges Mittel und ein sehr wohlfeiles. Es besteht einfach in einer geordneten, vernünftigen Lebensweise, wie sie ein gebildeter Arzt den verschiedenen Constitutionen entsprechend empfehlen wird.

Wenn wir nun trotzdem hiermit ein neues, von den Herren **Kirchner & Menge** in **Arolsen** erfundenes und **Anditropfen** benanntes Getränk einführen, so vindiciren wir demselben keineswegs die Kraft, gefährliche akute Krankheiten heilen zu können, sondern wir empfehlen es nur gegen mancherlei Zustände, welche, ohne das Leben ernstlich zu bedrohen, doch wohl geeignet sind, den Genuß desselben zu verkümmern.

Wir bezeichnen als solche zunächst jene **Trägheit**, **Erschlaffung** und **Verschleimung** der Verdauungsorgane, die mit dem Gefühl von **Vollsein**, **Eingenommenheit** des **Kopfes**, allgemeiner **Verstimmung** und **Appetitlosigkeit** einhergehend, auf körperliche sowohl wie geistige Arbeit auch durch die damit verbundene Belastung des Gemüths störend einwirken, ferner der Komplex krankhafter Erscheinungen, welchen die Aerzte unter dem Namen der **Hypochondrie** zusammenfassen, sodann viele Fälle von **Blutandrang** nach dem Kopfe, namentlich wenn derselbe mit **Hämorrhoidalbeschwerden** im Zusammenhange steht.

Bei **Indigestionen** und **Ueberladungen** des Magens wird der etwas reichlichere Genuß der Tropfen auf schmerzlose und unschädliche Art die angehäuften Stoffe entfernen. Endlich ist die Zusammensetzung des Trankes so gewählt, daß durch Vermeidung aller heftig wirkenden Stoffe eine schädliche Nebenwirkung auch in dem Falle nicht erfolgen wird, wo derselbe etwa am unrechten Orte sollte gebraucht werden. Nur entzündliche Zustände der Verdauungsorgane, die mit Fieber, Durst und großer Empfindlichkeit einhergehen, verbieten den Genuß der **Anditropfen** wie aller weingeistthaltiger Getränke." [3665]

Noch einige tausend Stück sogen.
Ausschuß-Photographien
(in Portraits, Genre- und biblischen Bildern)
100 St. 22½ Sgr. bis 1½ Thlr., das Dtzd. 3—6 Sgr. zu haben. Versendungen gegen Postnachnahme.
[4208] **Ad. Zepler, Nicolaistraße 81.**

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** gegen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1. **Die Flaschen** sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten Firma: R. F. Daubitz**. Berlin. 19. Charlottenstr. 19. versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.
2. **Das Etiquet** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** u. unten d. **Namen-Facsimile.**
3. Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchsanweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetschaft im Abdruck** zeigt. [4176]

In **Berlin** ist der **echte R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz, Charlottenstraße 19** direct, oder in den aufgeführten **Niederlagen,** sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder,** welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen.

General-Niederlage für Schlesien
bei
Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlagen bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss,** Neue Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke,** Tauenzienstraße 72a.
" " **Rob. Hübscher,** Gr. Scheitnigerstr. 12c.
" " **A. Schmigalla,** Mathiasstraße 17.

Für neu zu errichtende Etablissements
empfehlen zur **Einrichtung** ihr großes Lager von
Contobüchern, Copirpressen, Stempel-Apparaten,
sowie sämmtliche übrigen Comptoir-Bedürfnisse. — Die Anfertigung von Drucksachen als: Circulaire, Rechnungen, Adreßkarten ꝛc. übernehmen zu den **billigsten** Preisen. [4233]

J. Poppelauer u. Co.,
Papier-Handlung und Contobücher-Fabrik,
Nicolaistraße Nr. 80 (dicht am Ringe).

Clavier-Institut.
Am 2. Mai c. beginnt ein neuer Cursus. — Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr **Carlsstrasse 36.** [4206] **G. Felsch.**

Allgemeinen Beifall
finden die neuen [3897]
Photographie-Albums
durch ihre **Eleganz** und enorme Billigkeit und reiche Auswahl.
J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße 5.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 18 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20).

Die Verlobung unserer Cousine **Minna Isaac** mit dem Kaufm. Herrn **S. Loewy** aus Karlsruh beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Tarnowitz, den 26. April 1864.
[4932] **L. Panowsky** und Frau.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluß gefiel es, heut Morgen 8 Uhr unsere einzige Tochter **Priska** in dem blühenden Alter von 22 Jahren 11 Monaten 2 Tagen zu sich zu nehmen.

Diese folgt ihrer vor 11 Monaten vorangegangenen Schwester **Gertrud** und vor 9 Monaten dahingeschiedenen Schwester **Alma** in ein besseres Jenseit nach.

Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

A. Bernau nebst Frau.
Trauerhaus: Heiligegeiststraße 21.
Beerdigung: Dinstag den 3. Mai Früh 10 Uhr. [4950]

[4953] **Todes-Anzeige.**

Wir betrauern das Ableben unserer innig geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Eva Mamelok,** geb. **Landau,** und bitten um stille Theilnahme. [4953]
Praszka, den 26. April 1864.
Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Wir beklagen durch den Tod des Herrn **Julius Steiner** den Verlust eines unserer Beisitzer und seit Begründung unserer Gesellschaft (1845) ihr ununterbrochen angehörenden Mitgliedes. Die Erinnerung an seinen vortrefflichen Charakter, seine unwandelbare Gesinnung und sein humanes und gemeinnütziges Wirken wird ihm von uns bewahrt bleiben.
Der Vorstand und die Beisitzer der städtischen Ressource zu Breslau. [4216]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Beate Jonas in Berlin mit Hrn. Gerichts-Assessor August Simson in Frankfurt a. O., Frl. Rosa Nathan in Danzig mit Hern. Kaufmann Joseph Hirsch aus Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Schiffs-Capitän Carl Totte mit Frl. Helene Sauerhering, Neuwarp u. Berlin, Hr. Robert Lehmann mit Frl. Marie Masch, Stralow u. Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Sanitätsrath Dr. Kleinschmidt in Berlin, Hrn. Gust. Ad. Behrendt das., eine Tochter Hrn. Oberförster Hollweg in Hürtgen, Hrn. Prem.-Lieut. Seyfried in Berlin.

Todesfälle: Frau Auguste Metzenthin, geb. Arnold, in Berlin, Frau Minna Schert, geb. de la Barre, in Straßburg, Hr. Kaufm. Joh. Carl Hilbrecht im 81. Lebensj. das.

Handw.-Verein. **Montag,** Herr Oberl. Dr. **Adler:** Historisches oder geographisches Thema.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 1. Mai. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem Englischen des Planché von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber. — Sämmtliche Maschinerien und Dekorations-Einrichtungen, so wie die Beleuchtungs-Apparate nach Angabe und unter Leitung des Maschinenmeisters L. Brandt. — Neue Dekorationen: Im ersten Akte: „Feenhalle", gemalt von Hrn. Schreiter. „Bagdad", gemalt von Herrn Helfferich. „Garten", gemalt von Hrn. Schreiter. Im zweiten Akte: „Felsenhalle" und „große Wandeldekoration", gemalt von Hrn. Helfferich. Im dritten Akte: „Garten", „Feenhain" und „Gothischer Saal", sämmtlich gemalt von Hrn. Schreiter. — Die Kostüme sind nach Figurinen von Kretschmer, Kostümezeichner des kgl. Hoftheaters zu Berlin, neu angefertigt.

Montag, den 2. Mai. Fünftes Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase.** 1) Zum ersten Male: **„Im Vorzimmer Sr. Excellenz."** Lebensbild in 1 Akt von R. Hahn. (Jeremias Ehregott Knabe, Hr. Friedr. Haase.) 2) **„Czikos"**, getanzt von Fräul. Balbo und Hrn. Reisinger. 3) Neu einstudirt: **„Englisch."** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. (Edward Gibbon, Hr. Friedrich Haase.) 4) **„Grand Ballabile"**, bestehend aus Walzer, Polka, Ländler, Galopp, ausgeführt von Fräul. Balbo, Fräul. Waldenberg, Hrn. Reisinger, Hrn. Sims und dem Corps de ballet. 5) Neu einstudirt: **„Wiener in Paris,** oder: **Der zwölfte Februar."** Genrebild in 1 Akt von C. v. Holtei. (Bonjour, Hr. Friedrich Haase.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, den 1. Mai. **Zur Eröffnung der Saison. „Fromme Wünsche."** Scenischer Prolog mit 7 Bildern. Hierauf: **„Pech-Schulze."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von H. Salingré. Musik von A. Lang.
Anfang des Concerts 3 Uhr,
Anfang der Vorstellung 4 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

H. 3. V. 6½. J. □ III.

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 2. Mai d. J. Abends 7 Uhr in der Humanität: Allgemeine Versammlung. Bericht der Commission über die Verwendung der Wasserkraft an der Matthiasmühle und Discussion über denselben. — Um recht zahlreichen Besuch wird ersucht. Gäste haben Zutritt. [4203]

Auf besondere Veranlassung zeige ich an, daß ich in dem **Eckhause** wohne, welches früher allein Nicolaistraße 77 hieß, neuerdings aber auch die Bezeichnung **Herrenstr. 7a** erhalten hat. [4231]
Breslau, den 29. April 1864.
Dr. **Adolph Gad,**
Rechtsanwalt und Notar.

Circus Renz,
auf dem Kürassier-Reitplatz, vis-à-vis der Villa Eichborn.
Heute Sonntag, den 1. Mai:
Casparino,
furchtbares Oberhaupt einer Räuberbande, „der Schrecken von Rom bis Neapel."
Großes Spectakelstück mit Benutzung des Theaters in 1 Akt und 4 Tableaux, ausgeführt von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft. — „Elbedavy", Schulpferd, geritten von E. Renz. — „Orylaby", Rappbengst, vorgeführt von E. Renz. — Das Schulpferd „Troubadour", geritten von Fräul. Emilie. — „Babdajon", Apportirpferd, vorgeführt von E. Renz. — Die akademische Voltige, von 12 Knaben der Gesellschaft ausgeführt.
Der aus dem Krystallpalast in London rühmlichst bekannte Künstler
Herr Alexander Steckel
wird die Riesen-Luftsprünge durch den ganzen Circus ausführen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen und Dinstag: **Vorstellung.**
[4200] **E. Renz,** Director.

Hotel zum blauen Hirsch:



Reimers'
weltberühmtes anatomisches und ethnologisches
Museum.
Täglich geöffnet
für Herren
von 10 U. M. an bis 7 U. A.
für Damen
Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [4207]



Hilfe! Hilfe!
Herr Landrath Hoffmann!
Der Weg zwischen Jelowa und Könighuld ist zum Versinken. [4915]

Humanität.
Heute Sonntag **Concert.** Anfang 3½ Uhr.

Der königl. Landrath a. D. Herr **Friedenthal** hat in Folge Ablebens seines Vaters, Rittergutsbesitzer **Carl Friedenthal,** ein Geschenk von 50 Thlr. an den Vorsteher des Nicolai-Bezirks zur Vertheilung an dasige Arme übergeben, wofür wir im Namen der betheilten Armen öffentlich den ergebensten Dank abstatten. [705]
Breslau, den 29. April 1864.
Die Armen-Direction.

Mittwoch den 4. Mai, Abends 7 Uhr, wird im Saale des **Central Bahnhofes** ein **Concert** unter gefl. Leitung des Herrn Cantors Thoma und unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. Mampé-Babnigg, des Fr. Harry, des kgl. Musik-Dir. Hrn. Schäffer, des Pianisten Hrn. Göldner, sowie mehrerer sehr geschätzter Dilettanten, **zum Besten der evangelischen Herberge für Dienstmädchen** stattfinden, wozu die Unterzeichneten ergebenst einladen.

Programms, die als Eintrittskarten gelten und auch an der Kasse zu haben sind, kosten 1 Thlr., doch wird jeder Mehrbetrag dankend entgegen genommen.

Fr. v. Willich. **Fr. Sommerbrodt.**
Fr. Meuß. **Frl. Zobel.**
Pietsch. Meves. Schulz. V. Wachler.

Städtische Ressource.
Dinstag, 3. Mai, Nachm. 3½ Uhr.
Erstes Sommer-Concert
im Schießwerder.
[4215] **Der Vorstand.**

Weißgarten.
Heute Sonntag den 1. Mai: [4908]
großes Konzert
der Springer'schen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 1. Mai: [4909]
großes Konzert
von der Kapelle des zweiten schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Demuth.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerdergarten.
Heute Sonntag den 1. Mai: [4225]
Erstes
großes Garten-Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich.**
Anfang 4 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Für die rege Theilnahme am Begräbnisse meines mir unvergeßlichen Sohnes **Moritz,** sagt den innigsten Dank [4223]
H. Meinecke nebst Familie.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag den 1. Mai: [4226]
Großes
Nachmittag- u. Abendkonzert
Nach dem Konzert:
Grande Bal paré.
Das Uebrige die Anschlagezettel.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 1. Mai: [4224]
Großes
Doppel-Konzert,
von der Kapelle des königl. zweiten oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 23, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Neumann,**
und der
Heinsdorf'schen Kapelle
unter
persönlicher Leitung des Herrn **Heinsdorf.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Rolf Krake
oder
das Ungeheuer der Ostsee.
Kriegerisches Tongemälde von **Heinsdorf.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag, und morgen Montag **Flügel-Concert. Omnibusfahrt** beide Tage von 2 Uhr ab von der Universität und Stockgassen-Ecke, wozu einladet: [4507] **Seiffert.**

Clavier-Institut.
Am 2. Mai beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete. Anmeldungen von 12—2 Uhr täglich. [4778]
G. Adolph, Albrechtsstr. 15.

Mein **Atelier** befindet sich:
Tauenzienstraße 5 par terre
und ist mit Ausschluß des Sonntags von 1—2 Uhr dem Besuch geöffnet.
[4388] **Wohnlich,**
Historien- und Portrait-Maler.

Privat-Heilanstalt
für [4912]
Haut- u. Geschlechtskranke!
Sprechstunde: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,**
Katharinenstr. 11, neben d. Post.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submissions-Termin für Maurer- und Zimmerarbeiten.

Die für den Erweiterungsbau des Bahnhofs Cosel erforderlichen Maurer- und Zimmerarbeiten, sollen im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierfür auf [4160]

Montag, den 9. Mai d. J., Mittag 12½ Uhr,

ein Termin im Büreau der unterzeichneten Baumeister-Abtheilung auf dem Centralbahnhofe in Breslau anberaumt. Qualificirte Bewerber um diese Arbeiten werden mit dem Bemerken zu qu. Termine eingeladen, daß die Bedingungen, sowohl im Termins-Locale als auch in dem Stations-Vorstands-Büreau in Cosel zur Einsicht ausliegen, und daß die Submissions-Offerten portofrei bis zur Stunde des Termins mit der Aufschrift:

Submissions-Offerte auf Maurer- resp. Zimmerarbeiten für Bahnhof Cosel"

der diesseitigen Baumeister-Abtheilung zugehen müssen. Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 29. April 1864.

Die königl. I. Baumeister-Abtheilung der Oberschlesischen Eisenbahn.

Kgl. kais. privil. Kaiserin Elisabet-Bahn.

Kundmachung.

Nach Vorschrift der §§ 37 und 38 der Gesellschaftsstatuten werden die stimmberechtigten Herren Actionäre der kgl. kais. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn hiermit eingeladen, sich am [4128]

Montag, den 30. Mai 1864

um 9 Uhr Früh im Sitzungssaale der hiesigen Handels- und Gewerbekammer (Stadt, Strauchgasse Nr. 1) zur Abhaltung der

VIII. ordentl. General-Versammlung

einfinden zu wollen.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Wahl von drei Mitgliedern zur Prüfung der Rechnungs-Abschlüsse und Fertigung des Protokolles.
2. Geschäftsbericht für das Jahr 1863.
3. Mittheilung der seit der außerordentlichen General-Versammlung vom 12ten Dezember v. J. herabgelangten h. Ministerial-Erläße, über die Leistung der garantirten Staatsvorschüsse und Entrichtung der Einkommensteuer. Beschlußfassung hinsichtlich der hierüber zu treffenden Verfügung.
4. Wahl von drei Verwaltungsräthen.

Jene Herren Actionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden ersucht, gemäß § 39 der Statuten die im § 43 festgesetzte Zahl von wenigstens 40 Stück Actien **bis längstens incl. 17. Mai d. J.** entweder

in **Wien** bei der Hauptkasse der Gesellschaft (Bahnhof vor der Mariahülfer-Linie), oder
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder**,
in **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.**,
in **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. u. Comp.**,
in **Frankfurt a. M.** bei den HH. **M. A. v. Rothschild u. Söhnen**,
" " " " **Gebrüdern von Bethmann**,
in **Hamburg** " " " **H. J. Merck u. Comp.**,
in **London** " " " **N. M. v. Rothschild u. Söhnen**,
in **München** " " " **Rob. v. Froelich u. Comp.**,
in **Paris** " " " **Gebrüdern v. Rothschild**,

zu erlegen und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten daselbst in Empfang zu nehmen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Actien, **in Wien zwei, im Auslande jedoch drei,** arithmetisch geordnete, und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt werden wird.

Alle diesfalls deponirten Actien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmung geben je 40 Actien das Recht auf Eine Stimme; es darf aber ein Actionär nicht mehr als 10 eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen, und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Auch können die stimmfähigen Actionäre nur durch andere stimmberechtigte Mitglieder bei der General-Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen, und selbe **bis längstens 27. Mai d. J.** bei der oberwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben.

Wien, am 27. April 1864. **Vom Verwaltungsrath.**

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 4 des Vereinsblattes, auf welches die königl. Post-Anstalten Bestellungen annehmen, wird ausgegeben und enthält u. A. Einladung des Zweig-Vereins Brieg zu der **Versammlung des schlesischen Hauptvereins am 15. Juni zu Brieg,** Unterstützungs-Gesuche für Gnichwitz und Briegnitz-Rengersdorf bei Sagan und Berichte von den Zweig-Vereinen Sagan, Sprottau, Bunzlau, Peterswaldau, Kattowitz, Myslowitz und Breslau. [4224]

Neue städtische Ressource.

Mittwoch den 4. Mai d. J. Eröffnung der Sommer-Concerte im Schießwerder; Kapelle des königl. 23. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Musikmeister Neumann. **Der Vorstand.** [4172]

Der **„Entwurf eines Gesetzes über das Hypothekenwesen und einer Hypotheken-Ordnung für Preußen nebst Motiven,** redigirt im königl. Justiz-Ministerium, Preis 20 Sgr., ist so eben erschienen und zu haben in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** in Breslau.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Nach dem Ableben unseres bisherigen Directors Herrn **Firle** haben wir Herr Ingenieur **Braun** zum Betriebs-Director unserer Anstalt ernannt.

Wir ersuchen daher, sich wegen Einrichtung neuer oder Abänderung schon bestehender Gasanlagen an Herrn Director **Braun** gefälligst zu wenden, der die nöthigen Anschläge fertigen lassen und jedem billigen Wunsche mit Bereitwilligkeit entgegenkommen wird.

Zur Bequemlichkeit des Publikums können derartige Bestellungen außer in der **Gas-Anstalt** auch in unserer **Kasse, Ring Nr. 25,** sowie in dem **Revier-Lokal, Altbüsserstraße Nr. 37,** abgegeben werden. [4105]

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Anstalt ein wohl assortirtes Lager von **Kronen-, Wand- und Hänge-Leuchtern** hält, und solche zu Fabrikpreisen abgiebt.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Meine bekannte **Leih-Bibliothek**
(monatlich à **5** Sgr., **7½** Sgr., **10** Sgr.)
Lesezirkel für die **neuesten Erscheinungen**, vierteljährlich à 1½ Thlr. und 1¼ Thlr., mit **Prämien** à 3 Thlr. für Hiesige, sowie für **Auswärtige**,
Journalzirkel und landwirthschaftliche Bibliothek,
erlaube mir ergebenst zu empfehlen. [4158]

Joh. Urban Kern, Reuschestraße 68.

Dampfschifffahrten nach Oswitz.

Sonntag Mittag 1, 2½ und 4 Uhr von Breslau, 2, 3¼, 5½ und 7 Uhr von Oswitz. — Montag Mittag nach **Oswitz** und **Masselwitz**.

Einsteige-Platz diesmal: **Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 16.**

Näheres die Anschlage-Zettel. [4209]

Julius Hainauer's
Musikalien-Leih-Institut, Leih-Bibliothek und Lesezirkel.

Abonnements mit und ohne Prämie und zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge bis auf die neueste Zeit reichend käuflich oder leihweise. Prospecte gratis.

Julius Hainauer,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe. [4201]

Meine

Heilgymnastische Anstalt

(Kohlenstrasse Nr. 6, 7, in den Localen des Herrn Dr. Pinoff)

habe ich zwar vorzugsweise für Körperübungen junger Mädchen berechnet, empfehle sie aber ausserdem Gesunden und Kranken zu fleissiger Benutzung, so wie den Herren Aerzten zu freundlicher Beachtung, indem ich namentlich hervorhebe, dass ich häufige Gelegenheit wünsche, die schnelle und sichere Heilwirkung einer richtig geleiteten Gymnastik bei **Epilepsie (Veitstanz), Scrofulose, Lähmungen, Bleichsucht und alten Wunden (auch Knochenfrass)** zu beweisen. Zu sprechen bin ich täglich von 10—12 Uhr Morgens, Albrechtsstrasse Nr. 11, Eingang vom Magdalenenkirchhof, 1 Stiege. [4142]

Breslau. **Dr. Schöpffer.**

Adolf Sachs Jr.
Ring im neuen Stadthause.!



Die allgemeine Klage der
Damen

über Undauerhaftigkeit der jetzigen **schwarzen Seidenstoffe** hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, das allen Anforderungen an Solidität und Eleganz entspricht, um der geehrten **Damenwelt** Stoffe zu liefern, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend sind.

Von **denselben Stoffen** werden bei mir die

Mantillen

und sonstigen **neuen Façons** angefertigt. — Von

französischen gewirkten Long-Châles

habe ich wie bisher das **reichhaltigste Fabriklager** der **bekannt besten Fabrik**, gleich ausgezeichnet durch **geschmackvollste Muster** und **dauerhafte Farben.**

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind meine sämmtlichen **Neuheiten** in **Kleiderstoffen, Mänteln, Mantillen, bunten Seidenstoffen, Mousselinets, Batisten, Gardinen-** und **Möbelstoffen, Teppichen, Tisch-, Reise-, Bett-** und **Steppdecken** in größter Auswahl vorräthig.

Ring, im neuen Stadthause.

Proben-Sendungen werden prompt ausgeführt. [4194]

Loose zur Kostenbluter Thierschau

sind zu haben bei:
Herrn **A. Ehrlich,** Nikolaistraße Nr. 13.
" **F. A. Franke,** Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 20.
" **C. Kilian,** Matthiasstraße Nr. 3.
" **H. R. Leyser,** Schmiedebrücke Nr. 56.
" **F. Pohl,** am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 1.
" **G. Schröter,** Schweidnitzerstraße Nr. 37. [4928]
" **W. Wagner,** Klosterstraße Nr. 4.

[4905] **Zur Trebnitzer Thierschau.**

Mittwoch den 4. Mai: **Große Extra-Fahrt** Früh 5 Uhr; Stellplatz hinter der Börse; Rückfahrt Abends 6 Uhr. — Billets, à Person 15 Sgr., sind bis Dinstag Abends 6 Uhr, Oderstraße Nr. 30 zu haben. **W. Richter.**

Haupt-Depot der **Dresdener Chokoladen-Fabrik** von **Jordau & Timaeus:** Breslau, Junkernstr. 14, goldene Gans.

Bekanntmachung.

Nachbenannte verschollene Personen:

1) Der Buchbinder Johann Eduard Müller, geboren zu Breslau, den 6. Dezember 1818, Sohn des Formenstechers Johann Reinhard Müller und dessen Ehefrau Marie Rosine, geb. Sander, welcher sich im Juni oder Juli 1851 von hier nach Bremen begeben hat, um nach Amerika zu gehen;
2) die unverehelichte Henriette Sophie Amalie Milde, geboren zu Breslau am 21. Dezember 1826, welche sich seit dem 3. April 1847 aus der Wohnung ihrer Mutter, der Wittwe Milde, geb. Sabisch, entfernt hat;
3) die unverehelichte Karoline Goehr (Gehr), Tochter des Schmiedemeisters Gottlieb Goehr (Gehr) zu Jarocin, welche angeblich im Jahre 1842 in Breslau verstorben sein soll, deren Todtenschein aber nicht zu beschaffen ist;
4) der im Oktober 1799 zu Groß-Bargen bei Trachenberg geborene Tagearbeiter Gottfried Happack, welcher Ende 1841 oder Anfang 1842 seine hiesige Wohnung in der Ohlauerstraße Nr. 2 verlassen hat, ohne zurückzukehren;
5) der hier am 18. Januar 1829 geborene Robert Theodor Neumann, Sohn des verstorbenen Mälzbrauers Gustav Leberecht Neumann, welcher im Jahre 1848 nach Amerika ausgewandert sein soll;
6) der am 19. März 1812 zu Taschenberg bei Heinrichau geb. Heinrich Wolff, Mehlhändler zu Patschkau, welcher sich im Jahre 1841 nach Breslau begeben hat, seitdem aber nicht zu ermitteln gewesen ist;
7) der seit dem Februar 1851 von hier verschwundene Tagearbeiter Christian Haupt;

werden nebst ihren künftigen Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gericht sofort, spätestens aber in dem auf **den 18. August 1864,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Fürst, im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine sich schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die vorgenannten Personen werden für todt erklärt werden und ihr Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königl. Fiscus zugesprochen werden wird. [202]

Breslau, den 22. Oktober 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[466] **Oeffentliche Vorladung.**

Nachstehend genannte Personen haben gegen ihre Ehegatten wegen böswilliger Verlassung Ehescheidungsklagen angebracht und zwar:

1. die verehelichte Musikus Lea, Mathilde, geb. Huxbold, wider den Musikus Heinrich Lea,
2. die vereh. Krawzik, genannt Schneider, Ida, geb. Fuhrmann, wider den Maurergesellen Valentin Adolph Krawzik, genannt Schneider,
3. die verehel. Tischler Mentzel, Mathilde Caroline, geb. Schulze, wider den Tischlergesellen Gottfried Mentzel,
4. die verehelichte Lokomotivführer Nehls, Laura, geb. Faustmann, wider den Lokomotivführer Otto Nehls.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklagen werden die dem Aufenthalte nach unbekanntne, vorstehend genannten Verklagten, auf **den 1. Okt. 1864,** Vorm. 12 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Tietze, in eins der drei Terminszimmer im zweiten Stock des Stadtgerichtsgebäudes unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Fall des Ausbleibens der böslichen Verlassung und des sonst von den Klägern gegen sie vorgebrachten, mit Beweismitteln unterstützten Anschuldigungen für geständig erachtet, die Ehe derselben getrennt, und sie in die gesetzlichen Ehescheidungsstrafen und in die Kosten werden verurtheilt werden.

Breslau, den 5. März 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend genannte Personen haben gegen ihre Ehegatten wegen böslicher Verlassung Ehescheidungsklagen angebracht, und zwar:

1) Die verehelichte Hoffmann, Rosine geb. Klose, wider den David Hoffmann;
2) die verehelichte Commissionär Fabig, Auguste geborne Krebs, wider den Commissionär Oswald Fabig.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungs-Klagen werden die dem Aufenthalte nach unbekannten vorstehend genannten Verklagten auf **den 2. Juli 1864,** Vorm. 12 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Tietze in eins der drei Terminszimmer im zweiten Stock des Stadtgerichtsgebäudes unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Falle des Ausbleibens der böslichen Verlassung und der sonst von den Klägern gegen sie vorgebrachten, mit Beweismitteln unterstützten Anschuldigungen für geständig erachtet, die Ehe derselben getrennt und sie in die gesetzlichen Ehescheidungsstrafen und in die Kosten werden verurtheilt werden.

Breslau, den 5. März 1864. [465]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [346]

Dem Restaurateur **J. Strauchmann** zu Liegnitz ist angeblich ein von Rudolph Klein zu Liegnitz am 8. September 1863 auf J. Kahl in Breslau an eigene Ordre gezogener, von Letzterem angenommener, bei Rudolph Klein in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 44, zahlbarer, mit Blanco-Giro des Ausstellers versehener Primawechsel über 110 Thlr., zahlbar, am 8. Dezember d. J. verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber wird hierdurch aufgefordert, diesen Wechsel sofort, spätestens aber **am 11. Juli 1864** dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 15. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[703] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1482 die Firma: **A. Ledwoch** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **August Ledwoch** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. April 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[704] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über den Nachlaß des zu Neugarten verstorbenen Justizraths **Stiller**, ist dem Massenverwalter Justizrath **Horzetzky** hierselbst, welcher an der Fortführung der Massenverwaltung durch eine nothwendige Reise auf einige Monate verhindert ist, der Gerichts-Assessor **Koenig** hierselbst substituirt worden.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 11. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Arndts**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Substituten oder die Bestellung eines andern abzugeben.
Ratibor, den 25. April 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[701] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung des für das königliche Blei- und Silber-Hütten-Amt **Friedrichs-Hütte** bei Tarnowitz für das zweite Halbjahr d. J. erforderlichen Bedarfs an
Rüböl, Schmier-, Liderungs- und Dichtungs-Material
soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu wir einen Termin auf
Donnerstag den 12. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Amtslokale anberaumt haben.
Die Bedingungen können während der Amtsstunden in unserem Dienstlokale eingesehen werden, und wollen hierauf reflectirende Lieferanten ihre Offerten mit der Bezeichnung
„Offerte auf die Lieferung von Rüböl, Schmier- &c. Material"
schriftlich und versiegelt bis zur angegebenen Stunde einsenden.
Friedrichs-Hütte, den 29. April 1864.
Königliches Hütten-Amt.

Die dem **Hospitale für alte hilflose Dienstboten** hierselbst auch in diesem Jahre bewilligte **Hauscollecte** wird **im Monat Mai** abgehalten werden und wir ersuchen daher angelegentlichst, das fernere Gedeihen dieser wohlthätigen Anstalt durch recht reichliche Gaben fördern zu helfen, damit es ermöglicht werde, wenigstens den Hilfsbedürftigsten aus der großen Zahl der Anwärter Aufnahme zu gewähren. [702]
Breslau, den 29. April 1864.
Der Magistrat
der Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [693]
Durch kürzlich erfolgtes Ableben zweier Bau-Handwerksmeister ist die **sofortige Niederlassung** eines zuverlässigen **Maurer- und Zimmermeisters** in hiesiger Stadt dringendes Bedürfniß, was betreffenden Reflectanten hierdurch mit dem Bemerken notificirt wird, daß zur Zeit hierorts nur ein Maurermeister, aber ein Zimmermeister gar nicht mehr existirt.
Beuthen a.O., am 28. April 1864.
Der Magistrat.

Am 1. Mai d. J. trete ich aus dem hiesigen Dienstverhältniß, was ich meinen vielen Geschäftsfreunden und Bekannten hiermit freundlichst mittheile. [4156]
Heintzemühle bei Gleiwitz, 4. April 1864.
A. Ekert.

Buchdruckerei A. R. Rauert's Wwe.
[4096] **(J. J. Teichgräber) in Löwenberg in Schlesien.**
Geschmackvolle, billige und schnelle Ausführung von Drucksachen **aller Art.**

„Der Bürger- und Hausfreund".
¼jährl. 7½, per Post 8½ Sgr.
Wöchentl. Dinstag, Donnerstag, Sonnabend.
Inserate pro Borgiszeile 9 Pf.

Für Hautkranke!
Sprechstunden: Riemerzeile 19,
Vorm. 10—1 Uhr. [4170]
Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. **Deutsch.**

Privat-Entbindungs-Haus,
concessionirt mit Garantie der Diskretion, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Die Wasserheil-Anstalt
in **Charlottenburg** bei **Berlin,** unter ärztl. Leitung des **Dr. Ed. Preiß** nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art in Pension. [3684]
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Anstaltsarzt in vielen Krankheiten, z. B. Asthma, Gesichtsschmerz, alte Wechselfieber u. s. w., weit raschere Erfolge, als bisher möglich war, erzielt, worüber dessen Schriften, besonders seine „physiologische Untersuchung über die Wirkung des kalten Wassers im Bereiche des Nervensystems &c." (bei Rücker u. Püchler, Berlin), Aufklärung giebt.

Bleichwaaren
übernimmt zur besten und billigsten Besorgung
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum gold. Kreuz und Junkernstr. 33.
Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen. [4220]

Farben
zum Streichen fertig, in Oel gerieben, offeriren **Weiß u. Neugebauer,** Reuschestraße, Pfauenecke. [4663]

Stärke prima Weizen-, à Pfd. 2 Sgr., feinste Strahlen-, à Pfd. 2½ Sgr.
bei **J. May jr.,**
Nikolaistr. 37, vis-à-vis dem Grenzhause.

[4237] **Auction.**
Montag, den 2. d. M. Mittags 12 Uhr sollen in Nr. 13 Vorwerksstraße zwei Möbel-Wagen versteigert werden.
Fuhrmann, Auctions-Commiss.

Auktionen.
Dinstag den 3. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude außer diversem Mobiliar, 4 neue Water-Closets (Nachtstühle), 6 Dutzend Gamaschen (nur zur Nath fertig), eine Partie neuer fertiger Schuhe und Stiefeln, und eine Partie Cigarren und Tabak;
Mittwoch den 4., V. 9 U., ebendaselbst Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden. [4204]
Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Möbel-Auction.
Wegen Abreise sollen morgen Montag, den 2. Mai, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, Gellhorngasse Nr. 1a., par terre links,
Mahagoni-Möbel, wobei 1 Sopha mit Ledertuch, 1 Kleider-, 1 Wäschespind, 1 Ausziehtisch, 4 Einsatztischchen, 1 Spieltisch, 2 Mahag.-Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, ferner **4 Gebett Betten, 1 Oelgemälde,** Bilder unter Glas, **Nipp-, Porzellan- und Glassachen,** Porzellanfiguren, **kupfer., zinn., und messing.,** sowie **Haus- und Küchengeräthe,** meistbietend versteigert werden. [4144]
Guido Saul, Auctions-Commissar.

Große
Gummischuh-Auction.
Dinstag, den 3. Mai, Vorm. von 9 Uhr, ab werde ich in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,
circa 2000 Paar Herren-Gummischuhe, in einzelnen Partien [4145]
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissar.

Große Auction
von werthvollen Instrumenten und eleganten Gewehren. [4001]
Aus einem Nachlasse sollen Mittwoch den 4. Mai d. J., Vorm. von 9 Uhr ab, in meinem Auctionslocale Ring Nr. 30, eine Treppe hoch
1) **5 Stück Violinen** und 5 St. **Violas,** italienischer, tiroler und deutscher Bauart,
2) **2 Doppelflinten,** und eine **Standbüchse,** aus der Gewehrsammlung des **Herzogs von Würtemberg** herrührend,
3) **6 Stück alte einfache Flinten,**
4) **eine Partie Noten,** Quartette, Quintette, Sextette &c.
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Bücher-Auktion.
Morgen Montag, 2. Mai, und die folgenden Tage, Nachm. von 3—6 Uhr, kommt die reichhaltige **philologische Bibliothek** aus dem Nachlasse des Herrn Prof. Dr. **Ernst Nuthardt** im Auktions-Lokale der **Schletter**schen **Buchhandlung,** Schweidnitzerstraße Nr. 16—18 (im Hofe links eine Treppe hoch), zur Versteigerung. Der Catalog ist in genannter Handlung unentgeltlich zu haben.
[3636] **C. Reymann,** Aukt.-Commiss.

[4070] **Auction.**
Mittwoch den 4. Mai 1864 Früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. **Das Vorsteher-Amt.**

Schandke's Guhrauer
Brust-Pastillen,
auch Rettig-Bonbons genannt, sicherstes Mittel gegen catarrhalische Uebel jeder Art, aus Extracten von Wurzeln und Kräutern gefertigt, sind sie von vorzüglicher Wirkung gegen hartnäckige Heiserkeit und Verschleimung, wie die vielen Atteste berühmter Doctoren und des Herrn W. Steinhäuser, Director der k. k. Hof-Apotheke in Wien, bekunden, welche bedeutende Posten dieser Pastillen bezieht, die sich überhaupt auch schon einen Ruf außerhalb Deutschlands erworben haben und über welche Herr Karl von Holtei in seinem Werke: „Noch ein Jahr in Schlesien", von seinem Aufenthalt in Guhrau u. A. Folgendes schreibt: „Einige Nachwehen der Grünberger Erkältung wollten sich durch Reiz zum Husten und kitzelnde Heiserkeit unnütz machen, weshalb ich den dienstbaren Geist in Gestalt eines angehenden Haushälters nach Gummikugeln wegschickte. Der Bursch brachte mir unförmliche Klümpchen von verdächtiger Lehmfarbe, verfocht aber, als ich ihn deswegen anschnauzte, die Vortrefflichkeit der Waare, indem er versicherte: „das wären Rettig-Bonbons mit Kräutersaft, und ich möchte nur proben!" So „probte" ich denn, fand den Geschmack angenehm, die Wirkung unzweifelhaft und habe im Laufe des Tages mehrere Auflagen dieser wohlthätigen Dinger verzehrt. Der Name des Zuckerbäckers, der sie liefert, ist Schandke, was ich mir merken will, um Bestellungen aus der Ferne an ihn zu richten. Seine Süßigkeiten haben mir die Kehle geschmeidig gemacht. Sie vermochte ihre Schuldigkeit zu thun vor zahlreichem, &c. Auditorium u. s. w."
In Breslau sind dieselben zu haben, in Cartons zu 8 und 4 Sgr., sowie ausgewogen à Pfd. 15 Sgr., in der Hauptniederlage bei
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, und in den Commanditen bei Herrn C. L. Reichel, Tauenzienplatz Nr. 9, Gustav Stenzel, Tauenzienstr. 18, Ecke der Teichstraße, und C. G. Rösler, Nikolaistraße Nr. 21. [4198]

Auswahl Billards
und Billardbälle empfiehlt: [4925]
C. Letzner, Billardbauer, Breitestraße 42.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,
besteht seit 1824 ohne Unterbrechung, hat während ihrer 40jährigen Wirksamkeit an Schäden über 3 Millionen 700,000 Thaler vergütet, betritt das 41. Geschäftsjahr mit einer Mitgliederzahl von circa 7000, und hat sich das Vertrauen zu derselben der großen Concurrenz ungeachtet noch erhöht, indem deren Prämien die billigsten sind, die Schäden durch Gesellschafts-Mitglieder ermittelt und stets voll statutenmäßig bezahlt werden.
Einen großen Vortheil gewährt es den Mitgliedern, daß **mit** oder **ohne** Stroh versichert werden kann; ersteren Falls auch nach **eigener** Werthsangabe; der Vortheil stellt sie bei partiellen Schäden erst recht heraus. Policengelder werden **nicht** entrichtet. Als versichert sind die Feldfrüchte zu betrachten, sobald der nach Vorschrift der Statuten angefertigte Antrag nebst Prämie im Büreau der unterzeichneten General-Agentur eingegangen oder mittelst Post 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlage an dieselbe abgegangen ist.
Nach der Gefährlichkeit der Gegenden sind die Prämien festgestellt (bei allen Agenten einzusehen) und wird diese Feststellung alljährlich revidirt.
Die Verwaltung geht hierbei selbstverständlich von dem Prinzip der Gerechtigkeit und Billigkeit aus, welcher stets der Ruhm der Leipziger Anstalt war. Hierdurch dürfte den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdringen, daß bei so sorgsamer Verwaltung die Gegenseitigkeit nicht nur die möglichste Billigkeit, sondern auch größte Sicherheit gewährt, und bei günstigen Jahren, die viel geringere Prämienzahlung noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.
Mit voller Ueberzeugung kann ich diese gemeinnützige und achtbare Anstalt den Herren Landwirthen zu recht reger Theilnahme empfehlen.
Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem, so wie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben. [4189]
Liegnitz, im Mai 1864. **G. Kerger, General-Agent.**

Regierungsbezirk Liegnitz.
Beuthen a. O. Herr Ad. Hellmich, Buchdruckereibesitzer.
Friedeberg a. O. Herr H. Schindler.
Glogau Herr Oswald Gebauer.
Gramschütz Herr Dr. Mitkowsky.
Grüssau bei Landeshut Herr Schiller.
Jauer Herr Wilhelm Klätte.
Kotzenau Herr W. Neumann, Maurermstr.
Landeshut Herr G. F. A. Barchewitz.
Liebau Herr J. E. Schindler.
Liebenthal Herr Const. Gottwald.
Löwenberg Herr A. J. Beyer.
Lüben Herr L. M. Schütze.
Polkwitz Herr R. Kunzendorf.
Rohnstock per Hohenfriedeberg Herr E. Franke, Brauermeister.
Alt-Röhrsdorf per Bolkenhayn Herr Geisler.
Sprottau Herr E. Lamprecht.
Warmbrunn Herr Herm. Giersberg.
Dtsch.-Wartenberg Herr Seidel, Kämmerer.

Regierungsbezirk Breslau.
Breslau Herr **Bernhard Mark,** Hummerei 52/53.
Brieg Herr Louis Eckersdorff.
Glaz Herr E. Raupach.
Heinrichau Herr A. Oeffner.
Münsterberg Herr H. A. Geyer.
Namslau Herr R. Lange.
Neualtmannsdorf Herr Ed. Mohrholz.
Neumarkt Herr E. Zerten.
Neurode Herr Josef Klein.
Nimptsch Herr H. Hofrichter.
Ohlau Herr Reinh. Schmock.
Reichenbach i. Schl. Herr Otto Paulisch.
Steinau a. d. O. Herr Ferd. Warmuth.
Strehlen Herr Paul Lorenz.
Trachenberg Herr Ad. Rosenthal.
Waldenburg Herr R. W. Pflücker.
Wohlau Herr Reichelt, Actuar.

Regierungsbezirk Oppeln.
Beuthen OS. Herr Fiedler.
Carlowitz Herr A. Machate.
Constadt Herr E. Bergemann.
Falkenau Herr Carl Mende.
Gleiwitz Herr M. Färber.
Löwen Herr Herm. Schmidt, Maurermstr.
Neisse Herr Jos. Graveur.
Neustadt OS. Herr Pietsch.
Ottmachau Herr A. Pflug.
Patschkau Herr A. F. Hanke.
Peiskretscham Herr Franz Schneider.
Sohrau OS. Herr C. v. Woysky.
Steinau OS. Herr C. Nowak, Maurermeister.
Ziegenhals Herr A. Rinke.
Zabrze OS. Herr E. R. Schütz, Thierarzt.

Mein **Comptoir** befindet sich von **heute** ab auf **meinem Holzhofe,**
Neue Tauenzienstraße Nr. 10.
[4230] **Joseph Abramczyk.**

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. [4234]

Kinder-Anzüge
für Knaben und Mädchen,
Räder,
Paletots, Mantillen
in Wolle und Seide,
Neueste Kleiderstoffe,
Shawls u. Tücher
empfiehlt auffallend billig:
B. Leubuscher,
Ring Nr. 16,
Becherseite.

Als Maaß für Knaben-Anzüge bitte um Aermel- und Beinkleid-Länge.

Bad Cudowa.
Eröffnung der Saison am 20. Mai, Schluß am 30. Sept.
Drei eisenhaltige, an Kohlensäure reiche Natron-Quellen liefern in einer Stunde 7980 preuß. Quart Mineralwasser zur Bereitung von **Wannenbädern** in zwei Badehäusern, von denen das eine neu erbaut und comfortabel eingerichtet worden ist; außerdem sind kräftige **Douche-** und **Gasbäder** vorhanden. Gute süße **Ziegenmolken** werden mittelst einer seit 10 Jahren bewährten Laab-Essenz täglich bereitet und **künstlicher Karlsbader Mühlbrunnen,** an Geschmack und Wirkung dem natürlichen fast gleichkommend, nach einer seit 40 Jahren bestehenden Vorrichtung nachgebildet.
Bestellungen auf Wohnungen im Bade mit oder ohne Betten, Matratzen u. dgl. m. übernimmt, jedoch nicht früher als 14 Tage vor Ankunft des betreffenden Gastes, die Bade-Inspection und besorgt dieselbe eben so prompt, wie die wegen Brunnenversendung an sie gerichteten Aufträge.
Unbemittelte Kranke müssen dem Gesuche um freie Brunnenkur Atteste der Ortsbehörde und eines Arztes beilegen, haben jedoch auf unentgeltliche Wohnung und Beköstigung keinen Anspruch. Cudowa im April 1864. [4159]
Die Brunnen- und Bade-Commission.

Kleiderstoffe
in Wolle, als Mohair, Lüstrine, Grenadine, Mozambique, Barège und Batist, **schwarze Lyoner Taffte** in allen Breiten, **Frühjahrs-Mäntel, Mantillen, Paletots** in Wolle und Seide, nach neuesten Façons copirt, **französische gewirkte Long-Shawls,** in neuesten Zeichnungen, Cachemir-Shawls, Stella- und andere Sommertücher empfiehlt in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [4197]
J. Ringo,
Ohlauerstraße Nr. 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Wollwasch-Pulver.
Mein vielfach erprobtes Wollwasch-Pulver biete ich auch in diesem Jahre den Herren Schäferei-Besitzern zum Gebrauch an. Da dasselbe auch im kalten Wasser mit Erfolg angewendet werden kann, so erleichtert dies seinen Gebrauch. Die Anweisung hierzu wird den Herren Käufern zugleich mit verabfolgt. Der Preis ist pr. Centner 12 Thlr.
Carl Steulmann,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 36.

Da die Schafe bei der Trockenheit des vergangenen Jahres so sehr eingestaubt sind, so wird dies die Wäsche ungemein erschweren, und es wird auf manchen Lokalitäten fast geradezu unmöglich sein, blanke Wolle zu Markte zu bringen. Wie sehr das aber den Verkauf erschwert, das braucht nicht erst gesagt zu werden. Seit vielen Jahren habe ich das oben angezeigte Wollwaschmittel erprobt und kann es den Herren Schafzüchtern mit gutem Gewissen empfehlen, auch des Dankes gewiß sein. [4191]
Elsner, Oekonomie-Rath.

Die neu errichtete
Tapeten-Fabrik
von
Sackur Söhne
[3689] **im Stadthause**
empfiehlt ihren **reichhaltigen** Vorrath
von
Papier-Tapeten
von 2½ Sgr. an bis zu den elegantesten.

Freiwilliger Verkauf.
Eine zu **Bunzlau** in Niederschlesien gelegene Besitzung ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Dieselbe bietet außer Wohnhaus mit herrschaftlichem Quartier, sowie verschiedenen Wohnungen und sonstigem Zubehör, Seitengebäude, Scheuern, Remisen, Stallungen und großen Hofräumen, die schönste Gelegenheit, zu Anlegung **jeglicher Fabrik.** Da der Platz durchaus nicht beschränkt ist, auch durch Wasser und zwei anstoßende Gärten, welche ebenfalls zum Grundstück gehören, begünstigt wird, so werden Kauflustige unter der Versicherung, daß Alles noch im besten Bauzustande ist, darauf aufmerksam gemacht. Reflectirende erfahren das Nähere unter der Chiffre E. K. 10 franco Bunzlau, poste restante. [4123]

Sanitäts-Rath Dr. Nega's
Tannin-Pomade,
wahrhaft wirksames Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern [3895]
à Glas 7½ Sgr.
allein echt bei
R. Hausfelder,
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, v. Theater schrägüber.

Ein lucratives **Waaren-Geschäft,** am besten Platze hierorts gelegen, mit sicherer Kundschaft versehen, ist zu verkaufen. Etliche Tausend Thaler Anzahlung sind erforderlich.
Adressen sub M. P. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [4958]

Billigste
Gold- und Silberwaaren
bei **Eduard Joachimssohn,**
Blücherplatz Nr. 18. [4961]

Besten Quedlinburger
Zuckerrübensaamen
von letzter Erndte,
offerirt unter Garantie billigst
M. W. Heimann,
[4110] Junkernstraße 6.

Ein elegantes Fuhrwerk
(einspännig), wird den Herren Aerzten zu billigem Preise bei tägl. Benutzung empfohlen. Frankirte Adressen sub M. M. 96, an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4232]

Geeichte Brückenwaagen
und **Gewichte** bei **Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke 54. [4217]

Frühjahrs= und Sommer=Neuheiten

für Herren und Knaben.

- **Anzüge** (Jaquett, Beinkleid und Weste), von einem Stoffe.
- **Paletots** (in französischen und englischen Stoffen), in ganz neuen Formen.
- **Ueberzieher** (zugleich als Rock zu tragen), entschieden abweichend von allen bis jetzt dagewesenen.
- **Beinkleider** (in vorzüglich eleganten Stoffen).
- **Westen** (in Seide, Cachemir, Tricoté, Sammt, Tuch und Bukskins).
- **Havelock** (in viel praktischerer als bisher dagewesener Form).
- **Schlafröcke** (in Tuch, Double, Sammt, Seide, Lama, Zanella ꝛc.).
- **Knaben-**(Jacken, Ueberzieher, Havelocks, Juppen, Beinkleider, Westen ꝛc.).

Dauerhafte Arbeit, modernste Façon, eleganteste Stoffe. — **Billigste Preise.**

51, Albrechtsstraße 51, L. Prager, 51, Albrechtsstraße 51,

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage. [4168]

Soolbad Jastrzemb-Königsdorff.

Beginn der diesjährigen Saison am 1. Mai.

Die von dem Bade gehegten Erwartungen haben sich bisher nicht nur erfüllt, sondern sind durch die erzielten glänzenden Resultate noch übertroffen worden. Die Heilkraft des Jastrzember Wassers hat sich in folgenden Krankheiten bethätigt: skrophulösen Drüsenanschwellungen, Anschwellungen der Kropfdrüse (Schilddrüse), skrophulösen Gelenk- und Knochenleiden, tuberkulösen und anderen Hautausschlägen, Krankheiten der Vorsteherdrüse (Prostata), in einzelnen Fällen von Syphilis, bei Rheumatismus, in apoplectischen Lähmungen, in chronischen Eierstocks- (Ovarial-) Geschwülsten und Menstruationsanomalien.

Der Brunnen eignet sich ohne jede Verdünnung vorzüglich zum Trinken und sind in keiner Weise Störungen des Magens dabei beobachtet worden.

Auch ist die überaus wirksame concentrirte Soole an Ort und Stelle bei Herrn Apotheker Wollmann zu beziehen.

Hinsichtlich der Ausstattung der Bade-Räumlichkeiten ist den Ansprüchen der Gegenwart genügend Rechnung getragen.

Ein Inhalations-Apparat zur Einathmung, wie auch als Staubbad bei Augenleiden ist aufgestellt, für ärztliche Hilfe, Wohnungen, Fuhrwerk und Bequemlichkeiten jeder Art ausreichend gesorgt, desgleichen für Musik, Zeitschriften und andere Unterhaltung.

Das Bad liegt ¾ Meile von der Ferdinands-Nordbahn-Station Petrowitz, 2 Meilen von der Bahnhofstation der Preuss. Wilhelmsbahn Rybnik.

Nähere Auskunft über Alles ertheilt

Die Bade-Inspection.

Königsdorff-Jastrzemb bei Loslau in Oberschlesien, 24. März 1864. [3190]

Brauerei=Verkauf.

Die an der Chaussee von Glaz nach Reinerz gelegene herrschaftliche Brauerei zu Rückers soll verkauft werden. Dieselbe ist zum Betriebe auf Bereitung von Baierisch-Bier vor einigen Jahren neu eingerichtet worden, mit guten Kellern und Eiskellern versehen. Der locale Ausschank und der Gastwirthschaftsbetrieb ist ein sehr lohnender, da die Lage der Brauerei in volkreicher Gegend, umgeben von gewerblichen Etablissements und an einer belebten Straße sehr günstig ist.

Der Verkauf findet an den Meistbietenden in einem **Termine am Montag den 23. Mai d. J.,** in der hiesigen Wirthschafts-Amts-Kanzlei, statt. [4064]

Die Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Das Wirthschafts=Amt.

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in ¹⁄₁ Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien [4219]

bei Herrn Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, im goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau.**

zu haben. Königsberg i. Pr. im April 1864. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden. Berlin, den 10. Juli 1858. **Dr. Bartels,** Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, den 30. Dezember 1857.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. **Dr. Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Gleichenberger Constantinsquelle — Kaiserin Elisabet-Sauerbrunnen Szawnica-Brunnen — Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goczalkowitzer Brunnen und Salz — Protein-Nahrungsmittel.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser, Neuen-Ahr, Biliner** und **Isländisch Moos Pastillen.**

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Bad Charlottenbrunn.

Die Eröffnung der diesjährigen Saison ist für die Ziegenmolken-, Eselinnenmilch- und Kräuterkuren, sowie für die Benutzung des neu errichteten, allen Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Badehauses auf

den 15. Mai

festgesetzt. — In demselben werden außer Mineralbädern (aus den neu gefaßten Charlotten- und Theresienquellen bereitet) noch Douche- und Süßwasserbäder verabreicht.

Die Bereitung aller Bäder und der Molken, sowie das Warmhalten der letzteren innerhalb einer großen in Fächer getheilten Metallwanne wird nunmehr mittelst Dampfkraft bewerkstelligt; ein Verfahren, das den Quellen ihren vollen Gehalt an Gasen, den Molken eine gleichmäßige Temperatur sichert.

Entsprechend der Erweiterung und Verbesserung der Kurmittel (wobei noch alle Arten künstlicher Bäder und **fremde** Mineralwasser zu nennen), ist durch herrschaftliche wie Privatbauten für Wohnungen so vollständig gesorgt, daß nunmehr reiche Auswahl an comfortablen Logis vorhanden ist.

Eine **gute** table d'hôte ist vorbereitet.

Ist nun der bisher stetig zunehmende Besuch Charlottenbrunn's von **Lungen-** und **Herzkranken,** sowie von **Nerven-** und an **Blutmangel** Leidenden das beste Zeugniß für die Wirksamkeit des durch Luft und Lage begünstigten Kurortes, — so verbürgt die umgestaltende, kein Opfer scheuende Thätigkeit des gegenwärtigen Besitzers, Hrn. Commercien-Rath **Krister,** sein ferneres fortschreitendes Gedeihen.

Freikuren sind auf begründete Ansprüche nur bis Mitte Juni und nach Mitte August statthaft. Bestellungen auf Logis übernimmt die herrschaftl. Bade-Inspection, ärztliche Auskunft ertheilt bereitwillig der Brunnenarzt Herr Dr. **Neisser.**

Charlottenbrunn, April 1864. [4076] **Die Verwaltung.**

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. Saale

eröffnet am 15. Mai die Saison der Trinkcuren seiner eigenen Quelle, aller übrigen natürlichen und künstlichen Mineralwässer, vorzüglicher Molken, wie seiner so heilkräftigen **Sool-Mutterlaugen** und **russischen Dampfbäder.** Die günstigen Heilresultate der **Wittekind-Quelle** bei den sogenannten dyskrasischen Krankheiten des Schleimhaut-, Drüsen-, Knochen- und mancher Sphären des Nerven-Systems beweisen mannichfache Gutachten ärztlicher Autoritäten, verschiedene Berichte in medizinischen Zeitschriften und die Anwendung des **Wittekind-Mutterlaugen-Salzes** in vielen großen Kranken-Anstalten. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt Dr. **C. Gräfe** und Bestellungen auf Wohnungen an den Besitzer **H. Thiele** zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen **und Mutterlaugens**alz halten in **Breslau** die Herren **C. Fr. Keitsch, Carl Straka, Hermann Straka, H. Fengler, M. Krauske.** [3892] **Die Bade-Direction.**

Bad Elster,

im Königl. Sächsischen Voigtlande.

Eröffnung der Saison am 15. Mai, Schluß am 30. September.

Alkalisch-salinische Eisensäuerlinge, deren vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, Eisenoxydul und Kohlensäure sind. — Moorbäder; gute, unter ärztlicher Controle bereitete Kuh- und Ziegenmolken, frische Kräutersäfte. — Gesündeste Lage in romantischer Waldgegend, vorzügliche Bademusik, Telegraphenstation und täglich mehrmalige Postverbindung mit der Stadt Plauen, nächster Hauptstation der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn. — Große Anzahl gut eingerichteter Hotels und Logirhäuser. Gut ausgestattete Lesecabinets und Leihbibliothek, Gelegenheit zum zeitweiligen Unterricht jüngerer Kinder aus den höheren Ständen. — Der Königl. Brunnen- und Badearzt Herr Hofrath Dr. **Flechsig** und die Herren Badeärzte Dr. **Bechler,** Dr. **Kohl** und Dr. **Löbner** ertheilen bereitwilligst jede, in das ärztliche Fach einschlagende Auskunft. [3470]

Bad Elster, im Monat April-Mai 1864.

Der Königl. Bade-Commissar von Paschwitz.

Billards, neue und gebrauchte, empfiehlt die Billardfabrik des A. Wahsner, Weißgerbergasse Nr. 5. [4026]

Ausverkauf.

Lokalveränderungshalber werden sämmtliche Artikel meines Lagers zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Schwarze und couleurte **Seidenstoffe, Thibets, Mohair, engl. Lustres,** diverse **Wollstoffe, Jaconets, Batiste, Bareges, Mosambiques, Möbel- und Gardinenstoffe, Shawls und Tücher, Tischdecken;** ganz besonders empfehle ich eine große Partie fein rein leinene Taschentücher, per Dutzend 1⅓—4 Thlr.

Ostindische seidene Taschen-Tücher,
per Stück von 22½ Sgr. bis 1⅙ Thlr.

H. Goldstein,
[3953] **Nr. 6 Blücherplatz Nr. 6.**

Empfohlen wird zur Anfertigung von



Photographien
Lobethals Atelier,
Ohlauerstr. 9
dritte Etage.



Gurkenkerne,

vorzüglichster Qualität,
offerirt zu billigsten Preisen: [4017]
J. G. Hübner in Bunzlau.

Chemiker Dr. Hauck's ozonisirten Dorsch-Leberthran,

bei Schwindsucht, scrophulösen Leiden ꝛc. sehr bewährt, à Flasche 12½ Sgr. **Haupt-Niederlage** für **Breslau** und die **Provinz** bei [3105]

J. C. Hillmann, Junkernstraße Nr. 16; ferner
bei **Richard Sitte** in Breslau,
= **Richard Rösler** in Breslau, goldene Radegasse 27 b.,
= **Carl Saebsch,** Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße 21,
= **G. Kreutzel** in Frankenstein,
= **Carl Päzold** in Langenbielau,
= **Moritz Pilz** in Ostrowo,
= **L. Wohl** in Waldenburg.

Niederlagen werden noch errichtet durch **J. C. Hillmann.**

Zuckerrübensaamen, 1863er Erndte, [3147]

offeriren: **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28.

Ecke Herrenstraße. 77. 77. 77. Nikolaistraße 77. 77. 77. Ecke Herrenstraße.

Die große und elegante Herren=Kleider=Halle

von D. Lewin,

[4190]

Nikolai=Straße Nr. 77. 77. 77,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager nach den neuesten Façons und Stoffen zu bekannt billigsten Preisen. Insbesondere

complete Confirmanden=Anzüge von 6 Thlr. an.

1 Frühjahrs= oder Sommer=Ueberzieher, modernster Façon und Stoffe	von 4⅔ Thlr. an.	1 Beinkleid von besserem Stoff	von 3⅓ Thlr. an.
1 Tuchrock, sauber gearbeitet	„ 4¼ „ „	1 einreihiger Rock, auf's Modernste gearbeitet, von gutem Stoff	„ 4⅓ „ „
1 dito von besserem Tuche auf Serge	„ 5⅙ „ „	1 Jaquet in Bukskin, Diagonal und Change	„ 3⅔ „ „
1 dito extra feinem Tuche auf Seide	„ 7 „ „	1 Stepprock von Orlins, gut abgenäht	„ 3⅙ „ „
1 Frack von Tuch oder Croisee	„ 4½ „ „	1 dito von engl. Satin	„ 4 „ „
1 Beinkleid von Bukskin, neueste Dessins	„ 2⅔ „ „	1 Joppe in Tuch, Double, Cassinet 2c.	„ 1⅚ „ „

Nikolaistraße Nr. 77. 77. 77. 77. (Ecke Herrenstraße.)

Das [3746]

alkalisch=salinische Schwefelbad Wilhelmsbad (Kokoschütz)

wird am 1. Mai d. J. eröffnet. Auf dem bedeutenden Gehalte der Quellen an Schwefelwasserstoff beruhen die bewährten außerordentlichen Wirkungen bei **Rheumatismus und Gicht,** gegen welche Leiden — besonders in acuten Fällen — sie entschiedenen Vorzug vor anderartigen hierbei empfohlenen Bädern verdienen. Ebenso wirksam sind dieselben bei **Hämorrhoiden, zumal den sog. blinden Hämorrhoiden,** welche hier immer fließend werden, und bei **Hautausschlägen** aller Art. Der beträchtliche Gehalt der Quellen an organischen Bestandtheilen macht dieselben ferner zu einem großen Heilmittel bei **Ernährungsstörungen.** Mehrere in letzter Saison vorgekommene Fälle von **Muskelabzehrung,** verbunden mit **Bewegungs= und Empfindungslähmung,** haben in Wilhelmsbad Heilung gefunden

Das Badehaus ist umgebaut und hat nun 17 Bade=Piecen, zum Theil mit Zinkwannen. In ökonomischer Beziehung ist in diesem Jahre für die Befriedigung jeder Anforderung bestens Sorge getragen.

In ärztlichen Angelegenheiten wolle man sich an den Badearzt Herrn Dr. Wiener in Loslau wenden.

Die Bade=Verwaltung von Bad Wilhelmsbad (Kokoschütz)
bei Loslau in O.S.



Zur Reisesaison

empfehlen wir unser grosses Lager der vorzüglichsten **Fernröhre** und machen namentlich auf eine Sorte zum Preise von **4** Thlr. aufmerksam, die vermöge ihrer ausserordentlichen Schärfe die entferntesten Gegenstände klar erkennen lässt, bequem in der Hand oder Tasche getragen werden kann und auch den Herren Militärs zu Recognoscirungen sehr zu empfehlen ist.

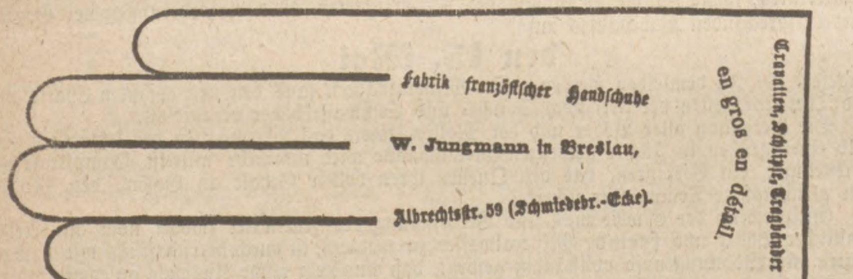
Operngläser, Jumelles-marines, Krimmstecher und Duchesses in grösster Auswahl, Conservations-Brillen, Loupen, Libellen etc.

Mikroskope zur Untersuchung der kleinsten Gegenstände, in Mahagonikasten mit Präparaten und Pincette à **3½** Thaler, Reise-Barometer und Thermometer.

Unser Lager von Stereoskopen-Bildern ist wieder auf das reichhaltigste sortirt und empfehlen wir dieselben sowie grosse und kleine Photographien zu **En gros-**Preisen.

Auswärtige geehrte Aufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt.

Gebrüder Pohl, Optiker,
[3913] Schweidnitzerstrasse 38, Breslau.



Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31,
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Gaskronleuchter, Candelaber und Broncewaaren,

so wie ein **grosses Lager** von

Piano's und Pianino's,

deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [3106]
Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten.



Die allgemein anerkannt besten [4023]

französischen Mühlensteine

(der vorzüglichsten Qualität)
empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

in allen Nummern, 38″ und 32″ breit,
zu bedeutend ermäßigten Preisen, engl. Gußstahlpicken, vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine.**

Carl Goltdammer in Berlin,
erster Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze
Neue Königsstraße Nr. 16.

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann in Breslau,** Siebenhubenerstraße Nr. 5.

F. Haller in Breslau,

Neue=Taschenstraße Nr. 9, Ecke der Tauenzienstraße,
empfiehlt sein reich assortirtes [3919]

Möbel=, Spiegel= und Polsterwaaren=Lager
eigener Fabrik unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Ganser & Knoll,

Werk= und Binderholz=Händler in Wien,
Untere Weißgärberstraße Nr. 13, [3824]

empfehlen ihr Lager trockener, gespaltener, slavonischer **Eichenhölzer** zu Transport= und Lagerfässern in allen Größen und zu den billigsten Preisen. Preis=Courante mit genauer Angabe der Dimensionen werden über Verlangen gratis versendet.

Buchhandlungs=Verkauf.

In einer Kreisstadt der Provinz Posen ist sofort billig eine Buch= und Schreibmaterialienhandlung mit Verlag und Leihbibliothek zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Herr **Morgenstern** in Breslau, Ohlauerstraße. [4092]

Bleichwaaren

übernimmt für Kanth und Umgegend zur besten und möglichst billigsten Besorgung
[3098] **C. F. H. Kleiner** in Kanth.

Bunte Rouleaux,

das Stück 20, 25 Sgr., 1 bis 2 Thaler, in schönster und größter Auswahl,

Ledertuche, Wachstuche, Möbel= und Gardinenstoffe

empfiehlt sehr billig:

H. Wienanz,
vorm. **G. B. Strenz,** Ring Nr. 26 (goldener Becher). [3555]

Das photograph. Atelier

einer kleineren Stadt Schlesiens, Garnisons=Ort, ohne Concurrenz, ist mit vollständigem Inventarium, so wie bequem und confortable eingerichtetem Glassalon, Familienverhältnisse halber **sofort** zu verkaufen. — Zur Uebernahme nöthige Fachkenntniß wird in sachgemäßer Weise ertheilt, auch auf Wunsch in erster Zeit Assistenz geleistet. Näheres franco poste restante Beuthen a. O., Reg.=Bezirk Liegnitz sub A. S. L. 5. [4012]

Für eine in Berlin in schwunghaftem Betriebe stehende Tabaks= und Cigarren=Fabrik wird ein Associé oder ein Käufer gesucht. In beiden Fällen werden günstige Bedingungen gestellt, und gef. Adressen sub H. 815 durch **A. Retemeyer's** Zeitungs=Bureau in Berlin erbeten. [4037]

Die Herren Kaufleute, Fabrikbesitzer und Gewerbtreibenden aller Branchen bittet höflichst ein routinirter, zuverlässiger, gut empfohlener Buchhalter, mit der doppelten Buchführung vertraut, **um Beschäftigung** durch Buch= und Correspondenzführung, Einziehung außenstehender Forderungen 2c. unter höchst bescheidenen Ansprüchen. Näheres in der Cigarren=Handlung, Schmiedebrücke Nr. 56.

S. Grätzer's

Dampf=Waldwoll=Fabrik
in Carlsruh O/S.

offerirt **Waldwolle** zu Polsteruugen, **Waldwoll=Extract** zu Bädern und **Waldwoll=Oel** in den anerkannt besten Qualitäten, wie solche früher von der Waldwoll=Fabrik „Humboldt's=Au" geliefert wurden. [3891]
S. Grätzer in Breslau, Ring 4.

Wollsack=Leinen,

50—56 Pfd. schwer, [3788]
wergene Leinwand,

Segel=Leinwand

zu Marquisen und Rouleaux,
⁸⁄₄ rohen Drillich
empfiehlt zu den billigsten festen Preisen:
die Leinwand= u. Tischzeug=Hdlg.

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Wollpack=Papier,

schön in Farbe, stark und fest, empfiehlt zu den mäßigsten Preisen die **Papier=Handlung** von

Leopold Priebatsch,
Breslau, Ring Nr. 14. [4110]

Anilin!!!

Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte.
[4174] **Franz Darré** in Breslau.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [4175
Riemerzeile Nr. 9.

Welcher Aufmerksamkeit sich die **Maschinen** aus der Maschinen=Bau=Anstalt des Herrn **Carl Behrisch** zu Radeburg bei Dresden erfreuen, darüber geben die folgenden Zeugnisse Kunde:

Dem Maschinenbauer Herrn Carl Behrisch zu Radeburg in Sachsen wird hierdurch bezeugt, daß die von demselben angefertigten Häckselmaschinen allen Anforderungen auf's Beste und Zweckmäßigste vor Andern entsprechen und hier demnach eine bedeutende Anzahl Maschinen in hiesiger Umgegend von Herrn Behrisch entnommen worden und mit gutem Erfolg schon seit mehreren Jahren im Gebrauch sind. [4126]

(Königreich Preußen) Güstebiese, den 29. Juni 1863.

J. F. Lüben, Lehnschulzengutsbesitzer. W. Rindfleisch, Gutsbesitzer. L. Mierkelei, Alt=Wustrow. J. Lüben, Alt=Reetz. F. Mentske, Neu=Rütnitz. Johann Lichtenberg, Alt=Blisdorf. A. Lüben, Neu=Cüstrinchen. Hermann Lüben auf Werbig. Heinrich Neye zu Großbehnitz. A. Brandenburg.

Für Oekonomen sind zu empfehlen: wegen leichten Gang, Billigkeit, Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit die Häckselmaschinen des Herrn Carl Behrisch von Radeburg, bei Dresden, indem wir seit mehreren Jahren im Besitze solcher sind und können wir daher nicht unterlassen, solche zu empfehlen und dem Herrn Carl Behrisch die volle Anerkennung, wegen seinen verdienstvollen Leistungen hierdurch auszusprechen.

Mkt. Sugenheim in Baiern, den 6. März 1864.

J. Bernhard Blümlein, Jobst Bauer, Johann Bauer, Johann Fellner, Johann Winkler von Nordheim, Bernhard Schmidt zu Herbolzheim, G. Kiesel zu Emskirchen, Jacob Härtlein zu Schauerheim, Georg Eisen zu Lachheim, Georg Scheubel zu Schlüsselfeld, Johann Döllinger zu Voggenroth, Georg Wurm zu Oberulsenbach, Michael Asel zu Burgbernheim, Heinrich Sillig zu Füttersee, Johann Bückel zu Giesenwied, Johann Dömling zu Untereßfeld, Valentin Ebner zu Obereßfeld, Georg Voigt zu Langenfeld, — sämmtlich Gutsbesitzer.

Dem Maschinenfabrikanten Herrn Carl Behrisch aus Radeburg, bei Dresden, wird von den Unterzeichneten, die sämmtlich Häckselmaschinen verschiedener Größe aus dessen Fabrik bezogen haben, hiermit bescheinigt, daß diese Maschinen hinsichtlich ihrer Leistungen, ihrer Zweckmäßigkeit, wie auch ihrer Dauerhaftigkeit, unsere volle Zufriedenheit haben und höchst empfehlenswerth sind.

Lauterbach in Hessen, am 23. März 1864.

Heinlein, Gräflich Görtzischer Oberverwalter aus Schlitz. Fr. Hast, Gräflich Görtzischer Pachter zu Rimbach. Heinrich Stock zu Eisenbach. Friedrich Diffenbach, Administrator der Freiherrlich Riedesel. Gutsverwaltung zu Stockhausen. Friedrich Habicht, Posthalter in Engelroth. Oeconom Wagner zu Rudlos. Georg Dürr in Rixfeld. Georg Schröter, Posthalter in Lauterbach. Conrad Köhler in Ebersdorf. Friedrich Schreiber in Breitenbach. Ernst Schmidt in Rommershausen. Jacob Hildebrandt in Rohrbach. Franz Geutloch in Neukirchen. Georg Aul in Neukirchen. Johann Klagholz in Oberaula. Ludwig Nöll aus Dreißa. Philipp Hammer aus Rothensachsen.

! Preise bekannt billigst !

!!!! Räder, Paletots u. Mantillen !!!!
in Seide und Wolle.

!! Gewirkte u. berl. Shawls u. Tücher !!
in den schönsten Farben und Zeichnungen.

!! Crep=, Thybet= u. gestickte Tücher !!

!!! Blousen !!! [4192]
in Tafft, Thybet und Twilld.

!!! Neueste Kleiderzeuge !!!
in mehr als tausend verschiedenen Mustern.

! Gardinenzeuge u. Möbel=Damaste !

!! Preise bekannt billigst !!

Fertig genähte seidene Schürzen von 20 Sgr. ab.

A. Baron,
Nikolaistraße 18 u. 19.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Malergasse Nr. 28 hierselbst unter der Firma **T. W. Simon** bestandene [4722]

Seifen= und Lichte=Fabrikations=Geschäft

käuflich an mich gebracht und wesentlich erweitert habe. Indem ich dieses Unternehmen einer geneigten Beachtung angelegentlichst empfehle, versichere ich zugleich, daß ich stets bemüht sein werde, durch beste Waare und möglichst billigste Preise mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu sichern.

Breslau, den 24. April 1864.

Ernst Lehmann, Seifensiedermeister, Malergasse Nr. 28.

Brust=Caramellen und Husten=Tabletten

empfehle ich hiermit als vorzüglichstes Heilmittel allen Brust= und Lungenleidenden, und erspart mir die anerkannte Wirksamkeit derselben jede weitere Anpreisung. Gleichzeitig offerire ich alle anderen Zuckerwaaren en gros wie en détail zu den billigsten Fabrikpreisen einer gütigen Beachtung. [3134]

S. Crzellitzer, Conditor,
Breslau, Antonienstraße Nr. 4.

Dritte Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 1. Mai 1864.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]

Dritte Auflage.

8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

Ein in Niederschlesien belegenes **Rittergut** im Werthe von 100—150 Tausend Thalern wird zu kaufen gesucht. Dasselbe muß guten Boden haben und in der Nähe einer Eisenbahn oder Stadt liegen. Anzahlung kann bis 50,000 Thlr. geleistet werden. Offerten werden unter K. poste restante Coethen erbeten. [4151]

Echte **Strauß- und Phantasie-Federn** in allen Größen und modernen Farben empfehle ich billigst zum **Verkauf.** Auch werden **alte Federn** gut und schnell gefärbt, gewaschen und gekraust. [4910]

Clara Berger, Federschmückerin, Bischofsstraße 12.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr. bei [3097]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Ein **Spezerei- u. Destillationsgeschäft** in einer Kreis- und Garnisonsstadt Schlesiens ist unter soliden Bedingungen zu verpachten oder auch zu verkaufen. Frankirte Offerten wolle man unter P. 5. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden.

Portland- und Roman-Cement,
Stuccatur- und Maurer-Gips,
Dachpappen,
Holz-Cement,
Steinkohlen-Theer und Pech,
Dünger-Gips,
offerirt:

C. G. Schlabitz,

[4188] Breslau, Catharinenstr. 6.

Eisenbahnschienen

zu **Bauten,** in **größter Auswahl,** billigst bei **Siegmund Landsberger,** Breslau, Reuschestr. 45, im rothen Hause. [4228]



Englische Water-Closetts neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel empfiehlt zu billigen Preisen in verschiedenen Formen. [4957]



A. Radoy, Altbüßerstr. 51.

200 M. gute Mauerziegeln

stehen zum Verkauf. Näheres Ring Nr. 58, im Cigarrengewölbe. [4920]



Im Dom. Klein-Zalesie bei Kobylin, stehen **200 Mutterschafe** und **200 Hammel,** sämmtlich 3jährig, frei von aller Krankheit, zum Verkauf. Zu empfangen nach der Schur. [4125]

Um directe Bezüge

in den gangbarsten Käsesorten ferner ganz unnöthig zu machen, habe mein Lager von **echten und bairischen**

Schweizerkäsen, Holländischen, Limburger Sahn- u. Olmützer Käsen, durch persönliche Einkäufe

aufs Reichhaltigste assortirt und verkaufe an **Wiederverkäufer** zu Preisen, welche

jeder Concurrenz

die Spitze bieten.

Centner-Preise von 25 Pfd. ab! Briefe und Gelder nur franco! [3721]

Oscar Kattge,

35. Ohlauerstr. 35.

Wollsack-Leinwand

empfiehlt billigst: [4942]

Salomon Auerbach, Karlsstraße 11.

Eine Wäschmangel

ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Haushälter Büttnerstraße 5. [4919]

Magdeburger Cichorie,

von allen Sorten und Packungen, empfing größere Zusendungen zum commissionsweisen Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen

die Niederlage bei

C. W. Schiff,

[4169] Reuschestraße 58/59.

Prima ungar. Schweinefett

in Originalfässern u. ausgestochen

empfiehlt: [4847]

W. Kirchner, Hintermarkt 7.

Eine gesunde **Amme,** die 6 Monate stillt, suchte eine Stelle. Zu erfragen Goldene Radegasse Nr. 18, 2 Stiegen. [4949]

Ultramarin-Blau,

das Pfd. 5 Sgr. offerirt:

Paul Neugebauer,

Ohlauerstr. Nr. 47. [4146]

Schon für 1 Sgr.

erhält man in der Porzellanhandlung, Reuschestraße Nr. 63, bei [4913]

E. Guttsmann

1 Paar Tassen oder 1 schöne Nippfigur oder 1 schönen Phot.-Rahmen, sowie andere zum Erstaunen billige Gegenstände.

Reisekoffer in allen Arten,

Offizier-Koffer, vorschriftsmäßige, Taschen, Trinkflaschen, empfiehlt [4666]

Th. Bernhardt, Regts.-Sattler, Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Von frischer Sendung: schönen



Hamb. Caviar, Kieler Sprotten, Hmb. Speckbücklinge, neue Bratheringe,

an der See grün eingelegte Heringe, in kleinen und großen Fässern, so wie Flundern u. Pommersche Speckbücklinge bei [4236]

G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

[4211] **Musiker-Gesuch.**

Mehrere erste Clarinettisten, 1 erster Flügel-, 1 Waldhornist, 1 Oboer, 1 Fagottist, 1 Flötist, 2 Posaunisten, 1 Trompeter können unter annehmbaren Bedingungen engagirt werden. Streich-Instrument spielende, namentlich erste Geiger, stehen noch besonder Vortheile bevor. Nähere Auskunft ertheilt **Böhlig,** Kapellmeister im schles. Füs.-Regt. Nr. 38, Posen.

= Eine **gebildete junge Wittwe,** ohne Kinder, in allen Zweigen eines größeren Haushaltes erfahren, sehr musikalisch, sucht einen entsprechenden Wirkungskreis als Gesellschafterin oder Wirthschafterin. Näheres durch

[4937] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

= Bei jüngeren **Kindern** sucht eine ev. **Erzieherin,** welche in Franz. u. Musik unterrichtet und im Haushalte mitzuwirken bereit ist, eine Stelle durch [4938]

A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine geprüfte Lehrerin,

der französischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht darin wie in sämmtlichen Schulwissenschaften in einer Familie täglich eine oder mehrere Stunden zu ertheilen. Näheres unter Chiffre B. W. 20 Breslau poste restante.

Ein junges anständiges Mädchen, welches lange Zeit in einem Putzgeschäft als Buchhalterin fungirt hat, sucht als solche baldigst eine Stellung. Adressen wolle man gefälligst unter Chiffre M. B. I. poste rest. einsenden.

Als **Verkäuferin** wird gesucht ein anständiges Mädchen oder kinderlose Wittwe, welche wo möglich schon in gleicher Stellung sich beschäftigt haben. [4202]

Sprechstunden von 8—10 Uhr Vormittags.

B. Hipauf, Oderstraße 28.

Eine Dame, welche spätestens Mitte Mai nach **Karlsbad** zu reisen beabsichtigt, wünscht sich einer eben dorthin reisenden Dame anzuschließen. Offerten franco unter A. H. 29 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4852]

Ein **Lehrer** der franz. und engl. Sprache, im Besitze der besten Zeugnisse für das Elem.-Lehramt, wünscht im Verein mit einer Französin (Qualifik. z. höh. Sul.) **eine höhere Töchterschule** zu gründen. Gefällige Offerten werden unter Adresse: „F. F. 100 poste restante Magdeburg" erbeten. [3829]

Ein solider tüchtiger **Drucker,** event. ein Schweizerdegen, der an der Presse Tüchtiges leistet, findet angenehme, dauernde Stelle in der Buchdruckerei

A. R. Nauert's Wwe.

(J. J. Teichgraeber),

in Löwenberg in Schlesien.

(Eintritt baldigst.) [4153]

Für ein bedeutendes Geschäft **(Möbelmagazin)** wird ein umsichtiger Mann, wenn auch nicht Kaufmann, als Geschäftsführer gesucht. — Derselbe muss im Stande sein, einfach Buch und Cassa zu führen und sonst die für den Geschäftsverkehr nöthige Gewandtheit besitzen. Die Stellung ist ist eine dauernde, mit 600 Thlr. Jahrgehalt und Tantième (wenigstens noch 200 Thlr. pro anno) verbunden, Fachkenntniss nicht Bedingung.

A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48a. [3930]

Ein junger Mann, welcher soeben seine Lehrzeit in einem Galanterie-, Kurz- und Eisenwaarengeschäft der Provinz beendet und noch in Stellung, sucht bald oder zum 1. Juli d. J. ein anderweitiges Engagement in einem ähnlichen Geschäft. — Gef. Adressen werden unter J. K. 20 durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4154]

Ein junger **Spezerist** sucht als Volontär in einem größeren Comptoir pr. 1. Juli d. J. ein Placement. — Frankirte Adressen unter G. N. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4893]

Ein Drechsler,

welcher in Holz-, Horn- und Metallarbeit tüchtig ist, bittet um ein baldiges Engagement hier oder auswärts. Das Nähere zu erfahren Reusche- und Weißgerbergassen-Ecke beim Hundehändler Hrn. **Sperling.** [4903]

Ein Wachsziehergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung, und sind die näheren Bedingungen für hierauf Reflectirende bei mir selbst zu erfahren.

Ratibor, den 28. April 1864.

[4213] **Anton Sobtzick.**

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse. [3348]
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.

Die **„Vacanzen-Liste"**

für Stellesuchende aller Branchen und Chargen,

welche in jeder Nummer (Dinstags) Hunderte von offenen Stellen für Pfarrer, Lehrer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Chemiker, Techniker, Beamte aller Art (von höchster bis zur geringsten Charge), Künstler, Handwerker 2c., unter genauer Namensangabe der Prinzipale mittheilt, ist pro 1 Monat für 1 Thlr., — pro 3 Monat für 2 Thlr. zu beziehen und wird umgehend die erste, sowie alle ferneren Nummern nach allen Orten franco und prompt übersandt von

A. Retemeyers Zeitungs-Bureau in Berlin.

[3158] Diese bereits im fünften Jahre erscheinende Zeitung empfiehlt sich von selbst, da durch dieselbe nachweislich schon an 8000 Personen gute Stellen erhalten haben und die Vermittelung von Commissionären dadurch ganz überflüssig wird. — Prinzipäle haben die Ankündigung vacanter Stellen gratis!

Ein verheiratheter Dekonom, der einige Tausend Thlr. Caution stellen kann, sucht zu Johannis d. J. eine selbstständige Stellung als Inspector. Frankirte Adressen unter S. J. 27 übernimmt die Expedition der Bresl Zeitung.

Ein junger Mann sucht ein baldiges Unterkommen als Diener. Gefällige Offerten bittet man unter A. Z. 5 poste restante Breslau niederzulegen. [4907]

Für ein hiesiges renommirtes **Posamentirwaarengeschäft** wird ein Lehrling (Sohn achtbarer Eltern) zum baldigen Antritt gesucht. Selbst geschriebene Adressen beliebe man unter Chiffre F. F. bei Hrn. **A. Kuschbert,** Schwridnitzerstr. 5, niederzulegen. [4904]

Eine gesunde **Amme** vom Lande wünscht bald unterzukommen. Näheres Breitestraße Nr. 8, 1 Stiege, bei **Gerhard.**

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b ist der erste Stock zum 1. Oktober, und die Hälfte des dritten Stockes zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres par terre beim Wirth.

Eine Stube als Comptoir ist zu verm. und bald zu beziehen. Näheres Reuschestraße Nr. 67, im ersten Stock. [4931]

Zu vermiethen Johanni oder früher, ist am Central-Bahnhofe Nr. 8, genannt „Borussia", eine herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, bestehend in fünf Zimmern, Salon und Beigelaß. [4921]

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1 ist in der ersten Etage eine herrschaftliche Wohnung von vier Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör zu Termin Johannis zu vermiethen. Das Nähere bei **Lask und Mehrländer,** Nikolaistraße Nr. 76. [4955]

Tauenzienplatz 9, dritte Etage ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree und Zubehör zu Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [4962]

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 der 3. Stock.

Ein möblirtes Zimmer mit separat. Eingang ist Matthiasstraße 66 par terre vornheraus zu vermiethen. Das Nähere daselbst links die zweite Thür. [4934]

Friedrich-Wilh.-Str. 53 und 54 ist die Hälfte der ersten Etage nebst Gartenbesuch, für 160 Thlr. zu vermiethen und Johann d. J. zu beziehen. [4906]

Herrschaftliche Wohnung.

Salzgasse 5 (im Haakschen Bade) ist die 1. Etage, bestehend in vier Zimmern, Entree, Küche, Keller, Boden 2c. nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 48 im Geschäftslokale. [4946]

Ohlauerstraße 56 u. 57 ist ein möblirtes Zimmer bald zu beziehen, 2. Etage.

Eine Hochparterre-Wohnung

von fünf großen Zimmern und Zubehör ist sofort oder Johannis zu beziehen, Tauenzienstraße 6a, Agnesstraßen-Ecke. [4936]

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 7 Zimmern, 2 Kabinetten und Zubehör ist Johanni zu beziehen Tauenzienstraße 6a, Agnes-Straßen-Ecke, nahe am Tauenzienplatz.

Ursulinerstr. 5.6 im Hofe 1 Treppe eine Wohnung von 2 Stuben, Entree und Küche und Termin Johanni zu beziehen. Näheres Schuhbrücke Nr. 5 im Comtoir.

In Brieg, [4131]

Ring- und Mollwitzerstr.-Ecke, ist der Oberstock, bestehend aus 5 großen Stuben, 2 Cabinets, Entree, heller Küche und Beigelaß zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen. Ein mit dieser Wohnung in Verbindung stehendes Holz-Cement-Dach ist für Blumen-Anlagen sehr geeignet. **Gustav Bild.**

Wohnungen von 80 bis 110 Thlr., 1 Kellerwohnung, Antonienstraße Nr. 16.

Ein **freundlicher Laden** mit **Schaufenster,** zu jeder Branche sich eignend, ist auf einer der belebtesten Straßen zu vermiethen und bald oder auch später zu beziehen. Näheres in der Expedition des Schles. Morgenblattes, Herrenstr. 1. [3998]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2 sind mehrere elegante Geschäfts-Lokale mit Spiegelscheiben-Schaufenster, sofort beziehbar zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [4950]

S. W. Levy's

Dampf-Preßhefen-Fabrik und Getreide-Brennerei,

Werderstraße 2/3,

empfiehlt zum bevorstehenden Pfingstfest ihre vorzüglich triebkräftige und weiße Hefe. Größere Aufträge werden recht bald erbeten. [4911]

Echte Oranienburger Haus-Seife

in bekannter Güte, beintrocken, der Ctnr. 16 Thlr., in Stegen à 5 Pfd., d. Pfd. 5 Sgr., feinste Strahlen-Stärke, in Paketen à 5 Pfd., d. Pfd. 3 Sgr., bei [4040]

Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 63.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4173]

Einige Tausend Quadratfuß Drahthorden,

geeignet zu Röthe, Malz, Cichorien, Rübendarren, sind bei dem Unterzeichneten billig zu verkaufen. [3976]

Koberwitz, den 24. April 1864. **J. Jac. vom Rath & Comp.**

Feinblau Woll-Pack-Papier,

groß Royal 22½, 27½ u. 32—33 Z.-Pfd. schwer, empfiehlt à Ries 4 Thlr.:

[4959] Die Papier-Engros-Handlung **Theodor Pinner u. Co.,** Schwertstraße 3.

Alle Arten Pelz- und Wollstoff-Gegenstände

werden gegen Motten und Feuerschaden zur sicheren Verwahrung wiederum angenommen bei

A. Friede, Kürschnermeister,

[3688] **Ohlauer-Straße 87, „Goldne Krone".**

Patent-Matratzen (Stahldraht-Gewebe),

mit und ohne Kissen, empfehlen: **Kettler & Bartels,**

[4165] vorm. **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1.

Lebende Forellen, à Schock 2 Thlr., große lebende Ostsee-Hechte, frische Seezungen, Silberlachse, Ostsee-Zander, Hechte, täglich frische Sendungen bei

Verkaufsplatz Vormittags **E. Huhndorf,** vorm. **F. Lindemann,**

[4941] am Neumarkt. Weidenstr. Nr. 29.

Echten Peru-Guano,

(Commissions-Lager bei Herrn Dekonomierath C. Geyer),

gedämpftes Knochenmehl

empfehlen unter Garantie: **Kettler & Bartels,**

[4164] verm. **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1.

Antonienstr. Nr. 11 u. 12 ist ein Geschäftslokal aus 3 Piecen bestehend, im Ganzen oder getheilt, als Comtoir zu vermiethen; ebenso sind noch einige Lagerräume zu vergeben. Näheres daselbst bei

[4863] **Ludwig Heine.**

Berlinerstraße Nr. 58 stehen zwei russische Eisenschimmel-Wallache, 5 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß und gut eingefahren, zum Verkauf. [4943]

Preuß. Lotterie-Loose

versendet **R. Hille,** Bibliothek in Berlin, Rosenthalerstraße 46. [3829]

29. u. 30. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''19	329'''08	328'''22
Luftwärme	+ 5,2	+ 4,4	+ 7,2
Thaupunkt	— 0,4	+ 0,9	— 0,9
Dunstsättigung	61pCt.	74pCt.	49pCt
Wind	N	NW	NW
Wetter	heiter	trübe	wolkig

Mariannenstraße 6 sind Wohnungen aus 2 Stuben, Küche, Kabinet für 50 u. 75 Thlr.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 30. April 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68— 71	66	60—63	Sgr.
dito gelber	66— 67	65	60—63	"
Roggen	44— 45	43		"
Gerste	38— 39	36	33—34	"
Hafer	29— 30	28	26—27	"
Erbsen	47— 48	45	40—43	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	224	212	200	Sgr.
Winterrübsen	212	202	188	"
Sommerrübsen	182	172	162	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14$\frac{5}{24}$ G., 14⅓ B.

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge.

(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:

Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. I Morg. 6 U. 50 M. II. 7 U. 15 M. III. 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends.

An Zug I., II. und III schließt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an, Zug IV. geht nur bis Oppeln. I. (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe, III. und IV. Personenzug mit I., II. und III. Classe, II. Gemischter Zug mit allen 4 Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 5 M.; Nachm. 7 U. 47 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 45 M. Früh. 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends. *9 U. 30 M. Abends.
Ank. *6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 7 U. 35 M. Früh, 11 U. 5 M. Früh nur bis Posen, 5 U. Mittags nur bis Kreuz.
Ank. 11 U. Früh, nur von Kreuz, 8 U. 10 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 10 M. Abends.

Personen-Posten.

Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 50 M. Früh, 3 U. 50 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 10 M. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 30. April 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			
Amsterdam	kS	—	
dito	2M	—	
Hamburg	kS	—	
dito	2M	—	
London	kS	—	
dito	3M	—	
Paris	2M	—	
Wien öst. W.	2M	—	
Frankfurt	2M	—	
Augsburg	2M	—	
Leipzig	2M	—	
Warschau	8T	—	

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110⅓	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85⅞	85⅝
Oesterr. Währg.	88$\frac{1}{12}$	87$\frac{7}{12}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95½	—
dito 1852	4	95½	—
dito 1854	4½	100¼	—
dito 1856	4½	100¼	—
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	—	123¼
St.-Schuldsch.	3½	90½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95$\frac{7}{12}$	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93$\frac{5}{12}$	—
dito Litt.A.	4	100¾	—
dito Rust.	4	100$\frac{7}{12}$	—
dito Litt.C.	4	100½	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl.Rentnbr.	4	99¼	98¾
Posen. dito	4	95⅝	95⅛
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95½	—
dito	4½	100⅛	99⅞
Köln-Minden.	4	90¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95½	—
dito	4½	100⅜	—
dito	3½	82½	82
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	129⅝ bz.G.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	85 G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	157,56$\frac{1}{12}$,½bG	
dito B.	3½	141¼ B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	59⅝ G.	
Opp.-Tarnw.	4	69¼—½bz.B.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	79½ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70 G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	83⅝—⅜bz.G.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	55¾—⅝bz.G.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	70 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	63¼ G.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	24¾ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	103¾ B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	85⅞—86b.B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.